Königliches Gymnasium zu Conitz.

Schuljahr 1885|86.

65

Fünfundsechzigster Jahresbericht

von dem

Direktor des Gymnasiums

Prof. Dr. Robert Thomaszewski.

Inhalt: 1) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Conitz seit seiner Neubegründung im Jahre 1815, von dem Direktor.
2) Schulnachrichten von demselben.

Conitz, 1886.
Buchdruckerei von Fr. W. Gebauer.

1886. No. 33.

Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Conitz seit seiner Neubegründung im Jahre 1815.

Vorwort.

Am 27. November 1885 waren 70 Jahre seit der Neubegründung des hiesigen Gymnasiums verflossen. Dieser Zeitabschnitt durfte angemessen erscheinen, ein Versprechen einzulösen, das bereits vor zwanzig Jahren, bei der fünfzigjährigen Jubelfeier des Gymnasiums, gegeben wurde. Der Direktor Dr. Goebel stellte damals »eine ausführliche Geschichte des Gymnasiums von seinem Ursprunge bis auf die Gegenwart« für das Programm des nächsten Jahres in Aussicht. Durch seine am 19. März 1866 erfolgte Ernennung zum Provinzialschulrat wurde die Ausführung seines Vorhabens verhindert. Wenn er die Geschichte auch der Vorläuferin des jetzigen Gymnasiums, der ehemaligen Jesuitenschule, zu liefern beabsichtigte, so habe ich geglaubt, die Grenzen enger stecken zu müssen, da das Wichtigste aus der Geschichte des Gymnasiums bis zum Jahre 1773 teils im Programme von 1866 angegeben, teils von Dr. Uppenkamp in seiner Geschichte der Stadt Konitz[1], die 1873 erschien, mit derjenigen Ausführlichkeit erzählt ist, welche die dürftigen Quellen

[1] Seitdem der Buchstabe C in der deutschen Orthographie auf den Aussterbeetat gesetzt ist, hat die Schreibweise Konitz, namentlich seit ihrer Aufnahme in den Postverkehr, weite Verbreitung gefunden; es ist dagegen auch, wenngleich das Gymnasium an der älteren Schreibweise Conitz festhält, nicht viel zu sagen, nur darf man sich für diese Neuerung nicht auf die Etymologie berufen, wie es Uppenkamp thut, der es von koniec, wend. końz das Ende ableitet, und, da diese Bedeutung geographisch nach keiner Seite hin passt, dem Worte, was nicht angänglich ist, die allgemeinste Bezeichnung des Raumes giebt. Hiesse die Stadt wie das mährische Konitz im Slavischen Konice, so wäre es mit Buttmann unzweifelhaft von koń das Pferd abzuleiten und entspräche dem deutschen Rossgarten, da sie aber polnisch Choinice heisst und unzweifelhaft von Wenden im ersten Jahrzehnt des dreizehnten Jahrhunderts gegründet ist, so dürfte die Ableitung von chojna die Fichte wohl unzweifelhaft richtig sein, und damit stimmt auch die älteste Schreibart Choynic (z. B. in einer Urkunde vom Jahre 1275, Pommersches Urkundenbuch p. 233) überein. Die Ableitung von „Kuh“ erklärt Uppenkamp mit Recht für eine Frucht des Volkshumors; der Kuhkopf im Wappen der Stadt deutet wohl ebenso wie der Büffelkopf im Mecklenburgischen Wappen nur auf die Erbauung durch die Wenden hin.

zulassen. Ich habe mich deshalb auf die Darstellung der Zeit von 1815 bis jetzt beschränkt, und nur die letzten Jahrzehnte vor dem genannten Zeitpunkt gleichfalls in den Kreis meiner Darstellung gezogen, da für diese die Akten des Königlichen Provinzialschulkollegiums, von denen dasselbe mir siebzehn Bände, deren Inhalt die Geschichte des hiesigen Gymnasiums betrifft, auf meine Bitte zusandte, manches neue Material boten. Die älteren Zeiten habe ich ausführlicher behandelt als die neueren und um lästige Wiederholungen zu vermeiden gleichartige Thatsachen mehrfach in kurzen Anmerkungen zusammengefaßt, die ebenso wie die Tabellen dem sich überhaupt dafür interessierenden kleinen Kreise von Lesern vielleicht nicht unwillkommen sein werden.

I. Die Eröffnung und Entwickelung des Gymnasiums zu Conitz.

Die Provinz Westpreußen, die jetzt dreißig höhere Lehranstalten, darunter dreizehn Gymnasien, zählt, hatte 1815, im Gründungsjahre des hiesigen Gymnasiums, deren nur vier: die städtischen Gymnasien zu Danzig, Elbing und Thorn, sowie die 1812 als Gymnasium anerkannte Kathedralschule zu Marienwerder. Eine katholische höhere Lehranstalt gab es in unserer Provinz nicht, wenn auch die von den Jesuiten 1623 in Conitz errichtete höhere Schule, die volle 150 Jahre sich die Pflege höherer Bildung hier angelegen sein ließ, seit der Aufhebung des Ordens im Jahre 1773 bis zur sogenannten Reorganisation[1]) im Jahre 1815[2]) den Namen katholisches Gymnasium ununterbrochen führte, wie sich dies aus amtlichen Schriftstücken der Königlichen Regierung von Westpreußen und anderer Behörden aus den Jahren 1797 bis 1814 ergiebt.[3]) Mit wie wenig Berechtigung jedoch die Schule

[1]) Der Name ist nicht zutreffend, weil es, wie wir sehen werden, 1815 hier nichts zu reorganisieren sondern nur neu zu schaffen gab.

[2]) Von den übrigen ehemaligen Jesuitenschulen Westpreussens, die nebst den gleichen Schulen von Braunsberg, Bromberg und Roessel zu dem sogenannten „Schulen-Institut" gehörten, und in welchen der Unterricht nach den Bestimmungen erteilt werden sollte, wie sie in dem von dem Koadjutor des Bischofs von Kulm Karl Grafen von Hohenzollern-Hechingen entworfenen und durch Kabinetsordre vom 5. März 1781 genehmigten Reglement enthalten waren, haben Conitz und Graudenz allein den Namen Gymnasium ununterbrochen geführt, denn das akademische Gymnasium zu Alt-Schottland war 1807 aufgelöst worden, Dt. Krone, wo übrigens nur die „grammatischen Studien", nicht auch wie in Conitz „die unter dem Namen Philologie überhaupt begriffenen Wissenschaften" gelehrt wurden, hatte 1812 aufgehört, diesen Namen zu führen, und das Gymnasium zu Marienwerder war, ebenso wie das zu Bromberg, überhaupt nicht zustande gekommen.

[3]) Meistens sind es Kassenverfügungen, in welchen den „Hochgelarten lieben Getreuen" des „Katholischen Gymnasiums zu Conitz" von der Westpreussichen Regierung für die Quartale Luciae (September bis November), Reminiscere, Trinitatis und Crucis (Juni bis August) das Gehalt von im ganzen 132 Thaler 45 Gr. jedesmal zugesandt oder ihnen empfohlen wird, den Eingang des Gehaltes ruhig abzuwarten und „auch statt Courant mit Scheidemünze zufrieden zu sein".

diesen Namen führte, ersieht man unter anderem aus einem Revisionsprotokoll vom 15. Oktober 1802, an welchem Tage der Chef des Oberschulkollegiums[1]), Staatsminister von Massow, eine Revision des hiesigen »katholischen Gymnasiums« vornahm. Danach bestand dasselbe aus zwei Klassen; die höhere hatte 24, die niedere 48 Schüler. Erstere war in zwei Abteilungen, poetica und rhetorica, geteilt, die in einem Zimmer von dem Präfekten Kunigk unterrichtet wurden. Über den Unterricht in dieser Klasse heißt es: »Latein wird nach einem jesuitischen Schriftsteller (P. Dominici Decolonia libri quinque lectissimis veterum authorum aetatis aureae perpetuisque exemplis illustrati) getrieben, außerdem wird der Cicero und Livius gelesen.[2]) Die Geschichte wird diktiert, um dadurch die Schüler zugleich in der deutschen Sprache, worin die meisten nur schwach sind, zu üben. Sie haben täglich vier Lehrstunden,[3]) zwei des Vormittags und zwei des Nachmittags. In der zweiten Klasse, die vier in einem Zimmer vereinigte und von einem Lehrer, dem Professor Bronkowski unterrichtete Abteilungen (proforma, infima, grammatica und syntaxis) umfaßte, wurden die Fundamente der lateinischen Sprache nach der Grammatik von Alvari und dem Lesebuche von Gedike, Geschichte und Geographie und Übungen in der deutschen Sprache getrieben. Wegen der Unkunde der meisten Schüler im Deutschen war die Unterrichtssprache polnisch oder auch lateinisch. Naturlehre, Geschichte und andere Wissenschaften werden den Schülern des Gymnasii aus einem Buche, welches den Titel führt »Inhalt aller Wissenschaften zum Gebrauche der Kinder von sechs bis zwölf Jahren. Warschau 1796« vorgetragen. Aus diesem Buche lernen sie ganze Sätze auswendig, sowie überhaupt der ganze Unterricht, sowohl in Sprachen als in Wissenschaften, im Auswendiglernen und Herbeten des Gelernten zu bestehen scheint.« Soviel aus dem Revisionsberichte, aus dem zu ersehen ist, daß die Leistungen überaus gering waren, und nur besonders beanlagte Schüler allenfalls im Latein einige nennenswerte Kenntnisse erlangen konnten. Noch viel schlimmer aber wurde es nach dem Kriege von 1806/7. Statt des Präfekten Kunigk tritt im September 1804 der Präfekt Kalohr ein, der aber bereits nach 2 Jahren nach Bromberg geht und sich 1809 vergebens wieder um die hiesige Präfektenstelle bemüht. Während des Krieges und

---

[1]) Das Oberschulkollegium war damals, seit 1787, die oberste Unterrichtsbehörde; 1808, bei der neuen Organisation der Staatsbehörden wurde es aufgehoben und die Oberaufsicht über das Unterrichtswesen der dritten Sektion des Ministeriums des Innern unter Wilhelm von Humboldt übertragen; ein eigenes Kultusministerium wurde erst 1817 errichtet.

[2]) In dem beigefügten von dem Präfekten Kunigk selbst abgefassten Bücherverzeichnis kommt übrigens ein Livius nicht vor, dafür Ovid ex recens. Petri Burmanni und Ciceronis selectarum orationum liber ex recens. Graevii.

[3]) Gewöhnlich verweilte aber, wie ein ehemaliger Schüler angiebt, der Präfekt nur eine Stunde vormittags und eine nachmittags in der Klasse. In der Geometrie wurde gar kein Unterricht und in der Arithmetik nur wenig erteilt; weiter als bis zur Regeldetri mit Brüchen brachte es keiner.

unmittelbar nach demselben wirkt hier der Präfekt Lamprecht, der 1809 als Administrator der Pfarrei nach Hammerstein geht, und von dem einige Besitzer der Umgegend (v. Wolschlæger, Wehr-Kensau, v. Grabowski-Lottyn u. a.) in einer Eingabe an die Regierung, in welcher sie bitten, dem Geistlichen Kalohr, dem Lamprecht seine Stelle freiwillig abgetreten hatte, die Stelle des Präfekten zu übertragen, es offen aussprechen, »daß sie ihre Kinder dem Conitzer Schulinstitut nicht anvertrauen dürfen, da dasselbe nach dem Kriege zu sehr gesunken und der Präfekt Lamprecht mit der Gabe wohlthätig für die Erziehung der Kinder zu wirken von der Natur zu kärglich begünstigt ſei.« Die wohlhabenderen Besitzer der Umgegend schickten ihre Kinder damals mehrfach auf die Schule nach Pakoscz im Herzogtum Warschau.[1]) Von 1809 bis 1815 wirkt an der Schule der Professor Kantak allein. Direkte Zeugnisse über die Leistungen der Schule sind aus dieser Zeit nicht vorhanden, doch müssen die Verhältnisse überaus traurige und die Frequenz eine verschwindend kleine gewesen ſein. Viele Eingaben Kantaks an die Regierung liegen vor, worin er um sein rückſtändiges Gehalt, jährlich 205 Thaler, bittet; in denen er alles, was sich Veräußerbares vorfindet, angreifen zu müssen erklärt, um sich das Leben zu erhalten, und wieder andere, in denen über seine Mißhandlungen der Schüler Klage geführt wird. 1812 verläßt er die Schule monatelang, weil er Einquartierung befürchtet, und als sich dieses sein eigenmächtiges Handeln wiederholt, wird er suspendiert, dann aber wieder wegen des absoluten Mangels an irgend welchen Lehrkräften aufgenommen. Schon 1810 hatte das Ministerium erklärt, es scheine anrätlicher, ihn zum Lehrer einer Trivialschule zu bestellen, und 1815 im Mai berichtet der Probst Thiede, »daß er seit Jahr und Tag« nicht hier gewesen sei, und daß deshalb natürlich auch keine Schüler vorhanden seien. Kantak entschuldigt sich freilich unter dem 26. Juni 1815 damit, daß er im vorigen Jahre von dem Stadtrat Spiller gezwungen sei, seine Wohnung und die Schulstuben behufs Einrichtung eines Lazaretts zu räumen, und daß die Zimmer jetzt vollständig devastiert seien, so daß kein Unterricht erteilt werden könne und seine Anwesenheit in Conitz überflüssig sei. Am 1. September 1815 wird er nach Deutsch Krone mit seinem bisherigen Gehalte versetzt, nimmt die Stelle aber nicht an und wandert mit Bruder und Schwester nach dem Königreich Polen aus. Unter solchen Verhältnissen kann trotz des Namens von einem Gymnasium in Conitz keine Rede zur Zeit der sogenannten Reorganisation mehr sein, kaum noch überhaupt von einer Schule. Da erbarmte sich, wie der Direktor Mueller im Programme von 1822 sagt, Friedrich Wilhelm III. der leidenden Sache der hiesigen katholischen Jugend und ordnete eine neue

[1]) Noch am 28. Mai 1814 bittet eine Frau von Szeinert in Bialowicz um den Konsens ihren Sohn auf die Schule nach Pakoscz zu schicken, „wo auch die Söhne des Herrn von Wolschläger auf Schoenfeld und des Herrn von Tucholka in Klein Byslawek seien.“ Ihr Antrag wird vorläufig von der Regierung bis zur Errichtung des Gymnasiums in Conitz genehmigt.

Organifation des hiesigen Gymnasiums an. Eine besondere Kabinetsordre existiert darüber nicht. Schon in einer Verfügung vom 10. August 1809 sagt die Regierung, daß »dem Gymnasium zu Conitz eine wesentliche Reform bevorstehe«, und im Jahre 1813 am 7. Oktober schreibt das Ministerium, daß es »nunmehr im stande sei, wegen der Herstellung des Gymnasiums zu Conitz nähere Einleitungen zu treffen, und wünscht, daß der Professor Piehatzek in Oppeln, der, nachdem er mehrere Jahre als Lehrer mit Auszeichnung gearbeitet hätte und dann auf anderthalb Jahre nach Berlin gegangen sei, um einen Cursus in der höheren Mathematik und Philologie unter Tralles, Wolf, Buttmann, Heindorf und Bœckh durchzumachen, mit wenigstens zwei Lehrern schon in diesem Winter sich nach Conitz begeben, und daß die förmliche Eröffnung des Gymnasiums gegen Ostern stattfinden möge.« Als nun die Regierung in Marienwerder fast ein Jahr später den Minister bittet »der Angelegenheit fördernde Rücksicht zu widmen, da es nun schon acht Jahre her sei, daß das katholische Schulwesen seiner völligen Auflösung überlassen werde«, erfolgt die Antwort, daß die Etatsverhältnisse die definitive Berufung Piehatzeks, der unter dem 14. März 1814 bereits einen Lehrplan in allgemeinen Grundzügen eingereicht hätte, noch nicht möglich machten.« Am 28. Februar 1815 endlich erhält Piehatzek von dem Ministerium des Innern die Weisung hierher zu gehen und zwei Lehrer in Vorschlag zu bringen. Seine Besoldung war provisorisch auf 700 Thaler, die der beiden anderen auf je 400 Thaler festgesetzt; alle drei sollten außerdem freie Wohnung erhalten. Unter dem 6. April wird der hiesige Bürgermeister Spiller beauftragt, den Bewohnern des Gymnasiums anzukündigen, daß sie binnen Monatsfrist das Gymnasium zu räumen hätten.[1]) Ende Juni 1815 kam Piehatzek hier an, von der Hoffnung getragen, wie er sagt, »von dem vormaligen Gymnasium einige Überbleibsel und ganz gewiß die zu seiner Vervollständigung nötigen Geldmittel bereit zu finden. Nichts von alledem! Von der früheren Anstalt war seit geraumer Zeit keine Spur mehr mit Ausnahme des Hauses, das zeitweilig als Lazarett und als Exercierhaus für das russische Militair gedient hatte, und in welchem Knaben und Mädchen neben einander sitzend in den ersten Elementen unterrichtet wurden.« Das Gebäude befand sich in einem fo schlechten Zustande, daß zunächst 150 und dann im September noch 310 Thaler angewiesen werden mußten, um Wohnräume und Schulzimmer bewohnbar zu machen. Nachdem so das Gebäude für die Aufnahme von Lehrern und Schülern notdürftig eingerichtet war, kam es darauf an,

[1]) Abgesehen von dem Konrektor der in das Gymnasium verlegten Stadtschule, Ewald, wohnte damals ferner darin die Familie des Lieutenants Domanget, der die Aufsicht über das Gymnasialgebäude hatte, zur Zeit aber noch im Felde stand, ferner der Professor Kantak, der aber, wie Spiller berichtet, stets abwesend ist. Der Probst Thiede hatte von der im Dezember 1814 erhaltenen Erlaubnis „in Anbetracht dessen, dass die Probstei über alle Beschreibung höchst erbärmlich, baufällig und unbewohnbar sei“, das Gymnasium zu beziehen, noch keinen Gebrauch gemacht.

die nötigen Lehrkräfte zu beschaffen. Vorläufig war er der einzige Lehrer, und ihm war angedeutet worden, daß, da die zur Ausstattung des Gymnasiums erforderlichen Fonds noch nicht bereit seien, er sich anfangs solche Gehilfen suchen müsse, die sich mit einer mäßigen Besoldung begnügen würden; besonders sollte er sein Augenmerk auf junge Leute richten, die ihre Studien noch nicht beendigt und später ihre Stellen an tüchtige Lehrer abzutreten hätten, während sie selbst mit einer ihren Leistungen entsprechenden Unterstützung zur Fortsetzung ihrer Studien auf eine königliche Universität wieder entlassen werden sollten. Der damals bei dem Gymnasium zu Oppeln beschäftigte Schwager Piehatzeks, der Hilfslehrer Ferdinand Minsberg, war geneigt, ihm nach Conitz zu folgen. Da er aber an Gehalt und Reisekosten mehr forderte, als die disponibeln Fonds gestatteten, so verzögerte sich seine Ankunft bis in den November. Ein anderer Lehrer, der bei geringem Gehalte wesentliche Dienste zu leisten imstande gewesen wäre, war nicht aufzutreiben. Obgleich unter solchen Umständen keine baldige Hilfe zu erwarten war, so begann Piehatzek doch unverzagt am 2. Oktober 1815 mit 14 Schülern, die größtenteils aus Conitz selbst waren, den Unterricht. Die Elementarbildung derselben war jedoch infolge der mangelhaften Beschaffenheit der Elementarschulen so vernachlässigt, daß sich das dringende Bedürfnis nach einer Vorbereitungsschule sofort herausstellte. Die Einrichtung derselben wurde genehmigt und Piehatzek beauftragt, einen Lehrer für dieselbe in Vorschlag zu bringen. Im November kam der zum Oberlehrer ernannte Hilfslehrer Minsberg hier an. Die Schüler wurden sofort in zwei Abtheilungen geteilt und in wöchentlich 26 Stunden unterrichtet.[1]) Am 25. November traf der Regierungsschulrat Schroeer aus Marienwerder ein, um im Auftrage der Königlichen Regierung[2]) das Gymnasium zu eröffnen. Derselbe ließ am 26. sämtliche Magistratsmitglieder und Stadtverordnete, alle öffentlichen Beamten, Kaufleute und angesehene Bürger der Stadt durch den Ratsdiener zu der Feierlichkeit des folgenden Tages einladen. Montag, den 27. November 1815 versammelte sich, da auch seitens der Regierung in Nr. 45 des Amtsblatts eine vom 26. Oktober datierte, in deutscher und

---

[1]) Der Stundenplan bis Ostern 1816 war der folgende: vormittags von 9—12 in V. Math P., Latein M., Deutsch P.; in VI. Latein M., Rechnen P., Deutsch M., nachmittags von 1—3 am Montag, Dienstag und Donnerstag in V. Geschichte M., in VI. Geographie P., Freitag komb. Polnisch M., von 3—4 komb. Montag und Donnerstag Religion P., Dienstag und Freitag Naturbeschreibung M.

[2]) Das Gymnasium ressortierte damals ganz von der Königlichen Regierung in Marienwerder; seit November 1817 in den inneren Angelegenheiten von dem Königlichen Konsistorium zu Danzig, und als die Konsistorien durch die Kabinetsordre vom 31. Dezember 1825 in zwei Abteilungen geschieden wurden, von der zweiten Abteilung desselben, welche den Namen Provinzialschulkollegium führte; von 1832 bis 1878 unterstand es dem Königlichen Provinzialschulkollegium der Provinz Preussen zu Königsberg, doch bearbeitete bis 1837 die Königliche Regierung zu Marienwerder die Externa, namentlich alle Kassenangelegenheiten; nach der Trennung der beiden Provinzen Ost- und Westpreussen ressortiert es seit dem 1. April 1878 von dem Königlichen Provinzialschulkollegium zu Danzig.

polnischer Sprache abgefaßte Bekanntmachung erschienen war, durch welche alle Freunde des Schulwesens »und namentlich die Eltern und Angehörigen der dieser Anstalt zu übergebenden Jünglinge« zu der Feier eingeladen waren, eine reiche Zahl von Teilnehmern und Geladenen in dem großen Lehrzimmer des Gymnasiums und begab sich unter Voraustritt der dreißig Zöglinge der Anstalt, denen der Königliche Kommissarius, geführt von dem Direktor Piehatzek und dem Oberlehrer Minsberg, folgte, nach der Gymnasialkirche, von deren Austritt über der Vorhalle Pauken- und Trompetenschall ertönte. Der bischöfliche Delegat Klossowski celebrierte hier unter Assistenz von fünf Geistlichen ein feierliches Hochamt; der Stellvertreter des Probstes Thiede, der verreist war, der Geistliche Paul Nelke, hielt die Predigt über die Schriftstelle »die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.« Nach Beendigung des Gottesdienstes kehrte der Zug in der vorigen Ordnung in das auditorium maximum des Gymnasiums zurück, worauf der Königliche Kommissarius den Direktor Piehatzek und den Oberlehrer Minsberg vorstellte, beide auf die treue Erfüllung ihrer Berufspflichten hinwies, die Schüler zum Fleiße ermahnte, die Eltern und Angehörigen derselben, sowie die Behörden und Bewohner der Stadt aufforderte, zur Erreichung des Zweckes der Anstalt mitzuwirken und namens der Königlichen Regierung das Gymnasium für eröffnet erklärte. Der Direktor Piehatzek entwickelte darauf in einer gehaltvollen ausführlichen Rede die Erfordernisse eines naturgemäßen Unterrichts, und der Oberlehrer Minsberg sprach endlich in kraftvollen Worten über die Mittel, den Unterricht wahrhaft bildend und wirksam zu machen. Damit endigte unter Pauken- und Trompetenschall um 1 Uhr mittags die Feierlichkeit, deren würdiger Verlauf nach dem darüber an die Regierung von dem Königlichen Kommissarius erstatteten Bericht, dem die obige Darstellung entnommen ist, manche gegen die Anstalt und deren Lehrer bestandene Vorurteile zerstreute. Als nun Weihnachten 1815 der Elementarlehrer Weber aus Oppeln hier eintrat, wurde zunächst die Stadtschule auf Befehl der Regierung aus dem Gymnasium in ihr früheres Local verlegt und eine Vorbereitungsklasse[1]) neben den beiden untersten Gymnasialklassen eingerichtet. Ostern 1816 erhielt das Lehrerpersonal einen neuen Zuwachs, indem der Primaner Valentin Raymann aus Oppeln als Hilfslehrer angestellt wurde und auch die Leitung der jetzt

[1]) Diese Vorschule bestand bis zum Jahre 1819 und wurde dann wegen der beschränkten Geldmittel und Lehrkräfte aufgehoben Im Jahre 1833, unter dem Direktorate Gahblers wurde dieselbe wieder eingerichtet und der Schulamtskandidat Ferdinand Haub zum Lehrer derselben ernannt. Wegen der geringen Frequenz ging sie 1839 ein. Am 1. Oktober 1861 wurde unter Goebels Direktorat dieselbe wiederum als Privatanstalt ins Leben gerufen und der Unterricht von mehreren Lehrern des Gymnasiums übernommen; schon mit dem Schlusse des Schuljahrers 1862/63 hörte jedoch dieses Unternehmen wieder auf. Der letzte Versuch endlich wurde 1867 gemacht; anfangs gleichfalls Privatunternehmen, wurde die Vorschule Neujahr 1870 vollständig mit dem Gymnasium vereinigt Anfangs bis 50 Schüler zählend wurde sie, da die Schülerzahl allmählich immer tiefer sank, durch Ministerialreskript vom 4. August 1883 aufgehoben und dann noch bis zum Herbste 1884 privatim fortgeführt.

eingeführten Gesangübungen übernahm. Mit diesen Lehrkräften, die Piehatzek also sämtlich aus seiner früheren Heimat Oppeln hierher gezogen hatte, wirkte die Anstalt bis Michaelis 1816. Um diese Zeit drohte dem Bestande des Gymnasiums eine unerwartete Gefahr. Das Ministerium in Berlin nämlich gab der Regierung zu Marienwerder zu erwägen und forderte ein Gutachten darüber, ob nicht »bei der jetzigen veränderten Lage und den erweiterten Grenzen der Provinz« Culm ein geeigneter Ort zur Aufnahme »eines wohleingerichteten größeren Gymnasiums sei. Mit aller Energie bestreitet dieses jedoch die Regierung, wobei der Präsident derselben noch das Separatvotum abgiebt, daß auch für das Culmer Land ein größeres katholisches Gymnasium unentbehrlich sei. Schon am 7. September erkennt das Ministerium die Gründe als durchschlagend an und läßt den Gedanken einer Verlegung des Gymnasiums fallen.[1]) Michaelis 1816 legten die mehr als 100 Zöglinge der Anstalt zum ersten Mal in einer drei volle Tage dauernden Prüfung Beweise ihres Wissens und Könnens ab. Obgleich diese Proben nach dem eigenen Urteile des Direktors »nicht außerordentlich« waren, so befriedigten sie doch das mit gespannter Aufmerksamkeit beiwohnende Publikum so sehr, daß ein Freudenfest veranstaltet, ein Dankschreiben bei der Königlichen Regierung eingereicht[2]) und manche Gabe zur Belohnung des Fleißes und zur Unterstützung unbemittelter Schüler gespendet wurde. Unter dem 30. Oktober erhielt Piehatzek von dem Minister des Innern Schuckmann den Titel Direktor, mit welchem er freilich auch früher bereits in den amtlichen Zuschriften der Regierung angeredet worden war. Mit dem Beginne des neuen Schuljahres wurde die Quarta errichtet, und da zugleich mehrere Schüler, die auf anderen Anstalten die Reife für Obersekunda erlangt hatten, ſich zum Eintritt hier meldeten, so wurde auch diese Klasse eingerichtet.[3]) Um die hierdurch fast verdoppelte Arbeit bestreiten zu können, wurde bald nach Eröffnung des neuen Schul-

---

[1]) Im Jahre 1820, als sich hier in manchen Kreisen eine gewisse Missstimmung gegen das katholische Gymnasium geltend machte, kam das Ministerium auf denselben Plan zurück und meinte in einer Verfügung vom 9. Juni „wenn von jener Stimmung ein dauernder Widerstand zu besorgen wäre, so würde es offenbar heilsamer sein, das katholische Hauptgymnasium der Provinz an einen anderen Ort, etwa nach Graudenz, Neustadt oder Culm zu verlegen und Conitz auf eine zum höheren Gymnasialunterricht vorbereitende Schulanstalt zu beschränken.“

[2]) Dieses in überschwenglichen Ausdrücken der Anerkennung abgefasste Schreiben ist unterzeichnet von Lesse Bürgermeister, Kuetzel Kreisjustizrat, Lenz Kriminalrat, Saltzmann Landbaumeister, Kroll Justizkommissarius, Podscharly Kreisrichter, Orthmann Superintendent und Scheerbarth Justizkommissarius.

[3]) Die Namen dieser ersten Sekundaner sind: Eduard Orthmann, Karl Eichler, Heinrich Saltzmann, alle drei aus Conitz; die beiden ersten hatten die Freiheitskriege mitgemacht und waren Offiziere im II. bezw. I Westpreussischen Landwehrinfanterieregiment; Jakob Neubauer aus Owsnitz Kr. Stargard, Stanislaus von Lniski aus Libschin Kr. Stargard, Karl Müller (freiwilliger Jäger) aus Pr. Friedland und Eduard Rotzoll. Eichler, Müller, Rotzoll und Saltzmann waren nur „Hospitanten, welche die historischen und mathematischen Lehrstunden in der zweiten und fünften Klasse besuchten.“

jahres der interimistische Hilfslehrer Krannich[1]) und vom 1. Januar 1817 an der bisherige Kommendarius und Lehrer an der Schule in Dt. Krone, Busse, als katholischer Religionslehrer[2]) angestellt. Jetzt waren sechs Lehrer an der Anstalt, die den Unterricht in vier Gymnasialklassen und der Vorschule zu versehen hatten. Nach der Michaelisprüfung 1817 wurde die Prima eröffnet, besonders, wie Piehatzek sagt, aus Rücksicht auf den Sohn des Superintendenten Orthmann, »der die Freiheitskriege mitgemacht hatte, löblichen Fleiß bewies und auf der Bahn wissenschaftlicher Bildung vorgeschritten war.« Auch die übrigen Sekundaner wurden versetzt, »teils wegen ihres vorgerückten Alters, teils wegen Unzulänglichkeit der Lehrkräfte für sieben Klassen, da auch die Tertia eingerichtet werden mußte.« Leider konnte sich Piehatzek seiner angegriffenen Gesundheit wegen nur wenig am Unterrichte beteiligen, und schon im Herbste 1816 hatte er der Regierung angedeutet, daß er nach Schlesien zurückzukehren gedenke. Als er im Frühjahr 1818 zur Herstellung seiner Gesundheit nach Carlsbad zu reisen beabsichtigte, beantragte er auf die Bitte zweier Primaner bei dem Westpreußischen Konsistorium, dieselben, obgleich sie erst ein halbes Jahr der Prima angehörten, zur Abiturientenprüfung zuzulassen. Sein Gesuch wurde genehmigt und am 18. April 1818 unter dem Vorsitze des Schulrats Schroeer die Prüfung abgehalten.[3]) Beide Primaner, Orthmann, derselbe der 1865 als Oberstaatsanwalt in Cöslin die fünfzigjährige Gedenkfeier der Anstalt durch seine Anwesenheit ehrte, und Neubauer wurden mit dem Zeugnis Nr. 2 für reif erklärt. Die übrigen Primaner verließen die Anstalt, und so ging die Prima ein. Am 20. Mai 1818 reiste Piehatzek ab und der

[1]) Derselbe war 1795 bis 1801 Lehrer am Kadettenhause zu Culm gewesen, hatte dann drei Jahre Jura in Königsberg studiert, wurde Auskultator bei dem Stadtgerichte dort, 1810 Lehrer am Friedrichskollegium zu Königsberg und 1811 bis 1815 am Gymnasium zu Braunsberg.

[2]) Bis dahin hatte den katholischen Religionsunterricht der Direktor erteilt, für die Abhaltung des Gottesdienstes in der Gymnasialkirche der damalige Probst Thiede gesorgt.

[3]) Die Themata der schriftlichen Prüfung waren: Deutscher Aufsatz: Ecce spectaculum Deo dignum vir fortis cum mala fortuna compositus. Lateinischer Aufsatz: Omnia fluminis ritu ruunt. Griechisch: Übersetzung des fünften, sechsten und siebenten Kapitels aus dem Panegyricus des Isocrates (in anderthalb Stunden gefertigt und dazu noch Bemerkungen in lateinischer Sprache!) und ein in zwei Stunden mit Hülfe des Lexikons gefertigtes längeres Skriptum. Mathematik: 1) Eine gegebene gerade Linie so zu teilen, dass das unter den Abschnitten erhaltene Rektangel einem gegebenen Quadrate gleich sei. 2) Eine gegebene Linie so zu verlängern, dass das unter der verlängerten mit dem angesetzten Stücke enthaltene Rektangel einem gegebenen Quadrate gleich sei. 3) Aus zwei gegebenen Linien einen rechtwinkligen Triangel zu verzeichnen, so dass die Hypotenuse und eine Kathete zusammen den einen, die andere Kathete und der vom Scheitel des rechten Winkels auf die Hypotenuse gefällte Perpendikel zusammen der anderen Linie gleich sind. Französischer Aufsatz: Henri IV, roi de France, élévé dans l'école des adversités. Die mündliche Prüfung dauerte sechs Stunden, und auch da sind die Forderungen im Griechischen sehr erheblich. Von Orthmann heisst es im Protokoll: „zur Zufriedenheit erklärte er den ersten Chorgesang in Sophocles Antigone v. 100–160, entwickelte sodann die in demselben vorkommenden Versarten und zeigte in der sehr gelungenen Übersetzung der Verse 777—850, dass er keine oberflächliche Kenntnis dieses Autors erlangt habe“, während von Neubauer gerügt wird, „dass er es noch nicht zu einem gründlichen Verständnis der Tragiker und ebenso wenig zur Geläufigkeit im Übersetzen derselben gebracht habe.“

Oberlehrer Minsberg übernahm vertretungsweise die Leitung des Gymnasiums. Diese dauerte fast ein ganzes Jahr, da Piehatzek definitiv erklärte, daß er nicht mehr zurückkehren wolle und noch in demselben Jahre die Leitung des Gymnasiums zu Oppeln übernahm, dem er bis 1841 vorstand. Zum Direktor des hiesigen Gymnasiums wurde der zweite Oberlehrer am Gymnasium zu Braunsberg, Dr. Joseph Müller, gleichfalls ein Schlesier, ernannt. Derselbe traf am 21. April 1819 hier ein und fand vier Gymnasialklassen mit 118 Schülern vor. Über die wissenschaftlichen Leistungen spricht er sich in seinen Berichten nicht eben günstig aus,[1]) abgesehen von der Mathematik, in welcher der Direktor Piehatzek unterrichtet hatte, der nach dem Urteil des Regierungsrats Schroeer als Lehrer dieses Faches allerdings »unübertrefflich« gewesen war; im übrigen nennt er die Anstalt »verkümmert.« Im Juli 1818 verließ Reymann mit einer jährlichen Unterstützung von 200 Thalern unter der Bedingung, daß er nach vollendeter akademischer Laufbahn nach Conitz zurückkehren würde, die Anstalt, um seine Ausbildung auf der Universität zu Breslau zu vollenden. Für ihn kam vorläufig kein Ersatz, und dazu mußte im Herbste desselben Jahres die Sekunda eingerichtet werden; bei fünf Klassen außer dem Direktor vier Lehrer! Im Oktober fand eine Revision durch den Kommissar des Königlichen Konsistoriums, den Regierungsrat Dr. Jachmann statt, der dem »Streben zur Vervollkommnung der Anstalt« zwar Anerkennung zollte, aber doch mehrfache Mängel hervorhob und zunächst für die technischen Fächer einen Lehrer in Aussicht stellte Die Bemühungen, neue Lehrkräfte zu gewinnen blieben jedoch ohne Erfolg; ja im folgenden Jahre, Ende Mai 1820, schied der Religionslehrer Busse[2]) und der Lehrer Krannich aus dem Kollegium aus, und anfangs Juli desselben Jahres ging auch Weber zu seiner Ausbildung auf die Universität nach Breslau.

So hatte sich die erste Lehrergeneration, die unter Piehatzek hier vereinigt war, bis auf den Oberlehrer Minsberg, der aber auch bereits am 15. Januar 1821 nach Leobschütz versetzt wurde, aufgelöst; einerseits hatten Zwistigkeiten im Lehrerkollegium dieses bewirkt, anderseits die Unmöglichkeit, mit den vorhandenen Lehrkräften wegen der teilweise mangelhaften wissenschaftlichen Ausbildung die schon durch Ministerialverfügung vom 23. November 1818 genehmigten drei Oberlehrerstellen und drei Gymnasiallehrerstellen zu besetzen.[3]) Im

[1]) Schon im Oktober 1818 hatte der Oberpräsident Schoen, der die Anstalt besucht hatte, dem Ministerium erklärt, dass er das Gymnasium in einem so traurigen Zustande gefunden habe, dass es der Auflösung nahe sei, und die Eltern anfingen, ihre Kinder fortzunehmen, da es nur noch einen Lehrer im eigentlichen Sinne des Wortes habe.

[2]) Die folgenden Religionslehrer sind: Hohmann 1821—1823, Larisch 1823—1835, Thamm 1835—1848, von Pradzynski 1848—1854, Redner 1854—1857, Tarnowski 1857—1858, von Bielicki 1858—1862, Stenzel 1862 bis 1867, Luedtke 1867 bis jetzt.

[3]) Im Jahre vorher waren nämlich die durch den Tod des Abts von Pelplin frei gewordenen 2894 Thaler jährlich dem Gymnasium zu Conitz überwiesen und dadurch die Etatsmittel soweit vermehrt worden, dass eine vollständige Reorganisation der Anstalt in Aussicht genommen werden konnte.

Monat Juli 1820 waren für fünf Klassen nur zwei Lehrer vorhanden; ein Zustand, wie er in unserer Zeit geradezu unmöglich wäre. Neue Lehrkräfte waren trotz der größten Bemühungen nicht aufzutreiben; der Generaladministrator des Erzbistums Gnesen, Weihbischof von Zieminski, der Domprobst v. Matthy und der Offizial Kroll hatten sich vergeblich auf die Aufforderung der Regierung hin um katholische Lehrer für das Gymnasium bemüht; es gab keine. Ebenso hatte der Oberpräsident von Westfalen, an den man sich dieserhalb gleichfalls gewandt hatte, schon unter dem 10. Dezember 1819 geschrieben, daß man sich dort in gleicher Not für die oberen Klassen befinde. Da trug nun der Schulrat Jachmann am 26. Januar 1820 darauf an, da durchaus katholische Lehrkräfte fehlten, zu Lehrern der klassischen Sprachen und der Mathematik evangelische Lehrer zu nehmen; das Ministerium aber rescribierte am 23. Mai 1820, »daß der Hauptzweck, um dessentwillen die Herstellung eines katholischen Gymnasiums in Conitz unternommen sei, verloren gehe, wenn protestantische Lehrer an diese Anstalt berufen würden.« Am 20. Juli 1820 traf endlich Karl Gahbler, der früher Lehrer in mehreren Kadettenhäusern gewesen war, als Oberlehrer und am 7. August Karl Skeyde aus Schlesien als Hilfslehrer hier ein. Ebendaher war im Oktober 1819 der technische Lehrer Mohr und im September 1820 der Unterlehrer Kattner gekommen. Als nun endlich im Januar 1821 auch der Kaplan Johann Hohmann aus Heilsberg, dem man schon früher erfolglos die Stelle eines Religionslehrers angeboten hatte, sich nach der Ankunft seines Jugendfreundes Gahbler zur Annahme entschloß und als Religionslehrer eintrat, war die Zahl der Lehrer der Klassenzahl gleich, da bereits im Herbst 1820 die Prima eingerichtet war. Alle Lehrer waren mit Lehrstunden überhäuft, doch wurde unverdrossen gearbeitet, und als im Herbst 1821 der Oberpräsident v. Schoen alle Klassen des Gymnasiums mit seinem Besuche beehrte, und im Oktober desselben Jahres der Regierungsrat Dr. Jachmann die Anstalt revidierte, ergab sich das erfreuliche Ergebnis, »daß dieselbe sich jetzt den übrigen Gymnasien Westpreußens an die Seite stellen könne.« Im November 1821 trat der bisherige Oberlehrer bei dem Gymnasium zu Lyck, Dr. Junker, hier ein und übernahm den Unterricht in der Geschichte. Auch für den Religionsunterricht der evangelischen Schüler wurde jetzt gesorgt, indem durch Ministerialreskript vom 13. Juni 1822 dem Rektor der hiesigen Stadtschule Friedrich Kroll der Religionsunterricht der evangelischen Schüler übertragen wurde. In demselben Jahre wurde in Prima und Sekunda, anfangs kombiniert, seit 1824 getrennt, als neuer Lehrgegenstand die hebräische Sprache eingeführt. Am achten Oktober desselben Jahres unterzog der Geheime Oberregierungsrat Schmedding die Anstalt einer Revision.[1]) Im April 1823 verließ der Unterlehrer Skeyde

[1]) Ebenderselbe war am 22. Juni 1832 zu demselben Zwecke hier. Fernere Revisionen der Anstalt durch Königliche Kommissare des Unterrichtsministeriums fanden statt am 25. Juni 1838 durch den Geheimen

das Gymnasium, und an seine Stelle trat der Schulamtskandidat Johannes Dziadek aus Schlesien, der 21 Jahre hier wirkte, bis er 1844 als Direktor an das Gymnasium zu Tremessen berufen wurde.[1]) Mit dem Schlusse des Schuljahres 1823/24 sollte auch das erste Abiturientenexamen mit Schülern, die ihre gesamte Vorbildung auf dem hiesigen Gymnasium erhalten hatten, abgehalten werden. Da aber das Schuljahr statutenmäßig bereits am 3. August schloß, »von da aber bis zu den Wintervorlesungen auf den Universitäten noch ein merklicher Zwischenraum war«, so wurde dasselbe auf die zweite Hälfte des September verlegt. Am 22. September 1823 wurde dasselbe unter dem Vorsitze des Regierungsrats Dr. Jachmann abgehalten und die beiden Abiturienten Karl Matthias aus Pfalzdorf im Herzogtum Cleve und Christian Plath aus Polnisch Krone[2]) wurden für reif erklärt. Ende September desselben Jahres ging der bisherige Religionslehrer Hohmann als Pfarrer nach Tolkemitt; an seine Stelle trat Franz Georg Larisch aus Neusiedel in Oberschlesien. Im nächsten Monat erhielt die Anstalt einen besonderen technischen Lehrer in der Person des Herrn Martin Ossowski, der 53 Jahre, länger als irgend ein anderer Lehrer, hier gewirkt hat.[3]) Ostern 1824 trat der Lehrer Weber wieder als Lehrer ein, mußte jedoch wegen einer heftigen Lungenentzündung schon am 1. Juni den Unterricht wieder einstellen und bereits im nächsten Schuljahre in den Ruhestand treten. An seine Stelle trat mit Beginn des Schuljahres 1825/26 Dr. Anton Brillowski. Die drei folgenden Schuljahre gingen fast ohne jede Veränderung im Lehrerkollegium hin, denn die im August 1826 erfolgte Ernennung des Religionslehrers Larisch zum Probst der hiesigen katholischen Pfarrkirche

---

Oberregierungsrat Kortüm, 1843 vom 24. bis 26. Juni durch den Geheimrat Eilers, 1844 vom 31. März bis 2. April und 1855 vom 26. Juni bis 1. Juli durch den Geheimen Oberregierungsrat Brüggemann, 1868 am 20. und 21. Juli durch den Geheimrat Stieve und 1880 vom 27. bis 29 Mai durch den Geheimrat Gandtner.

[1]) Als Direktoren verliessen das hiesige Gymnasium ausser Dziadek: 1843 Nieberding, 1846 Ferdinand Schultz, 1853 Peters, 1866 Łowinski und 1874 Meinertz; ausserdem wurden von den Lehrern der Anstalt kürzere oder längere Zeit nach ihrem Abgang von hier Direktoren: Braun in Braunsberg, Stephan in Schrimm, Stein in Glatz, Koenigsbeck in Strasburg, Franz Schultz in Roessel, Dollega in Rogasen.

[2]) Im Programme des Jahres 1866 ist der Geburtsort beider verwechselt. Auch bei dieser Prüfung, die sonst nicht wesentlich von der jetzigen abweicht, fällt das grosse Gewicht auf, welches auf das Griechische gelegt wurde. In der schriftlichen Prüfung wurde Thucydides I. cap. 93 ins Lateinische übersetzt und kommentiert, ausserdem ein längeres griechisches Extemporale angefertigt und Euripides Andromache 757—785 deutsch übersetzt, metrisch zergliedert und lateinisch erklärt; bei der mündlichen Prüfung wurde jeder eine volle Stunde im Griechischen geprüft und musste 20 bezw. 30 Verse aus Sophocles, 11 bezw. 15 Verse aus Homers Ilias und dann noch einen Abschnitt aus Xenophons Cyropädie ins Deutsche übersetzen und erklären. Erst durch das Prüfungsreglement vom 4. Juni 1834 wurden die Forderungen im Griechischen, welche die Instruktion vom 25. Juni 1812 über die Prüfung der zu den Universitäten abgehenden Schüler stellte, ermässigt.

[3]) Nächst ihm wirkten am längsten Haub 39 Jahre, Annecke und Heppner 34, Kattner 32, Junker 31, Moiszisstzig 30, Gand 29, Wichert 28, Lindemann 27, Kroll 22, Dziadek 21, Paszotta 20 Jahre. Elf Lehrer haben dagegen nicht ein volles Jahr gewirkt, siebzehn nur ein Jahr, elf 2 Jahre, zehn 3 Jahre, dreizehn 4 Jahre genau die Hälfte aller Lehrer also, 62, sind weniger als fünf Jahre an der Anstalt thätig gewesen.

änderte in seinem Verhältnisse zum Gymnasium nichts, in dessen Lehrgebäude er sogar wegen der Baufälligkeit des Pfarrhauses wohnen blieb. Nur Herr Haub, der dann fast 40 Jahre, bis zu seinem Tode an der Anstalt wirkte, trat am 1. Januar 1828 ein und übernahm im Herbst die Stunden des zur evangelischen Kirche übergetretenen Dr. Brillowski. Mit dem Beginn des Schuljahres 1829/30 wurde der Direktor Mueller, der, mit organisatorischem Talente ausgerüstet, in unermüdetem und eifrigem Streben das innere und äußere Wohl des Gymnasiums zehn Jahre hindurch gefördert hatte, in gleicher Eigenschaft nach Glatz versetzt und die interimistische Leitung der Anstalt dem ersten Oberlehrer Gahbler übertragen, der nach anderthalb Jahren zum Direktor ernannt wurde. Der Oberlehrer Dziadek übernahm die Inspektion des Konvikts und Alumnats, von deren Einrichtung durch Mueller später die Rede sein wird, und bezog auch die damit verbundene Wohnung im Konvikt, die bis dahin der Direktor Mueller innegehabt hatte. Als neue Lehrkraft trat im Oktober Johann Hermann Lindemann vom Gymnasium zu Aachen ein. Viele Störungen des Unterrichts erfolgten im Schuljahre 1831/32. Die Cholera, von der jedoch kein Lehrer und Schüler ergriffen wurde, war im Sommer hier ausgebrochen; der Beginn des Unterrichts mußte verschoben werden, das Konvikt wurde als Lazarett eingerichtet, der Religionslehrer Larisch und der Lehrer Reymann, der im Juli 1822 hier wieder eingetreten war, wurden mehrere Monate durch Krankheit dem Unterrichte entzogen und mußten von den übrigen Lehrern vertreten werden, deren Zahl durch den im Oktober eingetretenen Schulamtskandidaten Nieberding erhöht wurde. Die Thätigkeit der beiden erkrankten Lehrer an der hiesigen Anstalt hörte übrigens bald auf; der Zustand des Religionslehrers besserte sich auch in den nächsten Jahren nur wenig, weshalb derselbe am 1. Oktober 1834 aus dem Kollegium ausschied; Reymanns Wirksamkeit machte sein 1834 erfolgter Übertritt zur evangelischen Kirche ein Ende. Die von ihm bezogenen Emolumente der freien Dienstwohnung und des Gartens erhielt der Oberlehrer Lindemann, die Religionslehrerstelle der Vikarius Thamm aus Culm; als neue Lehrkraft trat der Gymnasiallehrer Rehaag aus Rœssel ein; beide wurden am 16. Juli 1835 introduciert. Zu erwähnen ist aus dem Zeitraume von 1832 bis 1835 noch, daß am 19. April 1833 der Geheime Regierungsrat Dr. Jachmann die Leistungen der Anstalt einer Revision unterzogen hatte.[1])

[1]) Derselbe hatte schon im Oktober 1819, am 27. September 1826, am 10. Dezember 1830 und am 29. Oktober 1831 die Anstalt revidiert und wiederholte diese Revision noch im Jahre 1842 vom 10. bis 14 Juni. Er starb am 28. September 1843 auf einer Geschäftsreise in Thorn. Sein Nachfolger, der Provinzialschulrat Dr. Lucas hielt 1843 vom 22. Mai bis 2. Juni eine ins Einzelne gehende Revision ab und, nachdem dieser 1848 nach Posen versetzt worden war, der Provinzialschulrat Dr. Dillenburger 1849 vom 29. Oktober bis 6. November, 1855 am 22. Februar und 1860 vom 23. bis 27. Februar. Der Nachfolger Dillenburgers war seit 1866 der Provinzialschulrat Dr. Goebel, der 1872 vom 30. November bis zum 2. Dezember zu demselben Zwecke hier weilte. Der jetzige Provinzialschulrat Dr. Kruse, der seit Ostern 1876 das Dezernat in den Angelegenheiten der Gymnasien

Aus dem stillen Schulleben der Schuljahre 1835/36 und 36/37 verdient Erwähnung der Besuch des Bischofs von Culm, Herrn. Dr. Sedlag, der am 24. September 1836 dem Vortrage des Religionslehrers Thamm und dem Geschichtsunterrichte des Dr. Junker beiwohnte.[1]) Das wichtigste Ereignis des folgenden Jahres war der Tod des Direktors Gahbler, der am 24. März 1838, nachdem er 17½ Jahr segensreich an der Anstalt gewirkt hatte, an Lungenlähmung in einem Alter von 52 Jahren starb.[2]) Um die nun mangelnde Lehrkraft zu ersetzen wurde der Gymnasiallehrer Arnold Schnitz aus Münstereifel hierher berufen, der Schöpfer der Anlagen im Conitzer Wäldchen. Mit der interimistischen Leitung der Anstalt wurde bis zur Ernennung eines neuen Direktors der Oberlehrer Junker betraut. Am 1. Juni 1839 traf der bisherige Oberlehrer am Gymnasium zu Arnsberg, Herr Dr. Franz Brüggemann als neuer Direktor des Gymnasiums, das er 19½ Jahr bis zu seinem Tode leitete, hier ein. Am 15. desselben Monats beehrte der Generalsuperintendent Dr. Sartorius die Anstalt mit seinem Besuche und wohnte dem Religionsunterrichte der evangelischen Schüler bei.[3]) Durch Kabinetsordre vom 16. Juli wurde dem Oberlehrer Junker das Prädikat »Professor« beigelegt.[4]) Im nächsten Jahre erlitt die Anstalt durch den Tod des mathematischen Lehrers, Herrn Oberlehrer Rehaag, dem Brüggemann im Jahresprogramme einen warmen Nachruf widmet, einen empfindlichen Verlust. Sein Nachfolger als Mathematiker war Wichert, der als Schulamtskandidat am 11. März 1840 hier eintraf, und nach 28jähriger reichgesegneter Wirksamkeit, ebenso beliebt wie sein Vorgänger, als Professor und erster Oberlehrer hier starb. Am 1. Juli desselben Jahres 1840 beging das Gymnasium in Anwesenheit der Behörden und einer ansehnlichen Zahl von Bürgern der Stadt eine Trauerfeier für den Hintritt des zweiten erhabenen Begründers der Anstalt, Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. und am 11. August wurde dem Lehrerkollegium durch

Westpreussens hat, hielt mehrfach im Anschluss an die Abiturientenprüfungen Revisionen ab, so am 5 Mai 1876, 6. Juli 1877, 27. März 1879, 14. September 1883.

1) Schon 1832 hatten der Domkapitular Krieger und der Domherr v. Donimierski den Stand des Religionsunterrichtes geprüft und eine gleiche Revision hielt 1843 und 49 der Domprobst Herzog und 1862 der Domkapitular v. Prądzynski ab.

2) Ausser Gahbler sind während ihres Wirkens an der hiesigen Anstalt noch folgende Lehrer gestorben: 1840 Oberlehrer Rehaag, 1852 Hilfslehrer Sommer, 1858 Direktor Brüggemann, 1860 Gymnasiallehrer Oestreich, 1862 Gymnasiallehrer Karlinski, 1867 Oberlehrer Haub, 1873 Professor Moiszisstzig, 1878 der technische Lehrer Ossowski, der jedoch bereits seit zwei Jahren der Anstalt nicht mehr angehört hatte, und 1879 Oberlehrer Müller.

3) Eine gleiche Revision hielt im Mai 1871 der Generalsuperintendent Dr. Moll ab, und am 2[illegible]. August 1884 der Generalsuperintendent Dr. Taube.

4) Das darüber ausgefertigte Patent war von Sr. Majestät allerhöchsteigenhändig vollzogen. Im Jahre 1843 wurde die Verleihung dieses Prädikats dem Ministerium überlassen und sind die Patente der Lehrer, denen später diese Auszeichnung zu teil wurde, von dem Minister der geistlichen pp Angelegenheiten ausgestellt Es erhielten das Prädikat „Professor“ die Oberlehrer Dziadek und Lindemann 1842, Wichert 1853, Moiszisstzig 1860, Łowinski 1864, Dr Stein 1871, Węclewski 1875, Dr. Praetorius 1880.

den Kommissarius des Königlichen Provinzialschulkollegiums, Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Jachmann, der Eid der Treue gegen den neuen Herrscher, Seine Majestät den König Friedrich Wilhelm IV., abgenommen. Im Schuljahr 1842/43 erfreute sich das Gymnasium vielfacher hohen Besuche. Zunächst beehrte der Bischof von Culm, Herr Dr. Anastasius Sedlag die Anstalt zum zweitenmal mit seinem Besuche, wohnte dem Gymnasialgottesdienste und dem ganzen Vormittagsunterrichte bei und richtete ernste und erhebende Worte an die Schüler; dann besuchte er das Konvikt und stiftete dort zum Andenken an seinen Besuch zwei neue Stellen. Am 26. Januar 1843 wohnte Herr Schulrat Dr. Brettner aus Posen mehreren Unterrichtsstunden in der hiesigen Lehranstalt bei; am 13. Februar beehrte der Oberpräsident Dr. Boetticher das Gymnasium mit seinem Besuche, wohnte dem Unterricht in allen Klassen bei und nahm mit dem Direktor über alle Angelegenheiten der Anstalt Rücksprache; am 28. April traf der Domherr Dr. Herzog hier ein, wohnte dem Unterricht in allen Klassen bei und unterrichtete sich über die inneren Angelegenheiten der Anstalt; vom 22. Mai bis zum 2. Juni (!) unterzog der Kommissarius des Königlichen Provinzialschulkollegiums Herr Schulrat Dr. Lucas das Gymnasium einer allumfassenden Revision; endlich erfreute sich die Anstalt noch vom 24. bis 26. Juni des Besuches des Geheimen Regierungsrats und vortragenden Rates in dem Ministerium der geistlichen pp. Angelegenheiten, Dr. Brüggemann, der dem Unterrichte seine lebhafteste Teilnahme widmete, von allen mit der Anstalt in Verbindung stehenden Instituten und ihren Verhältnissen eingehende Kenntnis nahm und in einer außerordentlichen Konferenz seine Zufriedenheit mit den vorgefundenen Bestrebungen aussprach sowie auf wichtige Punkte des Unterrichts die Aufmerksamkeit des Lehrerkollegiums hinlenkte. In demselben Jahre wurde wegen der gestiegenen Frequenz eine Hilfslehrerstelle eingerichtet und dieselbe dem Schulamtskandidaten Dr. Joseph Bender aus Meschede übertragen, und als dieser im Oktober 1843, nachdem Nieberding als Direktor nach Recklinghausen gegangen war, in die neunte ordentliche Lehrerstelle aufrückte, dem Dr. Heinrich Moiszisstzig. Im folgenden Jahre 1844 wurde auch der Professor Dziadek zum Gymnasialdirektor in Tremessen ernannt und zur Übernahme seiner Lehrstunden der Gymnasiallehrer Dr. Ferdinand Schultz als dritter Oberlehrer hieher berufen, der bereits nach zwei Jahren gleichfalls als Gymnasialdirektor nach Braunsberg ging. Im Schuljahre 1845/46 mußte, da die Schülerzahl auf 400 Schüler gestiegen war, die Einrichtung von Parallelklassen in Aussicht genommen werden, weshalb die mit der ersten Lehrerstelle verbundene Amtswohnung im Gymnasialgebäude eingezogen wurde. Als neue Lehrer traten in diesem und den folgenden Jahren ein die Herren Stephan, Dr. Peters, Raabe, Sommer, Winterfeld, Oestreich und Lindenblatt, während Dr. Bender im Herbste 1846 nach Braunsberg und der Religionslehrer Thamm

im April 1848 nach Schlesien ging. An Stelle des Letzteren trat im August e. a. der Licentiat Julius v. Prądzynski und zur Erteilung des polnischen Unterrichts[1]) 1849 der Schulamtskandidat Łowinski ein. Bei der im Jahre 1848 hier ausgebrochenen Cholera wurde der regelmäßige Unterricht empfindlich gestört; vom 11. November bis zum 18. Januar 1849 mußten die auswärtigen Schüler entlassen werden, und wurden in dieser Zeit nur täglich drei Lektionen erteilt. Im Januar 1852 starb der Gymnasiallehrer Valentin Sommer. an dessen Stelle im April der Schulamtskandidat Tietz trat. In demselben Monate endete die Lehrtätigkeit des ersten Lehrers der Anstalt, der 31 Jahre hier gewirkt hatte, des Professors Dr. Innocenz Junker, der vorläufig beurlaubt, dann vom 1. Oktober e. a. zugleich mit dem Senior des Lehrerkollegiums, dem Gymnasiallehrer Anton Kattner, pensioniert wurde. Zur Ausfüllung dieser Lücken traten die Schulamtskandidaten Julius Heppner, der noch jetzt an der Anstalt wirkt, und der im Jahre 1862 gestorbene Otto Karlinski ein. An der vom 11. bis 22. Juli 1852 stattfindenden segensreichen Mission der Jesuitenpatres Hasslacher, Pottgeisser und Anderledy, des jetzigen Ordensgenerals, beteiligten sich die katholischen Schüler des Gymnasiums lebhaft und stifteten zur bleibenden Erinnerung daran das in der Gymnasialkirche vorhandene Kreuz. Im folgenden Jahre 1853 wurde dem Oberlehrer Dr. Peters die Direktion des Progymnasiums zu Deutsch-Krone übertragen, eine größere Zahl seiner Stunden übernahm der Schulamtskandidat Kawczynski, die vierte Oberlehrerstelle wurde eingerichtet, der Oberlehrer Wichert erhielt den Professortitel. Der Religionslehrer von Prądzynski ging 1854 als Pfarrer nach Neuenburg, dem Geburtsorte des an seine Stelle tretenden bisherigen Vikars in Danzig Lic. Redner, der nach 3jähriger Wirksamkeit krankheitshalber seine hiesige Stellung aufgab, die, nachdem der Vikar Tarnowski anderthalb Jahre hindurch die Stelle des Religionslehrers interimistisch verwaltet hatte, von dem bisherigen Domvikar Hermann v. Bielicki am 22. September 1859 eingenommen wurde. Die Wirksamkeit der in der Zwischenzeit eingetretenen Lehrer war teilweise nur eine vorübergehende, wie die der Herren Maronski, Schneider und Besse; nur Herr Valentin Gand, der am 10. Januar 1857 als Schulamtskandidat eintrat, nachdem die Lehrkräfte der Anstalt durch den am 12. Dezember 1856 erfolgten unerwarteten Tod des kenntnisreichen und feingebildeten Prof. Dr. Lindemann und die Versetzung des Gymnasiallehrers Lindenblatt vermindert worden waren, blieb unserer Anstalt erhalten und ist noch heute an derselben thätig. Im Dezember desselben Jahres wurde zum erstenmale seit dem

[1]) Polnischer Unterricht wurde bei Begründung der Anstalt in einer Stunde wöchentlich vom Oberlehrer Minsberg erteilt, dann von dem Religionslehrer Busse 1817—1820 in 2 Abteilungen zu je zwei wöchentlichen Stunden; 1820 ging der Unterricht auf Anordnung des Konsistoriums ein, und wurde Ostern 1846 für die oberen, 1849 für alle Klassen wieder eingerichtet und seit dieser Zeit in sechs wöchentlichen Stunden in drei Abteilungen erteilt; 1872 wurde er in den oberen Klassen auf die Schüler polnischer Zunge beschränkt.

Bestehen des Gymnasiums nach einem feierlichen Pontifikalamt in der hiesigen Gymnasialkirche das Sakrament der Firmung erteilt, und zwar von dem Herrn Weihbischof Jeschke, einem ehemaligen Schüler der Anstalt, der im Jahre 1829, zusammen mit dem noch lebenden Danziger Pfarrer der Nicolaikirche, Herrn Prälaten Landmesser, sein Abiturientenexamen hier gemacht hatte, und auch durch sein Erscheinen bei der Jubelfeier der Anstalt im Jahre 1865 seine Anhänglichkeit an dieselbe bezeugte. Das folgende Jahr brachte der Anstalt einen schweren Verlust. Am 15. November wurde der Direktor Dr. Franz Brüggemann, der 19½ Jahre an der Anstalt gewirkt und sich um die Hebung derselben die wesentlichsten Verdienste erworben hatte, — die Zahl der Lehrer war unter ihm von 10 auf 16, die der Schüler von 200 auf 400 gestiegen, das neue Alumnatgebäude und die Orgel der Kirche sind seine Schöpfung, der Bau der Aula war gleichfalls auf seine Anträge höheren Ortes ins Auge gefaßt worden —, durch einen plötzlichen Tod derselben entrissen.[1]) Sein Nachfolger wurde der bisherige Oberlehrer am Theresianum zu Wien, Dr. Goebel, der am 26. April 1859 die Amtsgeschäfte, die in der Zwischenzeit der erste Oberlehrer Prof. Wichert geführt hatte, übernahm und frisches Leben in der Anstalt nach allen Seiten hin zu wecken suchte. Der Lehrerwechsel während seiner siebenjährigen Wirksamkeit war ein lebhafter: der Religionslehrer v. Bielicki, an dessen Stelle der Licentiat Stenzel trat, wirkte von 1858—1862, der Gymnasiallehrer Barthel von 1858—1865, die kommissarischen Lehrer Samland von 1858—1859, Andrzejewski von 1860—1861, Altendorf von 1861—1863, Dr. Franz Schultz von 1863—1865, der Probekandidat Mey von 1865—1866; zwei Gymnasiallehrer starben: Oestreich 1860, Karliński nach anderthalbjähriger Krankheit 1862. Außerdem ging 1863 Herr Gymnasiallehrer Kawczyński nach Braunsberg, und es traten Herr Dr. Meinertz und Herr Dr. Bernhard Schulz, 1865 Herr Dr. Paul Schultz hier ein. Unter Goebels Direktorat feierte das Gymnasium unter allseitiger lebhafter Beteiligung am 27. und 28. November 1865 die fünfzigjährige, im Programme von 1866 ausführlich beschriebene Gedenkfeier seines erneuerten Bestehens. Erwähnt mag hier nur werden, daß zum dauernden Andenken an dieselbe zwei neue Konviktstellen und ein Stipendium begründet wurden; der Direktor erhielt den roten Adlerorden, das älteste Mitglied des Lehrerkollegiums, Herr Ossowski, den Kronenorden vierter Klasse, der Gymnasiallehrer Heppner wurde als Oberlehrer prädiziert, das Gehalt von sechs Lehrerstellen um je fünfzig Thaler erhöht. — Im April 1866 wurde der um das Schulwesen der Provinz Preussen und speziell um die katholischen Gymnasien hochverdiente Provinzialschulrat und Geheime

[1]) Um nicht zu ermüden behandle ich die Zeit unter den vier letzten Direktoren, namentlich den vielfachen Lehrerwechsel, der in dem nachfolgenden Lehrerverzeichnis übersichtlich dargestellt ist, summarischer als die unter den vier ersten.

Regierungsrat Dr. Dillenburger, dessen einsichtsvollem Eingreifen auch das Conitzer Gymnasium sehr viel zu verdanken hat, nach fast siebzehnjähriger Wirksamkeit zu einem erweiterten Wirkungskreise nach Breslau berufen. Sein Nachfolger wurde der Conitzer Direktor Dr. Goebel[1]), jetzt Geheimer Regierungs- und Provinzialschulrat in Magdeburg, der vor seinem Scheiden noch sein Andenken für alle Zeiten durch die Stiftung eines eigenen Stipendiums für einen würdigen Schüler der oberen Klassen ohne Unterschied der Konfession verewigte. Die in diesem Jahre heftig auftretende Cholera verschonte auch die Anstalt nicht und raffte drei Schüler hin.[2]) Als neue Lehrer traten ein die Herren Merten und Winter, die nur kurze Zeit hier wirkten, so wie Herr Bartholomäus Paszotta, der noch heute als Oberlehrer hier thätig ist. Herr Professor Łowiński wurde als Direktor an das Gymnasium zu Dt. Krone berufen. Im Oktober 1866 traf der neue Direktor, Herr Dr. August Uppenkamp, bisheriger Oberlehrer am Gymnasium zu Düsseldorf, an dem er 16 Jahre gewirkt hatte und an das er 1884 als Direktor zurückgekehrt ist, hier ein. Wie lebhaft auch während seiner Direktion der Lehrerwechsel gewesen ist, ergiebt sich aus dem nachfolgenden Verzeichnis, wonach während seiner Amtsführung die Thätigkeit von 16 Lehrern bei dem hiesigen Gymnasium abschloß und 18 neue Lehrer hier eintraten, von denen jetzt nur noch drei hier thätig sind: der katholische Religionslehrer, Herr Oberlehrer Dr. Clemens Luedtke seit dem 26. September 1867, der erste Mathematiker Herr Prof. Dr. Ignaz Praetorius seit dem 28. September 1868 und der evangelische Religionslehrer Herr Oberlehrer Adolf Boehmer seit dem 1. April 1869. Dieser vielfache Wechsel war zum Teil bedingt durch den Tod dreier Lehrer, die eine lange Reihe von Jahren segensvoll an der Anstalt gewirkt hatten, der Professoren Wichert und Moisszistzig, von denen der erstere 28, der zweite 20 Jahre der Anstalt angehört hatte, und des Oberlehrers Haub, der 39 Jahre hier thätig gewesen war. Auch der langjährige Religionslehrer der evangelischen Schüler, der Superintendent Annecke, der Ostern 1835 den Unterricht übernommen hatte, sah sich bei seinem vorgerückten Alter genötigt, Erleichterung in seinen Berufsarbeiten zu suchen und legte Ostern 1869 seine Stelle nieder; der technische Lehrer Ossowski dagegen feierte am 3. Juli 1872 in aller Rüstigkeit sein 50jähriges Amtsjubiläum und blieb noch weitere vier Jahre Mitglied des Lehrerkollegiums. Unter Uppenkamps Direktorat wurde nach langjährigem Harren endlich auch die Aula des Gymnasiums gebaut

---

[1]) Die Stellung eines Provinzialschulrats nimmt noch ein anderer früherer Direktor von Conitz ein, der jetzige Provinzialschulrat Dr. Deiters in Coblenz, sowie von früheren Lehrern der Anstalt der Geheime Regierungs- und Provinzialschulrat Dr. Ferdinand Schultz in Münster und der Provinzialschulrat Luke in Posen; auch der Regierungs- und Schulrat Bernhard Schulz in Marienwerder war von 1863—67 hier als Gymnasiallehrer thätig.

[2]) Nach den Programmen von 1822—1885 sind während des siebzigjährigen Bestehens der Anstalt gerade 70 Schüler gestorben, die grösste Anzahl der in einem Jahre Gestorbenen betrug 4, nämlich im Jahre 1844.

und im Sommer 1868 fertig gestellt. Zu erwähnen ist ferner aus seiner Zeit die Vermehrung der Lehrerstellen um drei im Jahre 1872, demselben Jahre, in welchem der Normaletat ins Leben trat. Im Herbste 1873 folgte Uppenkamp einem Rufe als Direktor des Mariengymnasiums in Posen; sein Nachfolger dort wie hier wurde Dr. jur. Deiters, der im Januar des Jahres 1874 hier eintraf und bis zum 27. September 1878 in seiner hiesigen Stellung verblieb. Zweiundzwanzig Lehrer traten während dieser Zeit bei der Anstalt ein, von denen acht noch heute hier wirken. Durch die vielfachen Änderungen im Lehrerkollegium und wiederholte Krankheitsfälle erlitt der Unterricht namentlich im Schuljahre 1876/77 viele Störungen. Im Jahre 1877 wurde die Turnhalle gebaut, die im folgenden Jahre eingeweiht wurde, in welchem auch der Lehrer an der Königlichen Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin, Herr Eckler, im Auftrage des Kultusministers von dem Stande und Betriebe des Turnunterrichts Kenntnis nahm. Ende September 1878 ging Deiters als Direktor an das Mariengymnasium in Posen und der Unterzeichnete übernahm die Direktion. Über die unter seinem Direktorat mit einem Kostenaufwand von ca. 122000 Mark ausgeführten Umbauten und Neubauten der Gymnasialgebäude wird in einem folgenden Abschnitt die Rede sein.

II. Verzeichnis der Direktoren und Lehrer des hiesigen Gymnasiums von 1815 bis 1886.

Lfd. Nr.	Datum des Eintritts Jahr Tag Mon.	Namen	Geburtsort	Geburts- Jahr Tag Mon.	Frühere Stellung	Hiesige erste Stellung	Hiesige letzte Stellung	Datum des Ausscheidens Jahr Tag Mon.	Bemerkungen, insbesondere über spätere Stellungen.
					A. Die Direktoren.				
1	1815 27. 11	Piehatzek, Anton	Groschowitz bei Oppeln	1780 7. 6	Professor in Oppeln			1818 19. 5	Von 1818—1841 Gymnasialdirektor in Oppeln, starb zu Berlin am 28. September 1843.
2	1819 21. 4	Müller, Joseph Dr.	Ostritz bei Görlitz	1782 4. 11	Oberlehrer in Braunsberg			1829 21. 9	starb am 17 Februar 1844 als Gymnasialdirektor in Glatz.
3	1820 28. 7	Gahbler, Karl	Heilsberg	1785 30. 6	Kadettengouverneur in Potsdam	Oberlehrer	Direktor seit 10. Mai 1831.	† 1838 24. 3	
4	1839 6. 6	Brüggemann, Franz Dr.	Soest	1805 9. 7	Oberlehrer in Arnsberg			†1858 15. 11	
5	1859 26. 4	Gœbel, Anton Dr.	Boppard	1824 15. 9	Oberlehrer am Theresianum in Wien			1866 25. 4	bis 1875 Provinzialschulrat in Königsberg; seitdem in Magdeburg; seit 1883 Geheimer Regierungsrat.
6	1866 22. 10	Uppenkamp, Aug. Dr.	Nienburg	1824 23. 7	Oberlehrer in Düsseldorf			1873 1. 10	Gymnasialdirektor bis 1878 in Posen, bis 1884 in Düren, seitdem in Düsseldorf.
7	1874 16. 1	Deiters, Hermann Dr.	Bonn	1833 27. 6	Oberlehrer in Düren			1878 27. 9	Gymnasialdirektor bis 1883 in Posen, bis 1885 in Bonn, jetzt Provinzialschulrat in Coblenz.
8	1878 27. 9	Thomaszewski, Rob. Dr.	Wartenburg	1830 22. 3	Oberlehrer und Professor in Culm				
					B. Die Lehrer nach der Zeitfolge des Eintritts geordnet.				
1	1815 27. 11	Minsberg, Ferdinand	Liegnitz	1781 18. 9	Hilfslehrer in Oppeln	Oberlehrer		1821 15. 1	ging als Oberlehrer nach Leobschütz, 1832 nach Grossglogau, wo er 1851 pensioniert wurde und 22. Dezember 1855 starb.
2	1815 20. 12	Weber, Anton	Massow in Oberschlesien	1797	Elementarlehrer in Oppeln	Elementarlehrer	Gymnasiallehrer	1825 9. 7	war von Juli 1820 bis Ostern 1824 auf der Universität in Breslau, schied 1825 wegen Krankheit hier aus, starb als Steuerkontrolleur in Schlesien.
3	1816 11. 4	Raymann, Valentin	Jamke bei Oppeln	1795 2. 2	Primaner in Oppeln	Hilfslehrer	Gymnasiallehrer	1835 1	1819—1822 auf der Universität in Breslau und Bonn, starb 1857 als Oberlehrer in Marienwerder.
4	1816 5. 10	Krannich, Anton Franz	Wosseden bei Heilsberg	1774 9. 7	Privatlehrer in Posen	interimistischer Unterlehrer		1820 1. 7	
5	1817 1. 1	Busse, Andreas	Rose, Kr. Dt. Krone	1781	Hilfsgeistlicher in Dt. Krone	Religionslehrer		1820 27. 5	starb als Probst zu Schneidemühl.
6	1819 1. 10	Mohr, Ernst Friedrich	Liegnitz	1775 4. 12	Magistratssekretär in Camin	technischer Hilfslehrer		1823	
7	1820 7. 3	Skeyde, Karl	Kursdorf bei Fraustadt	1785 24. 8	Hauslehrer in Wartkau bei Bunzlau	Unterlehrer		1823 4	ging als Unterlehrer nach Grossglogau.
8	1820 31. 8	Kattner, Anton	Eisemost b. Glogau	1780 24. 6	Privatlehrer i. Schlesien	Unterlehrer	Gymnasiallehrer	1852 1. 10	pensioniert, starb 1859.
9	1821 29. 1	Hohmann, Johann	Heilsberg	1785 10. 6	Kaplan in Wormditt	Religionslehrer		1823 9	starb als Pfarrer in Tolkemit.
10	1821 2. 11	Junker, Innocenz Dr.	Bischofsburg	1788 27. 6	Unterlehrer in Lyck	III. Oberlehrer	I. Oberlehrer und Professor	1852 1. 10	pensioniert, vorher seit Ostern schon beurlaubt.
11	1822 13. 6	Kroll, Friedrich		1795 18. 9	Rektor der Stadtschule in Conitz	evangelischer Religionslehrer		1844 1. 9	starb als Rektor der Stadtschule zu Conitz am 16. August 1858

Lfd. Nr.	Datum des Eintritts. Jahr Tag Mon.	Namen	Geburtsort	Geburtsjahr Tag Mon.	Frühere Stellung	Hiesige erste Stellung	Hiesige letzte Stellung	Datum des Ausscheidens Jahr Tag Mon.	Bemerkungen, insbesondere über spätere Stellungen.
12	1823 14. 4	Dziadek, Johann	Kujau bei Neustadt in Oberschlesien	1799 5. 4	Kandidat	Stundenlehrer	Oberlehrer und Professor	1844 30. 3	ging als Gymnasialdirektor nach Tremessen, wo er am 31. Juli 1852 starb.
13	1823 9	Larisch, Franz Georg	Neusiedel in Oberschlesien	1797 26. 8	Kandidat der Theologie	Religionslehrer		1834 1. 10	† 2. April 1865 als Domherr in Pelplin; vertreten im Schuljahr 1831/32 durch den Kommendarius Kopal, 1833/34 durch den Vikar Fibiger.
14	1823 14. 10	Ossowski, Martin	Neuteich	1803 15. 11	Lehrer in Zuckau	Hilfslehrer	technischer Lehrer	1876 12. 4	starb am 21. Mai 1878.
15	1825 12. 9	Brillowski, Anton Dr.	Schidlitz b. Danzig	1799 11. 12	Schulamtskandidat	Unterlehrer		1828 i. Herbst	bis 1861 Oberlehrer und Professor in Rastenburg, lebt in Wiesbaden.
16	1828 1. 1	Haub, Ferdinand Peter	Graudenz	1804 27. 9		Probekandidat	I. Gymnasiallehrer mit dem Prädikat Oberlehrer	† 1867 11. 4	
17	1829 26. 10	Lindemann, Joh. Herm.	Wesel	1804 12. 4	Schulamtskandidat in Aachen	Unterlehrer	I. Oberlehrer und Professor	† 1856 12. 12	
18	1831 19. 4	Braun, Johann Joseph	Heilsberg	1805 6. 1	Schulamtskandidat in Roessel	Hilfslehrer		1832 7	Von 1856—1874 Gymnasialdirektor in Braunsberg. † 1884.
19	1831 10	Nieberding, Karl	Steinfeld in Oldenburg	1805 18. 10	Schulamtskandidat in Bromberg	Gymnasiallehrer	Oberlehrer	1843 11. 5	Gymnasialdirektor in Recklinghausen bis 1856, dann in Gleiwitz, wo er 1880 sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte und 1884 als Geheimer Regierungsrat pensioniert wurde.
20	1835 Ostern	Annecke, Moritz	Quedlinburg	1801 28. 2	Pfarrer in Conitz	evangelischer Religionslehrer		1869 Ostern	Superintendent in Conitz, starb 1884 am 17. Oktober.
21	1835 1. 7	Thamm, Ignaz	Eckersdorf i. Schl.	1803 15. 1	Vikar in Culm	Religionslehrer		1848 30. 4	Wurde 1848 Pfarrer in Schoemberg, Rgbz. Liegnitz, wo er am 28 Mai 1857 starb.
22	1835 20. 5	Rehaag, Jacob	Kleitz b. Heilsberg	1808	Lehrer in Roessel	Gymnasiallehrer	Oberlehrer	† 1840 15. 2	
23	1838 5	Schnitz, Arnold	Elsen bei Paderborn	1796 26. 11	Lehrer in Münstereifel	Gymnasiallehrer		1842 1. 9	starb als katholischer Geistlicher 1882.
24	1840 14. 3	Wichert, Albert	Frauenburg	1814 11. 4	Schulamtskandidat in Königsberg	Gymnasiallehrer	I. Oberlehrer und Professor	† 1868 23. 4	
25	1843 15. 4	Bender, Joseph Dr.	Meschede	1815 30. 7	Lehrer in Paderborn	Hilfslehrer	Gymnasiallehrer	1846 19. 10	ging als Gymnasiallehrer nach Braunsberg, wurde dort Oberlehrer und 1863 Professor der Geschichte am Lyceum Hosianum ebendaselbst.
26	1843 12. 6	Moiszisstzig, Heinrich Dr.	Braunsberg	1816 13. 1	Schulamtskandidat in Braunsberg	Hilfslehrer	Oberlehrer und Professor	† 1873 25. 9	
27	1844 13. 5	Schultz, Ferdinand Dr.	Recklinghausen	1814 25. 3	Gymnasiallehrer in Arnsberg	III. Oberlehrer		1846 4. 4	ging als Gymnasialdirektor nach Braunsberg, von da als Provinzialschulrat nach Münster, seit 1875 Geheimer Regierungsrat.
28	1844 2. 10	Kattner, Emil	Breslau	1818 19. 3	Schulamtskandidat	Schulamtskandidat		1844 12	ging nach Bromberg in gleicher Eigenschaft, 1846 nach Breslau, wo er als Schriftsteller lebte und 1877 starb.
29	1846 1. 5	Stephan, Julius	Münsterberg in Schlesien	1818 23. 5		interimistischer Hilfslehrer		1847 10	ging 1847 nach Ostrowo, dann bis 1873 Gymnasialdirektor in Schrimm.
30	1846 1. 5	Peters, Franz Dr.	Allendorf in Westfalen	1819 18. 11	Schulamtskandidat in Münster	Gymnasiallehrer	Oberlehrer	1853 16. 9	Gymnasialdirektor bis 1866 in Dt. Krone, bis 1877 in Münster, dann in Koesfeld, wo er 1880 starb.
31	1846 10. 10	Raabe, Friedrich	Soest	1818 31. 1	Hilfslehrer in Paderborn	Hilfslehrer	Gymnasiallehrer	1855 31. 10	Oberlehrer in Culm, seit 1883 pensioniert.
32	1847 1. 10	Sommer, Valentin	Dometzko, Kr. Oppeln	1819 17. 1	Schulamtskand. i. Roessel	Hilfslehrer		† 1852 13. 1	

Lfd. Nr.	Datum des Eintritts Jahr Tag Mon.	Namen	Geburtsort	Geburts- jahr Tag Mon.	Frühere Stellung	Hiesige Stellung erste	Hiesige Stellung letzte	Datum des Ausscheidens Jahr Tag Mon.	Bemerkungen, insbesondere über spätere Stellungen.
33	1848 1. 4	Winterfeldt, Julius	Braunsberg	1819 6. 8	Schulamtskandidat in Dt. Crone	Schulamtskandidat		1848 5. 10	ging als Hilfslehrer nach Braunsberg, starb 1849 i. Königsberg.
34	1848 8. 8	Prądzyński, Julius von, Lic. theol.	Butzendorf, Kr. Conitz	1818 20. 9	Pfarradministrator in Cammin	Religionslehrer		1854 28. 3	ging als Pfarrer nach Neuenburg, seit 1870 Dekan des Domkapitels zu Pelplin.
35	1849 4	Oestreich, Richard	Pottlitten, Kr. Heiligenbeil	1821 10. 1	Schulamtskandidat in Braunsberg	Hilfslehrer		1850 15. 8	† 1874 als Oberlehrer in Roessel.
36	1849 15. 11	Łowiński, Anton	Fordon	1824 16. 4		Schulamtskandidat	Oberlehrer und Professor	1866 8	Direktor in Dt. Krone.
37	1850 9	Lindenblatt, Matthäus	Lauterhagen, Kr. Heilsberg	1821 7. 2	Schulamtskandidat in Roessel	Schulamtskandidat	Gymnasiallehrer	1856 20. 12	Oberlehrer in Braunsberg.
38	1852 19. 4	Tietz, Joseph	Lauterhagen, Kr. Heilsberg	1822 17. 2	Schulamtskandidat in Braunsberg	Hilfslehrer	Gymnasiallehrer	1858 8	Oberlehrer und Professor in Braunsberg.
39	1852 4. 10	Heppner, Julius	Mehlsack	1823 18. 8	Schulamtskandidat in Dt. Crone	Hilfslehrer	Oberlehrer		
40	1852 4. 10	Karlinski, Otto	Neukirch bei Mewe	1825 17. 12		Schulamtskandidat	Gymnasiallehrer	† 1862 2. 10	
41	1853 1. 6	Kawczyński, Peter	Culm	1823 10. 9		Schulamtskandidat	Gymnasiallehrer	1863 9	starb 1882 als Oberlehrer und Professor in Braunsberg.
42	1854 1. 4	Redner, Leo	Neuenburg	1828 13. 9	Vikar in Danzig	Religionslehrer		1857 24. 8	seit 1882 Domherr in Pelplin.
43	1854 4. 12	Oestreich, Theodor	Pottlitten, Kr. Heiligenbeil	1828 31. 8	Hilfslehrer in Dt. Krone	Hilfslehrer	Gymnasiallehrer	† 1860 23. 3	
44	1855 3. 11	Maroński, Stanislaus	Gnesen	1825 1. 5	Cand. prob. in Culm	Schulamtskandidat		1857 28. 9	ging als Gymnasiallehrer nach Neustadt, lebt als emeritierter Oberlehrer in Pelplin.
45	1857 10. 1	Gand, Valentin	Mehlsack	1826 21. 9	Cand. prob. i. Braunsberg	Schulamtskandidat	Oberlehrer		
46	1857 21. 4	Tarnowski, Ignaz		1829 18. 8	Vikar in Conitz	Interim. Religionslehrer		1858 12. 8	† 1869 als Pfarrer in Wabcz.
47	1857 21. 4	Schneider, Ludwig, Dr.	Ratibor	1829 19. 2		Schulamtskandidat		1858 12. 8	ging als Gymnasiallehrer nach Dt. Krone.
48	1857 16. 10	Besse, Peter, Dr.	Cöln	1829 20. 11	Schulamtskandidat in Bonn	Oberlehrer		1858 22. 9	ging als Oberlehrer nach Culm, jetzt in Colmar.
49	1858 22. 9	Bielicki, Hermann v.	Szopa, Kr. Carthaus	1833 1. 3	Domvikar in Pelplin	Religionslehrer		1862 15. 8	seit 1883 Domherr in Pelplin.
50	1858 22. 9	Stein, Heinrich, Dr.	Münster	1831 29. 3	Gymnasiallehrer in Münster	vierter Oberlehrer	erster Oberlehrer und Professor	1874 9	ging in gleicher Eigenschaft nach Ratibor, jetzt Direktor in Glatz.
51	1858 22. 9	Barthel, Johann	Bernsdorf in Schl.	1826 1. 4	Schulamtskandidat in Glogau	Schulamtskandidat	Gymnasiallehrer	1865 11. 8	ging als zweiter ordentlicher Lehrer nach Neustadt, später Oberlehrer und Professor, pensioniert seit 1884.
52	1858 22. 9	Samland, Franz	Rœssel	1827 6. 12	Kommissarischer Lehrer in Culm	Kommissarischer Lehrer		1859 17. 8	ging als Gymnasiallehrer nach Neustadt, wo er jetzt erster Oberlehrer und Professor ist.
53	1860 4	Andrzejewski, Franz	Pleschen	1829 1. 2	Candid. prob. in Culm	Kommissarischer Lehrer		1861 Ostern	in gleicher Eigenschaft nach Dt. Krone, jetzt erster Gymnasiallehrer in Culm.
54	1861 Ostern	Altendorf, August	Brilon, Kr. Arnsberg	1828 13. 7	Kommissarischer Lehrer in Culm	Hilfslehrer		1863 10	ging an die städtische Knabenschule nach Heilsberg, jetzt Gymnasiallehrer in Culm.
55	1862 23. 9	Stenzel, Johann, Lic.	Reetz, Kr. Conitz	1835 27. 6	Domvikar in Pelplin	Religionslehrer		1867	Pfarrer zu Lippusch, Kr. Berent.
56	1863 15. 4	Meinertz, Otto Dr.	Berlin	1839 19. 1	Kommissarischer Lehrer in Dt. Krone	Kommiss. Lehrer	zweiter Oberlehrer	1874 1. 9	ging als Direktor nach Braunsberg, von da 1883 in gleicher Eigenschaft nach Posen.

Lfd. Nr.	Datum des Eintritts Jahr Tag Mon.	Namen	Geburtsort	Geburts-jahr Tag Mon.	Frühere Stellung	Hiesige erste Stellung	Hiesige letzte Stellung	Datum des Ausscheidens Jahr Tag Mon.	Bemerkungen, insbesondere über spätere Stellungen.
57	1863 1. 10	Schulz, Bernhard, Dr.	Dt. Crone	1836 20. 8	Kommissarischer Lehrer in Culm	Gymnasiallehrer		1867 Ostern	ging als Oberlehrer nach Roessel, jetzt Regierungs- und Schulrat in Marienwerder.
58	1863 1. 10	Schultz, Franz Dr.	Altschottland	1841 2. 7	Schulamtskandidat in Königsberg	Kommissar. Lehrer	Gymnasiallehrer	1865 11. 8	wurde in gleicher Eigenschaft nach Neustadt versetzt und ist jetzt Gymnasialdirektor in Roessel.
59	1865 Ostern	Mey, Franz	Gemlitz, Kr. Danzig	1831 22. 4		Probekandidat		1866 15. 9	ging nach Dt. Crone, jetzt Gymnasiallehrer in Braunsberg.
60	1865 1. 10	Schultz, Paul Dr.	Langfuhr	1840 19. 6	Schulamtskandidat in Neustadt	Kommissar. Lehrer	Gymnasiallehrer	1874 31. 7	wurde Kreisschulinspektor in Neuss, später in Geldern und starb als solcher 1884.
61	1866 1. 4	Merten, August	Karschau, Kr. Braunsberg	1834 12. 9		Schulamtskandidat	Hilfslehrer	1868 4	ging als ordentlicher Lehrer nach Culm, wo er als Oberlehrer 1880 starb.
62	1866 15. 9	Paszotta, Bartholomäus	Rheden	1837 24. 8	Kommissarischer Lehrer in Dt. Krone	Gymnasiallehrer	Oberlehrer		
63	1866 Herbst	Winter, Johannes Dr.	Neuenkirchen in Westf	1837 23. 6	Probekandidat in Paderborn	Kommissarischer Lehrer		1867 Ostern	Kreisschulinspektor in Paderborn.
64	1867 3. 2	Albrecht, Lorenz Dr.	Breitenstein, Kr. Dt. Krone	1835		Probekandidat		1867 20. 11	Gymnasiallehrer in Beuthen.
65	1867 1. 4	Romahn, Bernhard Dr.	Braunsberg	1838 16. 4	Gymnasiallehrer in Roessel	Gymnasiallehrer		1873 10. 5	ging als Oberlehrer nach Strassburg, wo er 1876 starb.
66	1867 1. 4	Königsbeck, Max Dr.	Wehlau	1835 6. 11	Gymnasiallehrer in Braunsberg	Oberlehrer		1877 1. 4	ging als Prorektor nach Ratibor, wurde 1879 Direktor in Strassburg Wpr., 1885 in Neustadt Wpr.
67	1867 2. 5	Gulski, Bruno	Culm	1843 10. 9		Probekandidat	Hilfslehrer	1868 14. 8	ging als kommissarischer Lehrer nach Culm, † 16. November 1881 als Gymnasiallehrer in Neustadt.
68	1867 26. 9	Luedtke, Clemens Dr.	Kl. Nakel, Kr. Dt. Krone	1841 10. 11	Domvikar in Pelplin	Religionslehrer und Oberlehrer			
69	1868 1. 1	Scharfe, Johann Dr.	Brilon	1841 28. 12		Probekandidat	Gymnasiallehrer	1873 1. 8	ging als Kreisschulinspektor nach Danzig.
70	1868 23. 4	Luke, August	Paderborn	1839 7. 11	Gymnasiallehrer in Culm	Gymnasiallehrer		1872 20. 5	ging als Regierungs- und Schulrat nach Posen, jetzt dort Provinzialschulrat.
71	1868 23. 4	Zimmermann, Robert	Bansen, Kr. Rœssel	1840 8. 6	Schulamtskandidat in Königsberg	Hilfslehrer		1870 1. 9	auf sein Gesuch wegen rankheit entlassen.
72	1868 28. 9	Prætorius, Ignaz Dr.	Rœssel	1836 11. 9	Gymnasiallehrer in Braunsberg	IV. Oberlehrer	II. Oberlehrer und Professor		
73	1868 28. 9	Schrœer, Heinrich Dr.	Warmen in Westf.	1843 5. 7	Probekandidat in Rheine	Kommissarischer Lehrer		1869 1. 1	ging in gleicher Eigenschaft nach Culm, jetzt Oberlehrer in Ostrowo.
74	1869 1. 1	Redner, Aloys	Neuenburg	1835 23. 12	Kommissarischer Lehrer in Dt. Krone	Kommissar. Lehrer	Gymnasiallehrer	1877 1. 4	wurde in gleicher Eigenschaft nach Braunsberg versetzt.
75	1869 1. 4	Bœhmer, Adolf	Zippnow, Kr. Dt. Krone	1845 11. 5	Kandidat	interimistischer ev. Religionslehrer	Oberlehrer		
76	1869 1. 10	Haub, Eduard	Conitz	1842 22. 6	Probekandidat in Braunsberg	Probekandidat	Hilfslehrer	1873 8	Oberlehrer in Roessel.
77	1870 1. 1	Kalohr, Ferdinand	Glottau, Kr. Heilsberg	1836 2. 12	Vorschullehrer	Vorschullehrer	technischer Lehrer	1883 21. 3	wurde in gleicher Eigenschaft nach Glatz versetzt; hatte schon seit 1. Oktober 1867 an der damals privaten Vorschule des Gymnasiums gewirkt
78	1872 26. 5	Sioda, Anton	Zakrzewo, Kr. Flatow	1845 20. 11		Probekandidat		1872 3. 8	Gymnasiallehrer in Dt. Krone.
79	1872 12. 9	Bock, Heinrich	Coesfeld	1837 3. 2	Gymnasiallehrer in Neustadt	Gymnasiallehrer	Oberlehrer	1881 6. 4	Oberlehrer und Professor in Marienburg.

Lfd. Nr.	Datum des Eintritts. Jahr Tag Mon.	Namen	Geburtsort	Geburts-jahr Tag Mon.	Frühere Stellung	Hiesige Stellung: erste	Hiesige Stellung: letzte	Datum des Ausscheidens Jahr Tag Mon	Bemerkungen, insbesondere über spätere Stellungen.
80	1872 12. 9	Seemann, Johannes	Culm	1845 13. 2	Kommissarischer Lehrer in Roessel	Hilfslehrer		1874 1. 9	ging in gleicher Eigenschaft nach Braunsberg, wo er jetzt Kreisschulinspektor ist.
81	1873 19. 5	Dolega, Silvius Dr.	Panzerei bei Osterode	1846 2. 11	Probekandidat in Culm	Kommissarischer Lehrer		1874 1. 1	ging in gleicher Eigenschaft nach Posen; jetzt Gymnasialdirektor in Rogasen.
82	1873 1. 10	Łukowski, Anton	Gnesen	1820 27. 1	Gymnasiallehrer in Posen	Gymnasiallehrer	Oberlehrer		
83	1873 6. 10	Herweg, Otto	Bergisch Gladbach	1849 9. 12	Probekandidat	Kommissarischer Lehrer		1874 1. 9	ging in gleicher Eigenschaft nach Neustadt, jetzt Oberlehrer daselbst.
84	1873 6. 10	Mueller, Carl Dr.	Guttstadt	1847 23. 4	Probekandidat	Probekandidat		1873 24. 12	Gymnasiallehrer in Culm, jetzt Oberlehrer i. Königsberg Ostpr.
85	1874 1. 1	Boese, Heinrich	Hagen, Kr. Arnsberg	1823 27. 8	Lehrer in Neumark	Gymnasiallehrer			
86	1874 1. 4	Neuhaus, Johann Dr.	Warendorf	1828 18. 4	Gymnasiallehrer in Roessel	Oberlehrer		1876 29. 7	ging als zweiter Oberlehrer nach Strassburg.
87	1874 10. 9	Węclewski, Stanislaus	Meseritz	1820 10. 11	Oberlehrer in Culm	I. Oberlehrer und Professor			
88	1874 10. 9	Wischnewski, Joseph	Lautern bei Rœssel	1844 17. 12	Schulamtskandidat in Neustadt	Kommissar. Lehrer	Gymnasiallehrer	1880 1. 10	in gleicher Eigenschaft nach Thorn versetzt.
89	1874 10. 9	Dolega, Hellmuth	Panzerei bei Osterode	1848 8. 9	Schulamtskandidat	Probekandidat	Kommissar. Lehrer	1876 1. 9	als Gymnasiallehrer nach Culm, jetzt Oberlehrer in Allenstein.
90	1874 10. 9	Rehrmann, Heinrich	Minden	1849 19. 1	Probekandidat in Braunsberg	Probekandidat	Kommissar. Lehrer	1875 1. 4	Oberlehrer an der Realschule zu Luebben.
91	1874 1. 10	Mueller, Emil Dr.	Mroczyn b. Kempen	1829 24. 6	Oberlehrer in Gnesen	Oberlehrer		† 1879 16. 3	
92	1875 4	Mletzko, Joseph	Kl. Grauden bei Leobschütz	1845 1. 1	Probekandidat in Dt. Krone	Schulamtskandidat		1876 Ostern	Lehrer an der höheren Knabenschule zu Xanten.
93	1875 15. 6	Roth, Louis	Bendawitz, Kr. Gross Strehlitz	1832 2. 5	Rabbiner in Conitz	Jüdischer Religionslehrer			
94	1876 1. 4	Kather, Leo	Pollkeim, Kr Roessel	1851 11. 4	Technischer Lehrer zu Roessel	Vorschullehrer		1877 1. 8	
95	1876 7. 9	Dieckert, Gustav	Kroeligkeim, Kr. Gerdauen	1839 27. 11	Lehrer an der Kortegarn'schen Realschule in Bonn	Hilfslehrer	Gymnasiallehrer		
96	1876 1. 10	Borowski, Friedr. Wilh.	Königsberg	1846 28. 7	Lehrer an der höheren Töchterschule in Gumbinnen	Gymnasiallehrer		1880 1. 10	Oberlehrer in Culm.
97	1876 1. 11	Kaffler, Carl	Blesen, Kr. Birnbaum	1844 4. 11	Vorschullehrer in Dt. Krone	Vorschullehrer	techn. Lehrer		
98	1877 20. 1	Thiel, Johann	Stuhm	1840 7. 12	Probekandidat in Culm	Probekandidat		1877 Ostern	
99	1877 1. 4	Kitt, Johannes Dr.	Guttstadt	1843 23. 12	Gymnasiallehrer in Braunsberg	Gymnasiallehrer			
100	1877 4	Brock, Julius Dr.	Frauenburg	1847 13. 4	Ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Neumark	Gymnasiallehrer		1884 1. 10	Oberlehrer am Mariengymnasium zu Posen.
101	1878 15. 2	Papenfus, August	Gersdorf, Kr. Conitz	1848 5. 1		Probekandidat	Gymnasiallehrer		
102	1878 2. 5	Stuhrmann, Johannes	Poswangen, Kr. Roessel	1853 25. 3	Schulamtskandidat	Hilfslehrer		1879 8. 4	Gymnasiallehrer in Neustadt.

Lfd. Nr.	Datum des Eintritts Jahr Tag Mon.	Namen	Geburtsort	Geburts- jahr Tag Mon.	Frühere Stellung
103	1879 4. 8	Wiese, Martin	Schulzendorf, Kr. Dt. Crone	1843 21. 12	Schulamtskandidat in Culm
104	1880 5. 1	Lange, Julius Dr.	Culm	1853 16. 2	
105	1880 8. 6	Barwinski, Bernhard	Gr. Purden, Kr. Allenstein	1854 13. 6	
106	1880 1. 10	Stœssell, Hermann Dr.	Rügenwalde	1851 29. 11	Gymnasiallehrer in Danzig
107	1880 1. 10	Baumann, Carl	Chrościna, Kr. Oppeln	1851 23. 11	Schulamtskandidat in Dt. Krone
108	1881 1. 2	Zielinski, Julius	Rosenthal, Kr. Pr. Stargardt	1852 10. 2	
109	1881 1. 5	Bœttcher, Wilhelm	Schoenau, Kr. Pr. Holland	1850 7. 12	
110	1881 15. 10	Otto, Adolf Dr.	Münster	1856 1. 9	
111	1881 15. 10	Dæhn, Johannes Dr.	Neuholland in Brandenburg	1856 7. 10	
112	1882 17. 4	Biskupski, Leon Dr.	Kosten	1848 11. 4	Ordentlicher Lehrer an der Realschule in Dirschau
113	1883 5. 4	Rohr, Anton	Berent	1853 27. 7	Probekandidat in Strassburg
114	1883 17. 5	Malotka, Joseph Dr.	Karlekau, Kr. Danzig	1857 31. 1	
115	1883 2. 8	Pobłocki, Leon v., Dr.	Linia, Kr. Neustadt	1856 11. 9	
116	1884 13. 10	Vogelgesang, Emanuel	Blesen, Prov. Posen	1856 5. 12	Probekandid. in Neustadt

Alphabetisches Namens-

	№		№		№		№
Albrecht	64	Borowski	96	Herweg	83	Larisch	13
Altendorf	54	Braun	18	Hohmann	9	Lindemann	17
Andrzejewski	53	Brillowski	15	Junker	10	Lindenblatt	37
Annecke	20	Brock	100	Kaffler	97	Łowinski	31
Barthel	51	Busse	5	Kalohr	77	Luedtke	68
Barwinski	105	Dæhn	111	Karlinski	40	Luke	70
Baumann	107	Dieckert	95	Kather	94	Łukowski	82
Bender	25	Dolega, H.	89	Kattner, A.	8	Malotka	114
Besse	48	Dolega, S.	81	Kattner, E.	28	Marońskі	44
Bielicki	49	Dziadek	12	Kawczynski	41	Meinertz	56
Biskupski	112	Gand	45	Kitt	99	Merten	61
Bock	79	Gulski	67	Kœnigsbeck	66	Mey	59
Bœhmer	75	Haub, E.	76	Krannich	4	Minsberg	1
Bœse	85	Haub, F.	16	Kroll	11	Mletzko	92
Bœttcher	109	Heppner	39	Lange	104	Mohr	6

Hiesige erste	Hiesige letzte Stellung	Datum des Austritts Jahr Tag Mon.	Bemerkungen, insbesondere über spätere Stellungen.
Hilfslehrer	Gymnasiallehrer	1882 1. 4	Kreisschulinspektor in Bruss.
Probekandidat		1880 1. 4	Progymnasiallehrer in Neumark.
Probekandidat		1880 1. 10	Gymnasiallehrer in Dt. Crone.
Gymnasiallehrer		1881 1. 10	starb als Realschullehrer in Frankfurt a. M. am 2. Oktober 1883.
Hilfslehrer	Gymnasiallehrer	1884 1. 10	Gymnasiallehrer in Culm.
Probekandidat	Gymnasiallehrer		
Probekandidat	Hilfslehrer		
Hilfslehrer		1883 1. 4	ging als Gymnasiallehrer nach Dt. Crone, von da nach Culm, dann seit dem 1. Oktober 1884 wieder hieher.
Probekandidat		1882 1. 4	Gymnasiallehrer in Danzig.
Gymnasiallehrer			
Kommissarischer Lehrer		1884 13. 10	Gymnasiallehrer in Neustadt
Probekandidat	Kommissar. Lehrer		
Probekandidat	Kommissar. Lehrer		
Hilfslehrer		1886 1 1.	

verzeichnis der Lehrer.

	№		№		№		№
Moiszisstzig	26	Raabe	31	Schultz, Fr.	58	Tietz	38
Mueller, E.	91	Raymann	3	Schultz, P.	60	Vogelgesang	116
Mueller, K.	84	Redner, A.	74	Schulz, B.	57	Weber	2
Neuhaus	86	Redner, L.	42	Seemann	80	Węclewski	87
Nieberding	19	Rehaag	22	Sioda	78	Wichert	24
Oestreich, R.	35	Rehrmann	90	Skeyde	7	Wiese	103
Oestreich, T.	43	Rohr	113	Sommer	32	Winter	63
Ossowski	14	Romahn	65	Stein	50	Winterfeld	33
Otto	110	Roth	93	Stenzel	55	Wischnewski	88
Papenfus	101	Samland	52	Stephan	29	Zielinski	108
Paszotta	62	Scharfe	69	Stœssell	106	Zimmermann	71
Peters	30	Schneider	47	Stuhrmann	102		
Pobłocki	115	Schnitz	23	Tarnowski	46		
Prądzyński	34	Schrœer	73	Thamm	21		
Prætorius	72	Schultz, F.	27	Thiel	98		

III. Die Gymnasialgebäude.

1. Das Gymnasium. Wo das jetzige Lehrgebäude des Gymnasiums steht, befand sich zur Zeit der Ordensritter ein sogenannter Sattelhof, in dem ein Hauptmann seinen Sitz hatte, der im Namen des Komthurs von Schlochau Urteile sprach, Grundstücke verlieh und Händel schlichtete. Dieser Sattelhof wurde im Jahre 1446 der Stadt als Belohnung für mehrfach bewiesene Treue von dem Hochmeister Konrad von Erlichshausen geschenkt und hieß seitdem Stadthof. Im Jahre 1743 verkaufte die Stadt nach zehnjährigen Unterhandlungen, hauptsächlich infolge der großen Feuersbrunst, die das Jahr vorher fast die ganze Stadt vernichtet hatte, denselben, damals einen wüsten nur mit einem baufälligen Töpferhause besetzten Platz, für 2000 preußische Gulden an die im Jahre 1620 hierhergekommenen Jesuiten. Diese begannen noch in demselben Jahre den Bau eines neuen Gebäudes an Stelle ihres bisherigen baufälligen und für die Zahl der Schüler nicht ausreichenden aus Fachwerk 1659 und 60 erbauten Hauses. Dieses 1755 vollendete Gebäude ist das jetzige Gymnasium, ein massiver 48 Meter langer zweistöckiger Bau mit ein Meter dicken Mauern, an den ein 26 m. langer gleichartiger Flügel angebaut ist.

Als nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 die Schule derselben immer mehr in Verfall geriet und wegen der geringen Zahl von Lehrern und Schülern ein großer Teil des Gebäudes unbenutzt blieb, gestattete Friedrich der Große durch eine an den Generalmajor von Egloffstein gerichtete Kabinetsordre d. d. Potsdam 22. April 1786, daß »der ganze wüste Flügel von dem Jesuiten-Collegio, der gar nicht bewohnt werden kann, und worin auch keiner wohnt, mithin vor sie ganz unbrauchbar ist, zu der zu erbauenden Caserne mit angewendet werde.« Demgemäß wurde die obere Etage mit Ausnahme der späteren Direktorialwohnung von der Westpreußischen Kriegs- und Domänenkammer zur Wohnung für den Kommandeur der Garnison, General von Arnim, eingerichtet. Die Wohnung für denselben bestand aus 7 Stuben, 2 Kammern, einer Küche, Keller, Stall — der 1884 abgebrochenen Remise — und Hofraum, und hatte durch eine im unteren Korridor am Nordwestende angelegte hölzerne Treppe einen eigenen Eingang. Als später der Brigadier seinen Wohnort veränderte, wurde die Wohnung an den Kapitän v. Schmidt für 24 Thlr. jährlich, später an den Chef der Invalidenkompagnie Major von Sckork und dessen Nachfolger den Oberstlieutenant v. Wedell, der 1799 im Juni auszog, für 48 Thlr. jährlich vermietet. Weder von der Einrichtung dieses Teiles des Gebäudes noch von der späteren Vermietung hatte die Regierung zu Marienwerder, zu deren Ressort das Gebäude gehörte, bis zum Jahre 1796 irgend welche Kenntnis. In diesem Jahre erst gelangten Klagen des Präfekten Kunigk und des Schulinstitutsdirektors Raffalski über den überaus

schlechten Zustand des Gebäudes, »das samt der Kirche verfällt und wo der Regen ein- und ausgeht», an die Regierung, und gaben dieser Veranlassung sich von der Kriegs- und Domänenkammer und von dem hiesigen Magistrat Auskunft über das Sachverhältnis geben zu lassen. Das seit 26 Jahren nicht reparierte Dach war überaus schadhaft; der Regen war in mehrere Zimmer eingedrungen, der Fußboden in denselben verfault, mehrere Fensteröffnungen waren nur mit Brettern verschlagen. Der Landbaumeister Saltzmann wurde nun aufgefordert einen Kostenanschlag betreffs der Reparatur des Daches anzufertigen. Dieser schließt mit 1177 Thaler ab. Nun erhob sich ein Streit, wer die Kosten tragen solle. Es bestand damals der Plan, »in der Stadt Conitz ein Landarmenhaus für Westpreußen und den Netzedistrikt auf 300 Vagabundi« zu errichten. Nun reichte zwar die Kaserne zum eigentlichen Institut aus, aber es war in derselben kein Platz für die Ökonomie und den Betsaal. Würden die dazu erforderlichen Räumlichkeiten im Gymnasialgebäude abgetreten, — der ganze Ostflügel und das Nordende des Frontgebäudes —, so erbot sich die Kriegs- und Domänenkammer unter dem 12. April 1799 das ganze Gebäude mit Ausnahme der Kirche instand zu setzen und zu erhalten. Die Regierung war damit einverstanden, der Fürstbischof von Ermland aber, Graf Carl von Hohenzollern[1]), der die Oberaufsicht über das gesamte Schulwesen in Westpreußen führte, wollte darauf höchstens dann eingehen, wenn das Gymnasium durch eine Zwischenmauer von den übrigen Räumlichkeiten getrennt und der Schule voller Raum und Bequemlichkeit gewährt würde. Nach mehrfachen Unterhandlungen ließ die Domänenkammer das Projekt als zu kostspielig fallen; die Reparatur des Gebäudes aber unterblieb gleichfalls, da aus dem Jesuiten-Schulfonds die Kosten durchaus nicht bestritten werden konnten und ein anderer Fonds nicht vorhanden war. Nach wenigen Jahren tauchte ein neuer Plan für die Ausnutzung und Reparatur des Gymnasialgebäudes auf. Da das katholische Pfarrgebäude überaus baufällig und ein Neubau unumgänglich nötig, auch die Pfarrkirche einer Reparatur bedürftig war, diese Bauten aber bei freiem Bauholz wenigstens 3000 Thlr. kosten sollten, so schlug der Kreisbaumeister Saltzmann vor, die Wohnung des Probstes und seines Vikars in das Gymnasialgebäude, »wo beide neben der Schule und ihren Lehrern ausreichenden Platz finden würden«, zu verlegen, die Pfarrkirche abzutragen, »und die schöne und prächtige katholische, im italiänischen Geschmack erbaute und schön gezierte und gemalte Kirche im Jesuitenkolleg, in welcher ca. 700 Menschen Raum haben, und in welcher nur allein die hiesigen Studenten beten, zur Stadt- und Pfarrkirche zu machen.« Die Reparaturkosten der Gymnasialkirche und des Gymnasialgebäudes würden, so meinte er, größtenteils aus dem Verkauf der alten

[1]) Es ist derselbe, der oben Koadjutor des Bischofs von Culm genannt wurde. Geboren 1724 war er 1778 Coadjutor und 1785 Bischof von Culm, 1795 Fürstbischof von Ermland geworden. Er starb am 11. August 1803 zu Oliva. Sein Neffe Joseph von Hohenzollern war von 1818—1836 Bischof von Ermland.

Materialien der Pfarrkirche und Pfarrwohnung bestritten werden. Der Plan fand den Beifall des Magistrats sowie der Kriegs- und Domainenkammer und der Regierung zu Marienwerder. Wiederum war es aber der Fürstbischof von Ermland, Graf Carl von Hohenzollern, an dessen Einsicht dieser, gelinde gesagt, eigentümliche Plan scheiterte. Derselbe beauftragte zunächst den Offizial Dalski, Präfekt des Gymnasiums zu Dt. Crone, sich nach Conitz zu begeben und daselbst alles an Ort und Stelle zu untersuchen. Nachdem dieses geschehen war, machte der Fürstbischof unter dem 16. November 1802 darauf aufmerksam, daß »die Pfarrkirche zu Conitz nicht so irreparable sei, als man vorgegeben habe, vielmehr nur Dächer und Fenster derselben eine Reparatur nötig hätten, zu deren Ausführung wohl auch die nötigen Mittel herbeigeschafft werden dürften, wie die Kirchenvorsteher und der Landesdirektor von Wolschlaeger geäußert hätten. Da überdies die schöne Pfarrorgel in der Jesuitenkirche ihres großen Umfanges wegen sich nicht anbringen lasse, auch die drei Pfarrglocken auf dem Turm der Jesuitenkirche nicht placiert werden könnten, und die Eingepfarrten sowohl die Pfarrkirche als deren Turm beizubehalten wünschten, weil die Jesuitenkirche für 1100 Communicanten zu klein sei, und da endlich die zu veräußernden Materialien nach Demolition der Pfarrkirche gewiß nur ein unbedeutendes Quantum einbringen würden, wie dies die Erfahrung unter anderem bei dem alten abgebrochenen Gymnasium zu Braunsberg gezeigt habe: so wäre es wohl am besten die Conitzer Eingepfarrten in dem Besitz ihrer Kirche zu belassen.« »Ingleichen«, fährt der Fürstbischof fort, »muß ich mich in Ansehung der Pfarrwohnung auf das Gutachten des Offizials Dalski beziehen, daß es für das Institut viel nützlicher sei, den unbewohnten Teil des Gymnasii zu vermieten und dafür das Gymnasium imstande zu halten, als ihn dem Probste zu cedieren. Auch bitte ich Ew. Königliche Majestät um die Erlaubnis das entbehrliche Kirchensilber der Institutskirche zu Conitz veräußern zu dürfen, um einen Fonds zu gewinnen, diese schöne Kirche zu erhalten.«[1])

---

1) Die Erlaubnis hierzu wird am 11. Dezember 1802 erteilt, an welchem Tage die Regierung auch an das Ministerium schreibt, „dass sie kein Bedenken habe, dieses Silbergerät sich einschicken und hier öffentlich verkaufen zu lassen, um dem Gymnasio zu Conitz ein Kapital zu seiner Unterhaltung auf diese Weise zu verschaffen." Der Minister von Massow schreibt dann am 19. Februar 1803, „dass für den Verkauf ein eigentlicher Handlungsort zu wählen sein möchte." Am 12. April 1803 sendet der Probst Kunigk dem Fürstbischof ein vollständiges Verzeichnis des Kircheninventars; das unentbehrliche Silber wiegt 17 Pfund, das entbehrliche 11 Pfund, „beides nur auf dem sogenannten Besmer, wo nur Pfunde und halbe Pfunde signiert sind, gewogen, aus Mangel an einer Wagschale, die hier niemand leihen wollte. Ausserdem können auch eine sehr künstlich gearbeitete Monstranz und ein Kelch entbehrt und folglich verkauft werden". Der Fürstbischof wünscht nun, zunächst bei Danziger Goldschmieden den Preis ermitteln zu lassen. Weitere Nachrichten über diesen Gegenstand finde ich leider in den mir zugänglichen Akten nicht. Ob eine 1825 an den bevollmächtigten Offizial Kroll erfolgte Auslieferung von Kirchensilber und anderen Kirchensachen, die am 30. Januar 1826 vom Generalvikar Krueger in Pelplin in Empfang genommen und vom Bischof Matthy wahrscheinlich der Pfarrkirche zu Stargard geschenkt wurden, in irgend welchem Zusammenhang mit dem oben erwähnten Kirchensilber steht, vermag ich nicht zu sagen.

Während dieser von hier ausgegangene Plan erwogen wurde, erfolgte von Berlin aus infolge der im Oktober 1802 abgehaltenen Revision unter dem 9. November 1802 »auf Sr. Königlichen Majestät Spezialbefehl« von dem Staatsminister von Massow an die Regierung zu Marienwerder die Anfrage, wie der noch größere Verfall des Gebäudes zu verhüten sei, und ob nicht das ehemalige Chefquartier »bei einer Kombination der lutherischen Schule mit diesem sogenannten Gymnasio zur Authelfung und besseren Einrichtung des gesamten Schulwesens in Conitz benutzt werden könne, da beide Anstalten, sowie sie jetzt sind, weniger Nutzen stiften.« Unter dem 19. Februar 1803 schreibt ebenderselbe Minister von Massow, daß es keinem Zweifel unterworfen sei, daß das katholische Gymnasium zu Conitz in eine Mittelschule umzuschaffen und wenigstens in den oberen Klassen mit der protestantischen Schule zu vereinigen sei; gleichzeitig weist er infolge der vom Fürstbischof von Ermland angeführten »nicht ganz unerheblichen« Gründe die Demolierung der Pfarrkirche zurück, da »ihre Destruktion einen üblen Eindruck machen würde, ohne einen erheblichen Vorteil zu gewähren.« Die Reparatur des Gymnasiums solle sobald als möglich vorgenommen werden. Auch dieser Plan der Umwandlung des Gymnasiums kam glücklicherweise nicht zur Ausführung, ebensowenig fand aber eine irgendwie ausreichende Reparatur des Gebäudes statt. Nur als im September 1804 der neue Präfekt Kahlor hier eintraf und kein bewohnbares Zimmer für sich vorfand, so daß er genötigt war, mit dem Lehrer der grammatischen Klasse in einem kleinen Zimmer zusammen zu wohnen, ordnete der Schuleninstitutsdirektor Malewski, dem es, wie er an die Regierung schreibt, bereits bekannt war, daß 150 Thaler zur Reparatur bewilligt waren, die allernotwendigsten Ausbesserungen an. Im Jahre 1809 wurden dann noch 300 Thlr.[1]) bewilligt, und 1810 dann das Gymnasialgebäude, 1811 die Kirche repariert. Als aber im Winter des Jahres 1814 nach der Einnahme von Danzig 6000 Mann russischer Truppen hier kantonnierten, und sich auch in Besitz des Gymnasialgebäudes setzten, benutzten sie dasfelbe vier Monate hindurch als Montierungsdepot und zu militärischen Exercitien; auf dem geräumigen Boden und in den Korridoren wurde exerciert, auf dem ersteren auch von 60 Schlägern getrommelt, in den letzteren auch Spießruten gelaufen. Nach ihrem Abzug fand sich das Gebäude in allen seinen Teilen aufs äußerste beschädigt; das Dach war überall durchlöchert, die Thüren waren eingeschlagen, die Fußböden durch das Holzhauen in den Zimmern ruiniert, die Fenster zerschlagen, die Schlösser teilweise abgerissen. So kam es, daß, als die Anstalt 1815 eröffnet werden sollte, wieder erst eine allseitige Reparatur erforderlich war und mit einem

[1]) Als im Oktober die Reparaturen noch nicht begonnen hatten, bittet Kantak am 15. Oktober die Regierung, die Sache zu beschleunigen, da in einigen oberen Zimmern die Decken eingestürzt seien und in dem Zimmer an der Kirche dasselbe zu erwarten sei, und dafür zu sorgen, dass die Ausführung einem rechtschaffenen Manne übertragen werde, der das hierzu bestimmte Geld zweckmässig verwende „und nicht aus 300 Thalern 100 mache.“

Kostenaufwand von 1878 Thalern auch ausgeführt wurde.[1]) Das Gebäude diente nicht nur als Lehrgebäude, sondern enthielt zugleich die Wohnungen für den Direktor und drei Lehrer. Im oberen Stock hatte außer dem Direktor, der bis zum Jahre 1883 die südliche Hälfte des Hauptgebäudes bewohnte, der Religionslehrer am nördlichen Ende bis zum Jahre 1845 seine Wohnung; im Erdgeschoß wohnte am Südende des Hauptgebäudes ein Oberlehrer, zuerst Minsberg, dann Junker bis 1. April 1846, am Nordende bis 1833 zuerst Krannich, dann der Gymnasiallehrer Kattner, der die ihm etatsmäßig zustehende Wohnung gegen eine jährliche Mietsentschädigung von 50 Thalern zur Einrichtung der Vorschule abtreten mußte. Zu Unterrichtszwecken wurde Jahrzehnte hindurch allein der Ostflügel benutzt,[2]) wozu später noch ein Zimmer im Hauptgebäude kam. Erst seit dem Jahre 1847, als die Teilungen der Klassen in Parallelcöten begannen, wurden allmählich immer mehr Klassenzimmer eingerichtet, bis dieselben seit dem Jahre 1869, der Klassenzahl entsprechend, die Zahl dreizehn erreichten, wozu auch noch die Vorschule kam. Nachdem 1883 auch die Dienstwohnung des Direktors geräumt war, wurde im Sommer des Jahres 1884 mit einem Kostenaufwande von ca. 40000 M. der Dachstuhl des Gebäudes, der einer Erneuerung seit Jahren[3]) bedürftig war, neu errichtet und dabei zugleich aus den vier Wohnzimmern des Direktors zwei geräumige Klassenzimmer hergestellt, während der übrige Teil der Wohnung zum Korridor geschlagen wurde. Gleichzeitig wurde das obere Geschoß um 0,75 m. erhöht und an der Nordseite eine Thür zum Spielplatz durchgebrochen. So enthält das Gymnasialgebäude gegenwärtig 13 Klassenzimmer, ein Amtszimmer des Direktors, an das ein kleines Zimmer für das Archiv stößt, das Konferenzzimmer, das naturhistorische Kabinet und die Schülerbibliothek.[4])

---

1) Vor der Ausführung und während derselben bittet der Bauinspektor Saltzmann wiederholt, ihm baare Geldmittel zur Verfügung zu stellen, denn Conitz, schreibt er, „ist nicht der Ort, wo man sogleich zur Stelle Steine, Kalk, Holz etc. kaufen oder Arbeiten bei den Handwerkern vollführt erhalten kann. Dieses erfordert jedesmal drei bis vier Wochen Präparation; so muss der Tischler z. B. erst auf den Mühlen oder Dörfern herumlaufen, wenn auch nur eine Arbeit, wozu zwei Dielen nötig sind, vollführt werden soll; Steine und Kalk sind nie vorrätig, und Holz muss drei Meilen weit von der Pustkowie bestellt werden."

2) Die Beschränktheit des Raumes wurde schon früh empfunden; 1835 wurde der Direktor Gahbler bei der Behörde vorstellig, behufs Gewinnung eines auditorii maximi, eines Bibliothekzimmers, eines Konferenzzimmers und eines Zeichensaals den östlichen Teil des Kasernengebäudes zu mieten. Es wurden auch Unterhandlungen angeknüpft, wegen der bedeutenden Einrichtungskosten aber 1836 abgebrochen und in Aussicht genommen, die Dienstwohnung des ersten Oberlehrers und des Religionslehrers für diese Zwecke einzurichten.

3) Schon 1844 macht Brueggemann darauf aufmerksam, dass das Dach des Gymnasialgebäudes so schadhaft sei, dass eine gänzliche Umlage stattfinden müsse. In demselben Berichte klagt er, dass die Ziegel, mit denen der untere Korridor ausgelegt sei, alle acht Tage ausgebessert werden müssten, dass die Fenster ebendaselbst so schlecht seien, dass Holz und Glas nicht mehr zusammenhielten, dass keine Dachrinnen vorhanden und die Latrinen so schlecht seien, dass einem menschlichen Wesen bei Gefahr des Schlagflusses der Besuch nicht zugemutet werden könne.

4) Der Bürgersteig vor dem Gymnasium bis zur Fahrstrasse wurde erst 1842 gepflastert und damals auch statt der hölzernen Treppe vor der Hausthür eine Steintreppe angelegt. Beides kostete 165 Thaler.

2. Das Gymnasial-Direktorialgebäude. Drei Viertel der im Jahre 1786 bis 1788 erbauten Kaserne, die durch einen Vorplatz von dem Gymnasium geschieden und nördlich von demselben belegen war, sollten 1879 von dem Militärfiskus zum Abbruch verkauft werden. Mit Rücksicht darauf, daß der vor der Kaserne gelegene Platz, als der einzige, auf dem die Schüler sich in den Respirien ergehen konnten, für das Gymnasium unentbehrlich war, genehmigte der Minister der geistlichen Angelegenheiten auf eine dringende Eingabe des unterzeichneten Direktors vom 30. März 1879, die von dem Königl. Provinzialschulkollegium befürwortet wurde, im August desſelben Jahres den Ankauf für die Taxsumme von 28008,4 Mark. Infolge des Ankaufes wurde ein früherer Plan durch Aufsetzung noch eines Stockwerkes auf das Gymnasialgebäude die Räumlichkeiten zu erweitern, fallen gelassen und der Ausbau eines Teiles des angekauften Kasernengrundstücks in Aussicht genommen. Am 29. Februar 1880 trafen die Geheimen Regierungsräte Spieker und Bohtz aus Berlin nebst dem Regierungs- und Baurat Kirchhof aus Marienwerder und dem Provinzialschulrat Dr. Kruse aus Danzig hier ein, um in Anwesenheit des Kreisbauinspektors Langbein und des unterzeichneten Direktors wegen des Ausbaues zu konferieren. Nachdem am 28. Mai 1881 die beiden Erstgenannten zu einer zweiten Konferenz hier eingetroffen waren und auch noch ein kleines an der Ostseite des Kasernenplatzes belegenes Grundstück, die sogenannte alte Lohgerberei, die sich im Privatbesitz befand, und den im übrigen zusammenhängenden Komplex des Gymnasialgebäudes in sehr störender Weise unterbrach, durch schnelles privates Eingreifen des Direktors in den Besitz des Gymnasiums für 2809 Mk. übergegangen war, begann im September des Jahres 1882 der Abbruch des Kasernengebäudes, von dem nur die Umfassungsmauern in einer Länge von 37 Meter stehen blieben. Am 6. November 1883 wurde das neue mit einem Kostenaufwand von 54327,93 Mk. errichtete Gebäude an den Kommissarius des Königlichen Provinzialschulkollegiums, Herrn Regierungsrat Schellong und den Direktor übergeben. Dasſelbe enthält im Erdgeschoß den Bibliotheksaal nebst einem Vorzimmer für den Bibliothekar, den achtfenstrigen Zeichensaal, das physikalische Lehrzimmer nebst physikalischem Kabinett und eine Reserveklasse; im oberen Stockwerk die geräumige Wohnung des Direktors. Der etwa 2000 □m. große Vorplatz, der als Spielplatz der Schule dient, ist planiert, mit Bäumen umpflanzt und umzäunt.

3. Die Kirche. An Stelle der 1640 erbauten und am 5. August 1712 abgebrannten hölzernen Kirche begannen die Jesuiten im Jahre 1718 den Bau der jetzigen Gymnasialkirche, die sich an das Südende des Gymnasiums anschließt. Da der Bau nur nach Maßgabe der eingehenden Beiträge gefördert werden konnte, so zog er sich bis in das Jahr 1744 hin, in welchem die beiden Thürme vollendet wurden. Am Anfange dieses

Jahrhunderts war das Dach der Kirche sehr schadhaft geworden;[1]) ebenso waren die Türme zwölf Zoll außer dem Lot und ließen das Herabfallen der Kuppeln besorgen. Die Eindeckung der unteren Kuppeln nämlich war nach der Aussage des Bauinspektors Saltzmann sehr schlecht ausgeführt, so daß die Schwellen und Ständer auf der Mauer verfault waren. 1811 wurden beide Türme gerade gerichtet, und das Kirchendach notdürftig repariert; das Kupfer von den unteren Kuppeln (1733 Pfund) wurde für 680 Thaler verkauft und diese selbst mit verzinntem Eisenblech eingedeckt. In der Nacht vom 30. zum 31. Dezember 1812 bei einem heftigen Sturmwind wurde die eiserne Stange auf der obersten Kuppel des einen Turmes mit Knopf und Stern nebst einem Teile der Spitze herabgeworfen. Dieselbe wurde erst 1820, als das Dach der Kirche neu gedeckt und diese selbst renoviert wurde, wieder aufgebracht. Die drei Glocken wurden 1755 beschafft und 1882 von dem Glockengießer Schulz in Culm umgegossen.[2]) Die jetzige Orgel ist, nachdem die frühere 1819 — vor dieser Zeit hatte die Gymnasialkirche keine Orgel — aus dem Augustinerkloster übernommene untauglich geworden war, 1858 von Hottenrott in Coeslin für 2400 Mk., die aus dem Neuzeller Fonds bewilligt wurden, gebaut. Das Orgelspiel wurde anfangs von den Schülern des Gymnasiums besorgt und erst 1852 dem technischen Lehrer Ossowski übertragen. Die Kirche ist im Jesuitenstil gebaut und im Innern reich verziert und mit Fresken von einem Maler Hofbutte geschmückt; die beiden Emporen sind mit kunstvoll aus Holz geschnitzten Barrieren versehen. Am 20. Januar 1862 brach in der Sakristei ein Feuer aus, zerstörte das Innere derselben mit sämtlichem Inhalte, ohne die Kirche selbst zum Glücke wesentlich zu beschädigen; immerhin belief sich der angerichtete Schaden auf etwa 1500 Thlr.

4. Das Aulagebäude. Der Mangel einer Aula wurde schon anfang der dreißiger Jahre schwer empfunden;[3]) der Direktor Brueggemann stellte später wiederholte Anträge auf die Einrichtung eines solchen; das Bedürfnis wurde von den vorgesetzten Behörden durchaus anerkannt, aber noch 1856, nachdem Brueggemanns erneuter Bericht im Original unter dringender Befürwortung seitens des Provinzialschulkollegiums dem Ministerium vorgelegt worden war, die Erklärung abgegeben, daß »bei den großen Ansprüchen, welche zur Befriedigung dringender Bedürfnisse fortdauernd an die Staatskasse gemacht würden, die Einrichtung der Aula vorläufig auf sich beruhen bleiben müsse.« Nachdem dann auch der Nachfolger Brueggemanns, der Direktor Goebel, das Bedürfnis als unabweisbar dargestellt

---

[1]) 1819 schreibt der Bauinspektor Saltzmann „die Kirche, deren dreistes Gewölbe bei einer Höhe von 48 Fuss zu bewundern, hat bis 1811 fast ohne Dachbedeckung gestanden."

[2]) Die grösste hat die Inschrift: O rex gloriae Christe veni cum pace, die zweite: S. Aloysi et s. Stanislae orate pro discipulis gymnasii Conicensis, die dritte: Maria vocor, divina loquor.

[3]) Schon 1817 schlug der Bauinspektor Saltzmann vor, die Gymnasialkirche zum „auditorium maximum" einzurichten; freilich, fügt er hinzu, dass dies „nach der Ansicht der Lehrer nicht schicklich sei." Der abenteuerliche Antrag ist vom 10. Februar c. a.

hatte, so wurde das Provinzialschulkollegium durch Ministerialreskript vom 7. Februar 1865 davon in Kenntnis gesetzt, dass die Kosten zur Erbauung einer Aula mit 9450 Thaler auf den Staatshaushaltsetat pro 1865 übernommen worden seien; diese Summe mußte zur Deckung der Anschlagskosten von 10892 Thlr. später um 1442 Thlr. erhöht werden. Der Bau begann im Jahre 1867 und war im Sommer 1868 fertig, so daß die Aula bei der öffentlichen Prüfung am 13. August desſelben Jahres zum erstenmal benutzt werden konnte. Leider hat infolge der in unserem Klima wohl wenig angebrachten Bauart des Dachstuhls der Bau in wenigen Jahren stark gelitten, indem durch das bis tief ins Mauerwerk erfolgte Eindringen der Nässe die Dachbalken unbrauchbar geworden sind, so daß in diesem Sommer eine auf 6000 Mk. veranschlagte Reparatur ausgeführt werden muß. Im Jahre 1875 wurde zur Unterstützung des Gesanges bei dem dort abzuhaltenden Morgengottesdienst der evangelischen Schüler ein Harmonium für 435 Mk. für dieselbe angeschafft und 1885 ein Flügel für 1800 Mk. aus der Fabrik von J. L. Duysen in Berlin.[1])

5. Konvikt. Getrennt von den vier genannten Gebäuden, die einen zusammenhängenden Komplex bilden, liegt auf dem Mönchanger, von dem es schon in der von Winrich von Kniprode im Jahre 1365 ausgestellten Stiftungsurkunde des früher dort befindlichen Augustinerklosters heißt, daß er »von Alters her der Mönchsee-Werder genannt sei«, das Konvikt. Nachdem durch Kabinetsordre vom 7. Mai 1819 die Aufhebung des Augustinerklosters verfügt und die Grundstücke dem Gymnasium, die Meßfundationen (5225 Thlr.) der Gymnasialkirche überwiesen worden waren, erfolgte die förmliche Aufhebung am 22. Juli desſelben Jahres durch den Landrichter Bolzenthal im Beisein des letzten Priors Severin von Ostrowski, des Offizials Thiede und des Gymnasialdirektors Dr. Mueller.[2]) Der Landbaumeister Saltzmann wurde angewiesen, einen Plan zur Einrichtung von Wohnungen für Lehrer und Schüler in dem Kirchen- und Klostergebäude zu entwerfen. In den Jahren 1822 und 23 wurden zunächst die Gräber auf dem Vorplatz, der als Kirchhof gedient hatte, planiert und dann die Kirche, die unter dem rastlos thätigen vorletzten Prior Klemens Klunder durch freiwillige Beiträge aus Stadt und Umgegend von 1786—1800 mit einem Kostenaufwand von 6500 Thalern erbaut worden war, zu Wohnungen eingerichtet. Die Kuppel des Turmes mußte, da sie schadhaft war, abgenommen werden,[3]) und da die Kosten der Wiederherstellung 678 Thaler betragen sollten, so wurde der Turm bis

1) Schon 1820 war aus dem ersparten Direktorgehalt ein Flügel angeschafft — 188 Thlr. 13 Gr. wird als Kaufpreis für diesen, die Gymnasialuhr und Glocke angegeben —; 1840 wird derselbe als „abgenutzt und durchaus unbrauchbar" bezeichnet und 1841 ein neuer für 250 Thaler beschafft, der 1878 verkauft wurde.

2) Am 29. August 1819 wurde mit besonderer Genehmigung noch einmal in der Kirche die Andacht und der letzte grosse Ablass abgehalten.

3) Der Turmknopf nebst dem kupfernen Kreuz und der eisernen Helmstange wurde 1823 an die Kirche zu Wielle für 18 Thaler 10 Sgr. verkauft.

auf das massive Mauerwerk abgetragen, mit Zinkblech gedeckt und mit einer Gallerie versehen, wodurch er das an eine Sternwarte erinnernde Aussehen erhielt. Das Erdgeschoß diente stets als Wohnung des Inspektors des Konvikts, und Direktor Mueller war der erste, der im Herbst 1823 dieselbe bezog. Sein Nachfolger in diesem Amte war der Oberlehrer Dziadek 1829—1844 und dessen Nachfolger bis zum Oktober 1845 der Oberlehrer Ferd. Schultz; seit dieser Zeit waren stets die Religionslehrer der Anstalt gleichzeitig Inspektoren des Konvikts. Der an das Konvikt stoßende etwa ein Hektar große Garten sowie das nach diesem hin gelegene größere Parterrezimmer ist dem Direktor verblieben, während für den Religionslehrer ein nach Süden hin an das Konvikt stoßender Streifen Land 1845 zur Einrichtung eines Gärtchens abgetreten wurde. — Die obere Etage wurde zur Wohnung für Schüler eingerichtet. Aus den Einkünften des aufgehobenen Cistercienserklosters zu Coronowo gewährte des Königs Majestät zur besseren Einrichtung eines Konvikts für arme Schüler vom 1. Juni 1824 jährlich die Summe von 430 Thalern. Nachdem Muellers Plan für die Einrichtung der Anstalt durch Ministerialreskript vom 23. Juni 1825 genehmigt war, trat dieselbe Neujahr 1826 ins Leben. Neun Schüler katholischer Konfession erhielten dort Wohnung und Bespeisung; zwei Drittel der Stellen waren für diejenigen bestimmt, die sich dem geistlichen Stande zu widmen gedachten, auf den Rest hatten diejenigen vorzüglich Anspruch, die sich dem höheren Lehrfache widmen wollten. Im Jahre 1831 wurde infolge leichterer Beschaffung der Lebensmittel eine zehnte Stelle eingerichtet. Im Herbste desſelben Jahres wurde das Konvikt als Choleralazarett in Beschlag genommen, die Konviktoristen wurden zuerst in die Militärkaserne, dann als diese für das Militär geräumt werden mußte, in die Predigerwohnung untergebracht; erst kurz vor Weihnachten konnte das Konvikt wieder bezogen werden. Viele Sachen dieser milden Stiftung, so klagt der Direktor Gahbler, waren dadurch teils beschädigt worden, teils ganz verloren gegangen. Im Oktober des Jahres 1842 stiftete der Bischof von Culm Dr. Anastasius Sedlag, nachdem er bei seiner hiesigen Anwesenheit dem Unterricht im Gymnasium beigewohnt und das Konvikt in Augenschein genommen hatte, zwei neue Konviktstellen, welche von dem Königl. Provinzialschulkollegium in der anerkennendsten Weise genehmigt wurden; 1847—49 mußte wegen Teuerung der Lebensmittel eine Stelle unbesetzt bleiben, dieselbe wurde jedoch 1849 wieder hergestellt; auch von der Besetzung der beiden bischöflichen Stellen wurde seit 1847 »aus bewegenden Gründen« vorläufig Abstand genommen. Im Jahre 1848 wollte man im Konvikt die Einrichtungen für die meteorologische Beobachtung treffen und dem Beobachter Professor Wichert dort eine Wohnung einrichten; infolge eines entschiedenen Protestes des Direktors Brueggemann wurde dieser Plan jedoch aufgegeben. Bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Jubiläums im Jahre 1865 stiftete der Bischof von Culm für künftige Theologen zwei neue Stellen; eine aus Mitteln des bischöflichen Stuhles, eine

zweite aus dem Ertrage der von dem Pelpliner Komitee ehemaliger Zöglinge der Anstalt für diesen Zweck veranstalteten Sammlungen. Diese Stiftung erhielt die landesherrliche Genehmigung am 2. Mai 1866. Durch eine Ministerialverfügung vom 21. Oktober 1872 ist eine Beschränkung der Stellen insofern angeordnet, als die etatsmäßigen Mittel nicht überschritten werden dürfen. Infolge dessen werden jetzt regelmäßig statt zwölf nur zehn Stellen besetzt. Über die Besetzung entscheidet nach dem durch Ministerialverfügung vom 23. August 1850 erlassenen Regulativ, das im Programm von 1851 abgedruckt ist, bei 7 Stellen der Bischof von Culm, bei drei das Provinzialschulkollegium; das Vorschlagsrecht hat für sämtliche Stellen das Lehrerkollegium. Die Konviktoristen erhalten sämtlich freie Wohnung und Beköstigung sowie freie Bücher aus der Pauperbibliothek und sind in der Regel auch vom Schulgelde befreit. Die für das theologische Studium Bestimmten verpflichten sich bei der Aufnahme, die genossene Unterstützung nach einer im richtigen Verhältnisse zu dem Konviktsetat stehenden Summe zu erstatten, falls sie sich einem andern Stande widmen oder in eine andere Diözese übertreten.

6. Alumnat. Das ehemalige Wohngebäude der Augustiner wurde unmittelbar nach der Übergabe, nachdem es notdürftig in Stand gesetzt war, von 20 armen Gymnasiasten bezogen. Dieselben hatten dort — Paupernhaus bei St. Augustin hieß die Anstalt — freie Wohnung und freie Bücher und wurden von dem Direktor selbst beaufsichtigt; für ihre Bespeisung wurde von dem Direktor Mueller ein Wirt angenommen, an den jeder vierteljährlich »4 Metzen Mehl, 3 Metzen Grütze, 4 Metzen Bohnen, 1½ Scheffel Kartoffeln, 1 Stof (Quart) Fett, 1 Metze Salz und jährlich 1 Klafter Holz und zwei Thaler«[1]) zu entrichten hatte. Die Zahl der aufgenommenen Schüler wuchs im Laufe der Jahre bis auf etwa 30. Nicht selten trat namentlich bei strenger Kälte ein Mangel an Lebensmitteln[2]) und Brennmaterial ein; meistens war es dann der Graf v. Skorzewski auf Zandersdorf, der helfend eintrat und Erbsen, Roggen und Holz für das Paupernhaus schenkte. Nachdem das Haus im Laufe der Jahre trotz fortgesetzter Reparaturen, die der Direktor Mueller »als Mindestfordernder anschlagsmäßig und tüchtig ausgeführt hatte«, so baufällig geworden war, daß wegen Lebensgefahr mit polizeilicher Schließung gedroht werden mußte, wurde seit 1843 eine fernere Aufnahme von Schülern nicht gestattet. Nach vielen jahrelangen vergeblichen Versuchen und Anträgen von Seiten des Direktors Brueggemann betreffs des Neubaues eines Paupernhauses ging am 26. Juni 1848 die Nachricht ein, daß das Ministerium

---

[1]) Im Programme von 1823 klagt Mueller, dass manche Eltern nicht imstande seien, den Betrag von 2—3 Thalern jährlich aufzubringen und ihre Söhne fortnehmen müssten.

[2]) 1825 ersucht Mueller die Eltern, ihre Kinder — es bezieht sich dies aber keineswegs nur auf die im Alumnat untergebrachten — „rechtzeitig mit den nötigen Lebensmitteln zu versehen, und sie nicht entweder bitter darben zu lassen, oder sie zu zwingen, zur Unzeit sich selbst Lebensmittel holen zu müssen.“ Häufig geschah dies am Sonnabend.

eine Summe von 1494 Thalern zur Errichtung eines neuen Gebäudes für den Ökonomen des Konvikts disponibel gemacht habe; wenn, hieß es in dem betreffenden Reskript des Provinzialschulkollegiums, »mit dieser Summe zugleich die Räume zur Wohnung für etwa 12 unbemittelte Schüler des Gymnasiums hergestellt werden könnten, so ist der Anschlag darauf einzurichten.« Da dieses der Bauinspektion nicht angänglich erschien, so wandte sich Brueggemann unter dem 17. Februar 1849 direkt in einer Eingabe an den Minister v. Ladenberg, infolge dessen ein anderweitiger Anschlag eingefordert wurde, in welchem neben der Wohnung für den Konviktsökonomen gleichzeitig auf Räumlichkeiten zur Aufnahme von 15 bis 20 unbemittelten Gymnasialschülern Rücksicht genommen werden sollte. Im Sommer des Jahres 1850 wurde das neue Gebäude errichtet und auch ein neuer Brunnen gegraben; das Ganze kostete 2409 Thaler. Im Januar 1851 wurde das Alumnat — diesen Namen gab ihm Direktor Brueggemann — von 20 Schülern bezogen, und diese Zahl wird auch bis jetzt im ganzen innegehalten. Das Pensionsgeld beträgt jährlich 195 Mk., der Inspektor des Konvikts führt auch über die Alumnen die Aufsicht.

7. Die Turnhalle. Da bei dem Mangel einer Turnhalle der im Jahre 1844 hier eingeführte Turnunterricht im Winter ausfallen mußte, — unter dem Direktorate Uppenkamps wurde allerdings in den Korridoren des Gymnasiums im Winter geturnt — so wurde im Jahre 1876 das Gebäude, welches die Dienstwohnung des ersten Oberlehrers[1]) enthielt, nebst dem daran stoßenden 17 Ar großen Garten[2]) für 7327 Mk. an den Orgelbauer Masłowski verkauft, und mit Hülfe dieses Fonds die auf 11670 Mk. veranschlagte Turnhalle auf dem einen Teil des Konviktplatzes bildenden Turnplatze errichtet. Im Sommer 1877 begann der Bau; im Oktober war er beendigt, und nachdem noch 1000 Mk. zur ergänzenden Ausstattung bewilligt und verwendet waren, wurde die Turnhalle am 7. Mai 1878 dem Gebrauche übergeben. Dieselbe ist 17 m. lang und 10 m. tief und, der hiesigen Schülerzahl nicht ganz entsprechend, nur eben noch für das gleichzeitige Turnen von 50 Schülern ausreichend.

1) Dasselbe wurde bis 1835 von dem Gymnasiallehrer Reymann, 1835—1856 von dem Professor Lindemann, 1856—1868 von dem Professor Wichert und 1868—1873 von dem Professor Moiszisstzig bewohnt; von 1873—1876 war es, da der Oberlehrer Stein sich weigerte hineinzuziehen, an Privatleute vermietet.

2) Zwei andere Gärten, die gleichfalls infolge eines Ministerialreskripts vom 16. Mai 1824 auf dem zum Augustinerkloster gehörigen Lande von den ersten Inhabern angelegt waren, sind noch jetzt Eigentum des Gymnasiums und für einen unbedeutenden Pachtzins, der östlich gelegene 11 Ar grosse für 5, der zweite 19 Ar grosse für 9 Mk. an Lehrer des Gymnasiums verpachtet. Den ersteren hatte 1824—1831 Oberlehrer Gahbler, bis 44 Dziadek, bis 46 Ferd. Schulz, bis 56 Wichert, bis 66 Łowinski, bis 74 Stein, bis 79 Mueller, seitdem Professor Praetorius in Pacht, den zweiten 1824—52 Junker, bis 68 Moiszisstzig, bis 85 Heppner, seitdem Oberl. Boehmer. Die Inhaber sind zur Unterhaltung der Zäune verpflichtet.

Die übrigen Ländereien des Augustinerklosters waren 1821 in Erbpacht gegeben und gewährten dem Gymnasium bis zum 1. April 1883 eine jährlicheEinnahme von 245 Mark. An dem genannten Termine wurde dieser Erbpachtskanon gegen eine Abfindung von 5442 Mk. von der Rentenbank abgelöst.

So können durch die dankbar anzuerkennende Munificenz der Staatsbehörde die Baulichkeiten des Konitzer Gymnasiums sich jetzt dreist denen jedes anderen zur Seite stellen; nur eins vermissen Schüler und Lehrer noch schmerzlich: die Gelegenheit sich in den Sommermonaten durch ein Bad zu erfrischen. Möge es bald gelingen durch die Einrichtung eines Schwimmbassins auch diesem Übelstande abzuhelfen!

IV. Die Frequenz.

Das Conitzer Gymnasium ist Jahrzehnte hindurch eins der besuchtesten der Monarchie gewesen. Es erklärt sich das daraus, daß es bis 1837 das einzige katholische Gymnasium Westpreußens war. Im Oktober des genannten Jahres wurde das Gymnasium in Culm gegründet, wodurch die Schülerzahl sich hier um ca. 100 verringerte. Im Jahre 1854 war die Schülerzahl auf 476 gestiegen. Durch die Gründung anderer katholischer Anstalten Deutsch-Krone 1855, Neustadt 1857 und des 1859 für Gymnasialklassen eingerichteten bischöflichen seminarium puerorum zu Pelplin ging die Zahl eine zeitlang herab und sank in zehn Jahren um etwa hundert Schüler, stieg dann aber schnell zur früheren Höhe, so daß nach abermals zehn Jahren im Schuljahre 1873/74 580 Schüler die Anstalt besuchten. Trotz der Begründung neuer Anstalten Pr. Stargard, Friedland, Berent ging die Schülerzahl nur langsam herab und betrug im Jahre 1881 noch immer 487, sank jedoch 1884 auf 422 und betrug am 1. Februar 1885 nur noch 365, nachdem durch Verfügung vom 2. September 1884 die Aufnahme auswärtiger Schüler dahin beschränkt worden war, daß diejenigen, die dem Bereiche der Anstalt durch ihren Wohnort nicht angehören, bis auf Weiteres nicht aufgenommen werden sollten. Was das konfessionelle Verhältnis der Schüler betrifft, so überwog in den ersten fünf Jahrzehnten die Zahl der katholischen Schüler und übertraf noch im Jahre 1871 die der evangelischen um 70, im Jahre 1872 nur noch um 16 und im Jahre 1873 um einen, von da an ist das Verhältnis umgekehrt und im Jahre 1881 übersteigt die Zahl der evangelischen Schüler die der katholischen um 62, in den folgenden Jahren ist die Differenz nur unbedeutend, und am 1. Februar 1885 überwiegen wieder die katholischen Schüler. Jüdische Schüler waren anfangs nur in verschwindender Zahl, am Schlusse des Schuljahres 1829/30 z. B. nur 2; erst Ende der vierziger Jahre mehren sich dieselben; 1848 sind 14, 1858: 23, 1868: 35, 1878: 65, jetzt 44.[1])

[1]) Der Vergleichung wegen gestatte ich mir an dieser Stelle, das konfessionelle Verhältnis der Schüler sämtlicher Gymnasien Preussens hier zusammenzustellen. Im Wintersemester 1883/84 befanden sich nach den statistischen Mitteilungen über das höhere Unterrichtswesen im Königreich Preussen I. Heft 1884 auf den 253 Gymnasien Preussens, von den Schülern der Vorschulen abgesehen, 77031 Schüler; davon waren 53783 evangelisch, 15411 katholisch, 7837 jüdisch, also fast 70 Procent evangelisch, 20 Procent katholisch und mehr als 10 Procent

Die Zahl sämtlicher Schüler, die das hiesige Gymnasium besucht haben, anzugeben, ist nicht möglich, da erst Mueller, und zwar auch erst im Jahre seines Fortgangs 1829, ein Album durch den Buchbinder Wollsdorf für 12 Thaler anfertigen und die 348 damaligen Schüler eintragen ließ. Von diesen waren im Jahre 1819: 4, 1820: 2, 1821: 2, 1822: 11, 1823: 18, 1824: 40, 1825: 59, 1826: 24, die übrigen 1827 und 1828 aufgenommen. In diesem Album sind 3404, im neuen 1921, also im ganzen 5325 Schüler eingetragen. Davon nahmen auf Mueller 410, Gahbler 540, Brueggemann 1761, Goebel 641, Uppenkamp 892, Deiters 422, Thomaszewski 607; die übrigen 54 sind während interimistischer Verwaltung aufgenommen. Über Aufnahme und Anzahl der Schüler unter Piehatzek sagt Mueller im Programme von 1822 habe er keinen einzigen schriftlichen Belag vorgefunden. Die Schülerverzeichnisse der Jahre 1815—19 und 1830—39 sind nicht vorhanden, und aus dieser Mangelhaftigkeit des Aktenmaterials, von dem auch Brueggemann schon 1852 schreibt, »es ist ein wahres Unglück, daß die hiesigen Akten so entsetzlich unvollständig sind«, sowie aus der Verschiedenheit des Zeitpunktes, von dem aus die einzelnen Direktoren die Frequenz aufgestellt haben, erklärt sich die teilweise Unvollständigkeit und Ungleichmäßigkeit der folgenden Tabelle.[1])

---

jüdisch, und fast dasselbe Verhältnis ergiebt sich, wenn man die 128123 Schüler sämtlicher 514 höheren Lehranstalten konfessionell scheidet: 92305 d. h. 72,04 Prozent sind evangelisch, 23431, also 18,28 Prozent katholisch, 12387, also 9,68 Prozent jüdisch, während sie nach der Einwohnerzahl sich etwa wie $65^1/_2 : 33 : 1^1/_4$ verhalten müssten. Drastischer wird dieses Verhältnis von Pachtler so ausgedrückt: Es kommen auf 10000 Protestanten 51 Schüler, auf 10000 Katholiken 22 Schüler, auf 10000 Juden 350 Schüler.

[1]) Für die beiden letzten Schuljahre habe ich die für den ersten Februar geltenden Zahlen angegeben, welcher Termin für die Folgezeit bei Aufstellung derartiger Listen wie die nachstehende der geeignetste sein dürfte, nachdem durch Ministerialreskript vom 7. Januar 1885, durch welches eine für alle höheren Lehranstalten gleichmässige Anordnung der Schulnachrichten vorgeschrieben wird, für diesen Tag in jedem Schuljahr die Zählung angeordnet ist.

Frequenz der einzelnen Klassen.

Jahr	Gesamtfrequenz	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	Davon waren: kath.	ev	jüd.
1816 März [1]	65					14	27	24			
1817	178		7		15	41	54	61			
1818 Novbr	155	3		7	19	48	48	30	104	50	1
1819	120			15	22	36	47		69	51	—
1820	167		11	21	35	32	68		92	74	1
1821	165	8	9	34	23	35	56		107	57	1
1822	136	7	13						83	53	—
1823[2])	149	7	15	17	30	32	48		96	53	—
1824	155	4	11	16	31	29	64		94	61	—
1825	229	4	15	24	33	77	76		156	71	2
1826	298	2	15	35	44	85	117		189	105	4
1827	313	4	19	28	89	97	76		211	101	1
1828	316	4	20	52	73	96	71		224	92	—
1829	348	13	22	68	58	100	87		232	114	2
1830*	331	6	29	65	72	71	88				
1831*	309	9	32	54	53	90	71		205	102	2
1832*	283	7	40	65	63	55	53				
1833*	316	21	25	53	83	53	63	18			
1834*	342	22	37	52	69	91	60	11			
1835*	323	26	51	51	64	68	49	14			
1836*	328	28	45	45	71	71	56	12			
1837*	289	26	33	50	50	70	51	9	192	92	5
1838*	207	22	22	37	50	47	24	5	133	70	4
1839**	219	19	26	43	35	48	37	11	130	56	3
1840	230	17	31	46	25	36	75		155	73	2
1841	259	20	34	51	37	48	69		175	80	4
1842	256	22	38	40	40	65	51		176	74	6
1843**	295	27	40	46	45	73	64		177	83	6
1844**	315	27	43	56	59	59	71		206	77	6
1845	368	25	45	69	80	81	68		233	92	13
1846	402	31	52	77	88	80	74		260	129	13
1847	410	34	55	86	93	90	52				

[1]) Am 1. Juli waren bereits 104 Schüler, davon nur 21 aus Conitz; ebenso sind 1819 nur 22 einheimische Schüler.

[2]) Am Schluss des Jahres nur 110. Die geringe Zahl, nach Mueller „teils wegen der grossen Armut, teils weil der Sinn für höhere Bildung in dieser Gegend noch tief schlummert."

* bei der Jahreszahl bezeichnet, dass sich die Frequenzzahlen auf den Schluss des Schuljahres beziehen,

** dass die Frequenzzahlen auf die Gesamtfrequenz im Laufe des Schuljahres, die Angaben über die konfessionellen Verhältnisse auf den Schluss des Wintersemesters (1839, 53, 55 und 56 des Sommersemesters) zu beziehen sind; steht kein Zeichen, so beziehen sich sämtliche Zahlen auf die Gesamtfrequenz im Laufe des Schuljahres.

Jahr	Gesamtzahl	I.A.	I.B.	II.A.	II.B.	III.A.	III.B.	IV.	V.	VI.	VII.	Davon waren: kath.	ev.	jüd.
1848	418	30		26	34	34	50	54†53	74	63		266	138	14
1849**	417	29		25	32	37	70[1])	42†43	77	62		251	129	18
1850**	466	39		23	41	53	75	42†45	72	76		273	143	23
1851**	467	37		23	31	61	40†41	36†35	83	80		283	139	29
1852**	450	37		19	48	58	35†35	35†37	89	57		260	145	27
1853**	391	31		28	44	38	27†26	74	67	56		221	129	27
1854**	476	36		34	43	43	74	45†43	79	79		269	155	28
1855**	459	47		34	36	40	38†35	71	44†43	71		268	160	26
1856**	457	48		20	33	34†31	49	54†39	84	65		262	155	27
1857**	430	39		22	36	26†25	59	45†35	63	80		239	147	25
1858	399	23		22	27	30†26	31†31	59	69	81		238	138	23
1859	378	20		22	30	34†26	49	26†28	78	65		273	130	25
1860**	377	26		21	40	42	61	70	72	45		217	124	25
1861	350	25		27	26	33	52	69	56	62		205	122	23
1862	319	34		34		36	55	50	53	57	(20)[2]	172	117	30
1863	348	36		41		38	40	51	67	75	16	174	140	34
1864	379	31		47		37	33	31†31	35†35	50†49		196	149	34
1865	409	17	18	18	28	28	45	35†34	48†48	45†45		230	145	34
1866	450	31		26	31	35	64	42†41	44†45	91		223	170	34
1867	463	12	21	26	32	57	38†37	45†40	40†47	68		241	188	34
1868*[3])	436	16	20	24	36	49	36†29	44†35	39†39	69	(40)	224	177	35
1869*	429	15	16	29	42	49	31†33	35†30	38†43	68	(45)	217	176	36
1870*	455	40		31	34	55	29†22	42†39	41†36	49†37	(34)	239	175	41
1871*	460	13	24	24	30	41	31†27	45†40	43†39	37†30	31	244	174	42
1872*	495	10	16	21	31	44	27†30	42†46	56†40	46†36	50	232	216	47
1873*	504	8	19	27	33	39	35†39	38†39	52†42	53†39	41	225	224	55
1874*	513	16	17	30	23	33†31	52	49†50	44†42	38†55	33	222	228	63
1875*	480	9	21	19	48	43	39†34	43†43	40†39	37†38	27	198	219	63
1876	453	13	16	33	38	46	27†35	40†41	38†40	55	31	179	212	62
1877	435	10	27	25	35	53	31†30	33†35	34†30	33†34	25	168	206	61
1878	443	17	27	29	41	49	28†28	31†29	37†36	38†33	20	169	209	65
1879*	438	14	31	26	47	45	28†28	34†33	33†34	32†37	16	168	203	67
1880	445	23	33	32	44	25†26	53	40†35	28†36	50	20	161	208	76
1881	487	41	28	20†24	46	44	36†37	36†36	29†30	63	17	174	236	77
1882	454	32	39	40	39	28†23	25†25	32†30	39†34	61	7	186	205	63
1883	445	37	31	36	25†26	39	50	34†32	29†30	31†31	14	181	187	77
1884	422	31	18†20	35	41	37	47	33†30	34†33	24†26	13	167	179	76
1885	365	26	28	35	27	35	29†22	27†27	24†22	35†28		159	153	53
1886	343	19	26	21	32	35	22†19	24†23	29†27	32†34		155	144	44

[1]) Die vollständige Trennung der Tertien trat erst Ende Februar ein; bis dahin wurden die 107 Tertianer, vom Deutschen, Lateinischen und Griechischen abgesehen, gemeinsam unterrichtet.

[2]) Die Klammer bedeutet, dass die Zahl der Vorschüler bei der Gesamtfrequenz und bei der Angabe der konfessionellen Verhältnisse nicht mitgezählt ist; † trennt die Frequenzzahl der Parallelcöten derselben Klasse.

[3]) Die Frequenz im Laufe des Schuljahres betrug 1868: 514, 1869: 503, 1870: 494, 1871: 520, 1872: 548, 1873: 572, 1874: 580, 1875: 520, 1879: 476.

V. Die Abiturienten.

Von 1818 bis 1865 haben das Abiturientenexamen 435 Primaner, jährlich durchschnittlich 9 bestanden, von 1866—1885 335 Abiturienten und 14 Extranei, also jährlich durchschnittlich 17. Die Namen der bis 1865 abgegangenen sind im Programme von 1866 aufgeführt; seitdem haben das Examen bestanden:

1866.[1])

Feodor Dittrich, kath., Dr. med., Praktischer Arzt in Goerlitz.

Gustav Dobler, ev., Postinspektor in Gumbinnen.

Joseph Eisenberg, jüd., Dr. med., Prakt. Arzt im Königreich Sachsen.

Johann Fethke, kath., Vikar in Żukau.

Joseph Gatz, kath., Dr. med., † als Prakt. Arzt in Prechlau.

Friedrich Kaleschke, ev., † als stud. math. in Königsberg.

Heinrich Knaak, ev., Dr. med., Stabsarzt in Bremen.

Roman von Komierowski, kath., Dr. jur., Rittergutsbesitzer in Nieżuchowo.

Louis Lewinski, jüd., Dr. med., Arzt und Privatdozent in Berlin.

Franz Malicki, kath., Pfarrvikar in Butzig.

Franz Piehl, ev., Dr., Arzt in Dresden.

Amand Schaerffenberg, ev., Telegraphensekretär in Konstanz.

Anton Sioda, katholisch, Gymnasiallehrer in Dt. Krone.

Adalbert Spohn, kath., Gymnasiallehrer in Inowraclaw.

Franz Talaśka, kath., Pfarrvikar in Subkau.

1867.

Simon Davidsohn, jüd., Dr. med., Praktischer Arzt in Berlin.

Karl Dobberstein, evang., Postkassierer in Hannover.

Nikolaus Frydrychowicz, katholisch, Vikar in Culmsee.

Johann Gostomski, kath., † als Geistlicher 1871.

Wladislaus v. Komierowski, kath., Dr. jur., † als Rittergutsbesitzer in Komierowo.

Ewald Kunow, evang., Gymnasiallehrer in Stargardt i. P.

Johann Lehmann, altluth., Postsekretär in Danzig.

Andreas Rink, kath., Pfarrer in Reetz.

Otto Schlueter, ev., Amtsrichter in Neuenburg.

Hermann Vossius, ev., Dr. med., Kreisphysikus in Oletzko.

Theodosius Winter, kath., Pfarrer in Seefeld.

1868.

Hugo Albrecht, ev., Privatier in Schubin.

Moritz Bernstein, jüd., Dr. med., prakt. Arzt in M.-Gladbach.

Johann Bonin, kath., Pfarrer in Quaschin.

Franz Folleher, kath., Regierungsassessor in Eberswalde.

Johann Górecki, kath.. Lic. theol., Vikar in Gr. Konarczyn.

Gustav Joetze, ev., Postsekretär in Berlin.

Sylvester Kurlandt, kath., Vikar in Johannisdorf.

Franz Łabuński, kath., Lic. Vikar in Sullenczyn.

Anton Malinski, kath., Vikar in Seefeld.

Franz Rogala, kath., Dr. med., prakt. Arzt in Camin Wpr.

Selig Rosenbaum, jüd., Rechtsanwalt in Lublinitz.

Franz Scharmer, kath., Pfarrer in Altschottland.

Johann Schultz, kath., Dr. med., † als Kreiswundarzt in Gumbinnen 1885.

Peter Strowitzki, kath., Dr. med., prakt. Arzt in Schlochau.

Emil Wollermann, ev., † als stud. med. in Berlin.

Heinrich Wugk, kath., † als Gymnasiallehrer in Elberfeld.

[1]) Das den Namen vorgesetzte Jahr ist überall das Kalenderjahr; haben innerhalb desselben mehrere Prüfungen stattgefunden, so sind die Namen der Geprüften für jede einzelne Prüfung alphabetisch geordnet; die Namen der Extranei sind mit einem * versehen.

1869.

Johann Brill, kath., † als Geistlicher 1873.
Emil Friedrich, ev., Kreisschulinspektor in Pr. Stargard.
Karl Gebauer, ev., Rechtsanwalt in Conitz.
Joseph Klesiński, kath., Eisenbahnbeamter.
Anton Langowski, katholisch, Pfarrvikar in Schönwalde.
Thaddäus Lysakowski, kath., Pfarrer i. Matern.
Paul Orland, ev., Regierungsfeldmesser in Gumbinnen.
Konrad Panske, kath., † als Dr. med. in Zoppot.
Joseph Riese, jüd., Buchhalter in Berlin.
Peter Roszczynialski, kath., Pfarrvikar in Oxhöft.
Vincenz Semrau, kath., Pfarrer in Czersk.

1870.

Johann Behrendt, kath., Dr. jur., Regierungs-Assessor in Kassel.
Emil Gerich, ev., Dr. med., Arzt in Berlin.
Gustav Jarius, ev., † als Posteleve.
Friedrich Poehlmann, ev., Gymnasiallehrer in Hohenstein.
Udo Schueler-Baudesson, ev., Bauunternehmer in Liegnitz.
Richard Grossmann, ev., Dr. med., Kreisphysikus in Freienwalde.
August Harguth, kath., Oberpostsekretär in Halle.
Karl Kaleschke, ev., Kreisbaumeister.
Friedrich Mentzel, kath., Pfarrer und Gymnasial-Religionslehrer in Danzig.
Franz Musolff, kath., Kreisschulinspektor in Bomst.
Johann Muszynski, kath., Dr. theol. Religionslehrer in Stargard.
August Schwanitz, Dr. theol., Vikar in Gilgenburg.
Wladislaus v. Sikorski, kath., Dr. jur., Rechtsanwalt in Wirsitz.
Hermann Stenzel, ev., Stabsarzt in Stralsund.
August Behrendt, kath., Curatus in Polnisch Krone.
Robert Górek, kath., Pfarrer in Baiern.

1871.

Rudolf Engler, ev., Offizier in Danzig.
Eduard Ludwig, evang., Dr. med., Arzt in Schippenbeil.
Julius Meinhold, ev., Pfarrer in Danzig.
Georg Behrendt, kath., Dr. theol., Vikar in Mühlbanz.
Eduard Dobberstein, ev., Bauführer.
Romuald Frydrychowicz, katholisch, Dr. phil., Lehrer am Colleg. Mar. in Pelplin.
Jakob Klunder, katholisch, Dr. jur., Vikar in Neidenburg.
Georg Krieger, ev., Dr. med., Arzt in Leipzig.
Georg Lange, kath., Dr., Vikar in Thorn.
Franz Marszewski, kath., Vikar in Danzig.
Albert Meyer, jüd., Amtsrichter in Osterode.
August Papenfus, kath., Gymnasiallehrer in Conitz.
Nathan Simon, jüd., Dr. med., prakt. Arzt in Danzig.
Julian von Wolszlegier, kath., Dr. phil., in Wien.

1872.

Johann Behrendt, kath., Dr. theol., Religionslehrer in Neustadt.
Joseph Behrendt, kath., Vikar in Gersdorf.
Ernst Ehrhardt, ev., Amtsanwalt in Graudenz.
Samuel Fabian, jüd., Dr. med., prakt. Arzt in Berlin.
Zenon Frydrychowicz, kath., Amtsrichter in Koschmin.
Anton Gill, kath., Hauslehrer in Wilcze, Kr. Bromberg.
Adolf Grofsmann, ev., Gymnasiallehrer in Neumark.
Johann Joeden, ev., Steuerrat in Gumbinnen.
Karl Kunert, kath., Dr. med., prakt. Arzt in Graudenz.
Max Tartara, ev., Rechtsanwalt in Schlochau.
Hermann Ziemann, ev., Assessor in Lyck.

1873.

Heinrich Begach, jüdisch, Rechtsanwalt in Wittenberge.
Wilhelm Boettcher, ev., Gymnasiallehrer in Conitz.
Gustav Cohn, jüd., † als Bauführer.
Theodor Jankowski, kath., stud. phil. et theol. in Breslau.
Ernst Trantow, ev., † als Pfarrer in Somnin i. Pomm.

Franz Górski, kath., Amtsrichter in Wartenburg.
Albert Kluck, kath., Pfarrer i. Gr. Schliewitz.
Rudolf Labes, ev., Regierungsbaumeister in Coblenz.
Paul Lehmann, altluth., † als stud. jur.
Albert Rosentreter, kath., Pfarrvikar in Wotzlaff.
Bruno Schulz, kath., Domvikar in Pelplin.
Adolf Vossius, ev., Dr. med., Arzt u. Privatdocent in Königsberg.

1874.

Eugen Ammon, kath., Dr. med., † als prakt. Arzt in Schlochau.
Arthur Bonin, ev., Philologe.
Bruno Engler, ev., Premierlieutenant.
Franz Hirsch, kath., stud. theol. in München.
Gustav Huebschmann, ev.,
August Otto, kath., Mittelschullehrer i. Thorn.
Stanislaus v. Sikorski, kath., Regierungsbauführer, z. Z. Landwirt in Gr. Chelm.
Hugo Tessmar, ev., Regierungsassessor bei der Eisenbahnverw. in Bromberg.
Ernst Uhl, ev., Gerichtsassessor in Danzig.
Anton v. Wolszlegier, katholisch, Dr. theol., Direktor d. Emeritenanstalt z. Jacobsdorf.
Wladislaus Zielinski, kath., Geistlicher i. Posen.

1875.

August Behrendt, kath., Vikar in Conitz.
Moritz Cohn, jüd., Rechtsanwalt in Rogasen.
Ernst Cosack, ev., Rechtsanwalt in Neustadt Wpr.
Johann v. Łukowicz, kath., Dr. med., Arzt in Conitz.
Hugo Neumann, jüd., Referendar.
Heinrich Poehlmann, ev., stud. math.
Leo Prądzynski, kath., † als stud. theol.
Rudolf v. Ingersleben, ev., Gerichtsassessor in [Conitz.
Robert Koch, ev., Referendar.
Johann Nelke, kath., Dr. med., Kreiswundarzt in Neumark.
Richard Richter, ev., Philologe.
Otto Zastrow, ev.
Johann Ziemann, kath., Referendar in Breslau.

1876.

Joseph Schlumm, kath., † als stud. med. in Greifswald.
Eugen Arendt, jüd., Dr. med., Arzt in Berlin.
Felix Breyer, ev., Regierungsassessor.
Max Grossmann, ev., Dr. med., prakt. Arzt in Hochstueblau.
Gustav Janke, ev., † als Student.
Emil Löffelholz, kath., Regierungsbauführer in Berlin.
Alfons v. Łukowicz, kath., Referendar.
Johann Nitsch, kath., Referendar.
Johann Panske, kath., Vikar in Danzig.
Otto Preussler, ev., Rechtsanwalt in Soldin.
Stanislaus Reuschel, kath., Landwirt in Orlik.
Leopold Rhode, kath., Dr. med., Arzt in Berlin.
Ignaz Rosentreter, kath., Dr. theol., Curatus an der Landarmenanstalt in Conitz.
Boleslaus v. Wolszlegier, kath., Rittergutsbesitzer in Marcinkowo.

1877.

Paul Barinowski, kath., Dr. med., praktischer Arzt in Hammerstein.
August Biederstedt, ev., Dr. med., Arzt in Dobberan.
Ernst Bluhm, ev.
Hermann Blumenthal, jüd., Referendar.
Ludwig Blumenthal, jüd., Dr. med., Arzt in Berlin.
Karl Eggebrecht, ev., Rechtsanwalt in Conitz.
August Hankwitz, ev., cand. theol.
Rudolf Hasse, ev., Rechtsanwalt in Tuchel.
Ludwig Michaelis, jüd., Dr. med., Arzt in Berent.
Johannes Plath, ev., Gerichtsassessor.
*Walter Meibauer, ev., Referendar.

1878.

Bernhard Kraft, jüd., Referendar.
Valentin v. Łukowicz, kath., Referendar.
Johann Polachowski, katholisch, Domvikar in Pelplin.
Konrad Beerwald, ev., Dr. med., Arzt i. Leipzig.
Sigismund Blumenthal, jüd., Referendar.
Albert Harguth, kath., Dr. med., praktischer Arzt in Prechlau.
Gustav Herzog, ev., Referendar.
Leopold v. Ingersleben, ev., Dr. med., Arzt in Koeslin.
Johann Langowski, kath., Referendar.
August Schmekel, ev., Schulamtskandidat.

Fritz Schmidt, ev., Dr. med., Arzt in Polzin.
Emil Senger, jüd., Dr. med., Assistenzarzt in Breslau.
Adolf Soldin, jüd., Referendar.
Walter Tessmar, ev., Referendar.
Albert Trabandt, ev., Dr. phil., kommissar. Lehrer in Graudenz.
Hermann Wiese, evang., Dr. med., Arzt in Schlodien.
Bonifacius Zbelicki, kath., † als stud. med. in Greifswald.
*Johann Weinert, kath., Vikar in Gr. Schliewitz.

1879.

Ignaz Cyra, kath., Vikar in Gr. Komorsk.
Heinrich Fink, ev., Referendar.
Johannes v. Gostkowski, ev., cand. med.
Michael Hoppe, kath., Dr. med., prakt. Arzt in Seitenberg i. Schl.
Ludwig Schoenefeld, ev.
Robert Tappert, ev., Pfarrverweser in Camin.
Aloys Weinert, kath., cand. theol. in Eichstädt.
*Hans Blokuzewski, kath., Dr. med., prakt. Arzt in Pasewalk.
*Felix Mehlmann, kath., cand. med.
*Hans Wilckens, ev., Rittergutsbesitzer in Bärwalde Kr. Schlochau.
Franz Hellwig, kath., Vikar in Danzig.
Otto Kannenberg, ev., cand. jur.
August Klemp, kath., cand. phil. in Berlin.
Franz Kroll, katholisch, Pfarrer in Bronson, Michigan, Nordamerika.
Franz Pannek, kath., Dr. med., prakt. Arzt in Carthaus.
Johann Radoi, kath., Landwirt.
Walter Richter, ev., Dr. med., prakt. Arzt.
Peter Zurawski, kath., Vikar in Gruczno.

1880.

Otto Bannerth, ev., Offizieraspirant.
Theophil Behrendt, kath., Dr. med., prakt. Arzt in Petztin.
Johann v. Chamier, kath., Vikar in Oxhöft.
Theodor Konitzer, kath., cand. phil.
Adolf Lenz, ev., cand. theol.
Alexander Lindlahr, ev., cand. mathem.
Theophil Lipski, kath., Vikar in Schwetz.
Marcell v. Łukowicz, kath., Dr. med., prakt. Arzt in Breslau.
Georg Maschke, jüd., Referendar.
Karl Meifert, ev., cand. phil.
Julius Semrau, kath., Referendar in Tuchel.
Wladislaus Wagner, kath., Dr. med., prakt. Arzt in Berlin.
Georg Wunderlich, ev., Kaufmann i. Kamerun.
Richard Bonin, ev., cand. math. †.
Alexander Hirsch, jüd., Referendar.
Simon Kamnitzer, jüd., Dr. med,, prakt. Arzt.
Paul Marquardt, ev., † als Stud.
Karl Michalowski, ev., Referendar.
Nikodemus v. Podjaski, kath., cand. jur.
Julius Rahmel, ev., Referendar.
Gustav Richert, ev., cand. jur.
Adolf Rothenberg, jüd., Referendar.
Franz Salatowski, kath., cand. phil.
Karl Siewert, ev., Forstkandidat.
Johann Sontowski, kath., cand. theol.
Max Weile, jüd., cand. med.
Alfred Wolff, jüd., Dr. med., prakt. Arzt.

1881.

Anton Behrendt, kath., cand. med.
Albert Berent, jüd., Referendar.
Moritz Carlssohn, jüd., Referendar.
Hermann Danziger, jüd., Referendar.
Ludwig Goldschmidt, jüd., cand. med.
Wilhelm Hahn, ev., cand. med.
Richard Koch, ev., Unterlieutenant zur See.
Paul Panske, kath., cand. theol. et phil. in Leipzig.
Johannes v. Przewoski, kath., stud. phil.
Franz Rilinger, kath., Dr. med. i. Greifswald.
August Rosentreter, kath., cand. med. in Greifswald.
Moritz Rothenberg, jüd., Referendar.
Johannes Scharmer, kath., Referendar in Zoppot.
Joseph v. Sikorski, kath., Referendar in Danzig.
Otto Thrun, ev., cand. theol.
Andreas Tuschik, kath., cand. math.
Emil Uttke, ev., Referendar.
Heinrich Vossius, ev., cand. theol.
Stanislaus Wysocki, kath., Geistlicher.
*Natusius Goldfarb, jüd., stud. chem.
*Constantin Lądkowski, kath., stud. philol.
Reinhold Bublitz, ev., stud. math.
Ludwig Funck, ev., Postbeamter.
Albrecht Hohnfeld, ev. cand. med.
Felix Koeben, jüd., Dr. med.

Eduard Margoninski, jüd., cand. jur.
Hans Pampe, ev., Landwirt.
*Max Appelbaum, jüd., cand. jur.

1882.

Franz Albrecht, kath., cand. med.
Friedrich Berndt, ev. stud., theol.
Aloysius Bleske, kath., stud. med.
Ludwig Brieger, jüd., cand. med.
Hermann Dietz, ev., cand. med.
Julius Fabian, jüd., cand. jur.
Friedrich Gilbert, ev., Architekt.
Fritz v. Grumbkow, ev., stud. med.
Anastasius Lissewski, kath., stud. phil.
Wilhelm Paul, ev., stud. arch.
Johannes Ratter, kath., stud. med.
Arthur Reinike, ev., Postbeamter.
Karl Teske, ev., Forstakademiker.
Cäsar Wittchow, ev., stud. jur.
Johann Ziołkowski, kath., cand. med.
Paul Buchrucker, ev., stud. theol.
Isidor Deutsch, jüd., stud. med.
Hans Kallien, ev., stud. jur.
Venantius Krebs, kath., † als stud. theol.
Ernst Kreich, ev., stud. med.
Ernst Neubauer, ev., stud. med.
Ernst Reichau, ev., stud. med.

1883.

Ernst Claus, ev., stud. med.
Eduard Flatow, jüd., stud. med.
Clemens Gahbler, kath., † als stud. jur.
Ignaz Klatecki, kath., stud. theol.
Arthur Koch, ev., stud. math.
Eduard Lewy, jüd., stud. med.
Felix Moebes, ev., Postbeamter.
Theodor Nitsch, kath, stud. med.
Peter Pilarski, kath., stud. med.
Johann v. Raabe, kath., stud. theol.
Ernst Reimann, ev., stud. med.
Max Scheier, jüd., stud. med.
Bronislaw Wysocki, kath., stud. med.
Wladislaw v. Zawadzki, kath., stud. med.
Marcell Borta, kath., stud. med.
Georg Cohn, jüd., stud. med.
Jacob Daelen, kath., stud. jur.
Otto Fredrichs, ev., stud. jur.
Oswald Grunmach, jüd., stud. med.
Julius Henschel, ev., St. d. Forstwissensch.
Louis Hirsch, jüd., stud. med.
Karl Koernig, ev., Postbeamter.
Arthur Mandowski, jüd., stud. med.
Joseph Ruchniewicz, kath., stud. theol.
Anton Schulz, kath., stud. med.

1884.

Gustav Belde, ev., Offiziersaspirant.
Paul Bernstein, jüd., stud. med.
Albert Bracka, kath., stud. med.
Ludwig Ehrlich, jüd., stud. med.
Albert Geschke, ev., stud. theol.
Karl Gottwald, kath., stud. med.
Otto Heidenreich, ev., Postbeamter.
Adalbert Jączynski, kath., stud. med.
Max Joseph, jüd., stud. med.
Paul Kluck, kath., stud. med.
Johann Kujot, kath., stud. theol.
Ignaz v. Łyskowski, kath., stud. jur.
Ernst Muehlradt, ev., stud. theol.
Hermann Mueller, ev., stud. theol.
Roman Niestroj, kath., stud. theol.
Marian Paszotta, kath., stud. med.
Johann Pellowski, kath., stud. med.
Johannes Scheunemann, ev., Landwirt.
Eugen Weile, jüd., stud. med.,
Peter Woyke, kath., stud. med.
*Matthäus Brill, kath., stud. theol.
*Jakob Maciejewski, kath., stud. med.
*Ferdinand Graf Bluecher v. Wahlstatt, kath. Seekadett.
*Ottomar Krefft, kath., stud. med.

1885.

Friedrich Bloebaum, ev., Offiziersaspirant.
Jakob Cohn, jüd., stud. med.
Georg Endemann, ev., stud. theol.
Hermann Engler, ev., stud. jur.
Paul Folleher, kath., stud. med.
Hans Heubach, ev., Kaufmann.
Hieronymus Horst, kath., stud. med.
Markus Israelski, jüd., stud. med.
Martin Kluck, kath., stud. med.
Kasimir Kostrzewski, kath., stud. jur.
Wilhelm Ludwig, ev., stud. med.
Max Nathanson, jüd., stud. med.
Otto Neils, ev., stud. jur.
Adalbert Schulte, kath., stud. theol.
Emil Stach, ev., stud. med.
Albert Zander, jüd., stud. med.
*Max Cohn, jüd., stud. med.
Oskar Bodenstein, jüd., stud. med.

Adolf Buettner, ev., stud. med.
Alfred Ferber, ev., stud. des Bergfachs.
Siegfried Friedlaender, jüd., stud. med.
Paul Kuhn, kath., stud. theol.
Leo Lazarus, jüd., Posteleve.
Johannes Muehlradt, ev., stud. theol.
Friedrich Teske, ev., Offiziersaspirant.
Roman Thomaszewski, kath., stud. philol.
Valerian Wallerand, kath., stud. theol.
Joseph Wedel, jüd., stud. med.
*Gustav Cohn, jüd., stud. med.
*Ernst Geyer, ev., Offiziersaspirant.
*Wladislaus Graduszewski, kath., stud. theol.
*Sally Walter, jüd., stud. med.

Von diesen sind 155 katholisch, 133 evangelisch, 61 jüdisch.

VI. Die finanziellen Verhältnisse.

Über Einnahmen und Ausgaben der Jahre 1815 bis 1818 bin ich nicht imstande genaue Angaben zu machen, da für die genannten Jahre die Etats nicht vorhanden sind; doch läßt sich soviel ersehen, daß wegen der geringen disponibeln Mittel außer den Lehrergehältern von 700, 500, 400 und 205 Thalern nur noch zur Unterhaltung der Kirche jährlich 40 Thaler fest ausgesetzt waren, betreffs der übrigen dringend erforderlichen Ausgaben aber jedesmal besondere Anträge gestellt werden mußten. Nachdem, wie schon erwähnt ist, durch Verfügung vom 24. November 1817 die jährliche Kompetenz des am 17. Oktober 1814 verstorbenen letzten Abtes von Pelplin, des Culmer Bischofs Franz Graf von Wrbna Rydzyński, dem hiesigen Gymnasium überwiesen worden war, gestalteten sich die Finanzverhältnisse etwas günstiger und der Etat von 1819, 20 und 21 balanciert mit 4000 Thlr. Nach dem Etat von 1822/23 belaufen sich die Einnahmen auf 4587 Thlr., 3 Sgr. 4 Pf., die Ausgaben auf 4540 Thlr., 29 Sgr. 5 Pf. Mit der wachsenden Schüler- und Lehrerzahl steigen sie regelmäßig; die Schlußbalance des Jahres 1838 lautet: Einnahme 8609 Thlr., 13 Sgr. 11 Pf., Ausgabe 7863 Thlr., 9 Sgr. 6 Pf., die des Jahres 1868/69 zeigt die mehr als doppelt so große Summe: Einnahme 18468 Thlr., 5 Sgr. 1 Pf., Ausgabe 17806 Thlr., 8 Sgr. 8 Pf., der jetzt geltende Etat von 1881—1887 balanciert mit 77900 Mark. — Der Staatszuschuß betrug 1819: 4000 Thlr., 1825: 5472, 1838: 6496, 1860: 7193 Thlr., jetzt 38994 Mark. Die zweite Haupteinnahmequelle ist das Schulgeld. In den ersten Jahren wurde entsprechend dem durchaus unentgeltlichen Unterricht in dem ehemaligen Jesuitenkollegium gar kein Schulgeld erhoben; 1817 forderte die Regierung den Direktor auf sich gutachtlich über die Erhebung eines Schulgeldes zu äußern, und es wurden von nun an, jedoch nur von den Wohlhabenderen, jährlich zwei Thaler erhoben »zur Bestreitung der Holzanfuhrkosten und zur Anschaffung von Landkarten und Utensilien«; bis zum Jahre 1828 beträgt die Einnahme aus dem Schulgelde jährlich 137 bis 251 Thaler; erst 1830 wird das Schulgeld für VI. und V. auf 4, für IV. und III. auf 6, für II. und I. auf 8 Thaler jährlich normiert. In welchem Maße jedoch die Befreiungen vom Schulgeld stattfanden, ergiebt die folgende Nachweisung des Jahres 1833:

Von den	21	Schülern der	I.	wurden vereinnahmt	30	Thlr.		
„ „	25	„ „	II.	„ „	49	„	10	Sgr.
„ „	53	„ „	III.	„ „	75	„		
„ „	83	„ „	IV.	„ „	177	„		
„ „	53	„ „	V.	„ „	94	„		
„ „	63	„ „	VI.	„ „	117	„	20	Sgr.
„ „	18	„ „	VII.	„ „	22	„	20	„

überhaupt von 316 Schülern 565 Thlr. 20 Sgr., mithin waren mehr als zwei Drittel vom Schulgelde befreit. Diejenigen jungen Leute, welche sich geistlichen Ämtern widmeten, hatten nach § 7 des Reglements vom 1. Juni 1781 in allen ehemaligen Jesuitenschulen, also auch in Conitz, Anspruch auf völlig freien Unterricht. Ebenso war, wer ein Armutszeugnis beibrachte, frei; auf begründetes Ersuchen durfte der Direktor das Schulgeld auf die Hälfte reduzieren; von ganz nahe wohnenden Schülern mußte es in monatlichen, von den entfernteren in vierteljährlichen Raten praen. gezahlt und von den Klassenlehrern eingezogen werden. Die neu Aufgenommenen zahlten bei der Aufnahme dasſelbe sogleich für 3—6 Monate an den Direktor voraus. 1834 wird das Schulgeld erhöht; die oberen Klassen zahlen 12, die mittleren 10, die unteren 8, die Septima 6 Thaler jährlich; in I. und II. soll ein Viertel ganzer und ein Viertel halber, von III. bis VII. ein Sechstel ganzer und ein Sechstel halber Freistellen sein. Zum Genusse der Freistellen sind nach einer Verfügung vom 31. Januar 1855, damit der Bestimmung des Reglements entsprochen werde, in erster Linie die der katholischen Theologie sich widmenden und als solche anzuerkennenden Schüler berechtigt. 1857 wird das Schulgeld in allen Klassen um jährlich 2 Thlr. erhöht und 1858 bestimmt, daß jeder außerdem jährlich 20 Sgr. für den Turnunterricht und 10 Sgr. für die Schülerbibliothek zahle; 1860 erfolgt eine abermalige Erhöhung um 2 Thaler jährlich, 1870 wird das Schulgeld für VII. auf 12, für VI. und V. auf 17, IV. und III. 19, II. und I. 21 Thaler mit Einschluß der Beiträge für Turnen und Schülerbibliothek normiert; ferner wird die Schulgeldbefreiung, die bis dahin in den oberen Klassen 3/8, in den übrigen 1/4 sämtlicher Schüler umfaßt, ein Verhältnis, welches, wie Goebel im Jubiläumsaufruf 1865 bemerkte, in der ganzen Monarchie nicht leicht sich wiederholen dürfte, auf 15 und demnächst auf 10 Prozent des Solleinkommens von der Gesamtfrequenz festgestellt. 1874 wurde das Schulgeld für die Schüler sämtlicher Klassen gleichmäßig auf 24 Thlr., 1878 auf 84 Mk. und endlich 1879 auf 90 Mk. normiert, die Zahl der Freischüler jedoch in dem letztgenannten Jahre gleichzeitig auf 12 Procent erhöht. Während die Hebungen von den Schülern 1822 nur 137 Thlr. brachten, bringen sie 1830: 605, 1840: 1022, 1850: 2043, 1860: 3491, 1870: 5837 Thlr., 1875: 30494 Mk., im neuesten Etat sind sie auf 37052 Mk. angenommen, welche Summe jedoch wegen der Verminderung

der Schülerzahl nicht erreicht wird. — Durchschnittlich drei Fünftel der Gesamteinnahme werden durch die Gehälter absorbiert, über welche die nachfolgende Tabelle, in welcher die Gehaltssätze in Thalern angegeben sind, eine Übersicht giebt.

	Die Stelle		Das Gehalt ist erhöht in den Jahren auf						und außerdem
	ist begründet im Jahre	mit einem Gehalt von	1840	1861	1865	1867	1872	1873	
Direktor	1815	700	900	1044	1400		1500 (-1800)		1819 auf 800
Oberlehrer 1	1815	500	800	812	1050	1060	1500		1819 auf 700
„ 2	1821	500	700	767	900	950	1400		1832 auf 600[1])
„ 3	1832	500	600	671	850	900	1300		
„ 4	1853	600	.	650	800	850	1200	1250	
„ 5	1872	1150						1200	
„ 6	1874	1100							
„ 7	1877	cfr. kathol. Religionslehrer							
Gymnasiallehrer 1	1815	400			700	800	1100		1823: 500 1856: 600
„ 2	1820	350		550	700	750	1050		1824: 400 1836: 450 1851: 500
„ 3	1827	400		550	650	700	950	1000	1850: 450 1856: 500
„ 4	1834	300	400	500	600	650	900	950	1851: 450 1863: 550
„ 5	1850	400		500	600		850	900	1856: 450
„ 6	1863	500			550		750	850	
„ 7	1864	500					650	800	
„ 8	1872	600						700	
„ 9	1872	600							
Technischer Lehrer	1823	250		350	400	450	500		1856: 300

Die Stelle des katholischen Religionslehrers wurde 1817 mit einem Gehalte von 600 Thalern begründet; seit 1823 war dieselbe nur mit 400 Thaler dotiert, die sich durch die Meßstipendien aber auf ca. 600 erhöhten; 1865 wurde das Gehalt auf 750, 1872 auf 1150 erhöht: 1877 wurde die Stelle in die der wissenschaftlichen Lehrer eingereiht, und da

[1]) Die zweite und drittte Oberlehrerstelle war allerdings bereits durch die Ministerialverfügung vom 23. November 1818 genehmigt, wonach drei Oberlehrer mit 700, bezw. 600 und 500 und drei Unterlehrerstellen mit 400 bezw. 350 und 300 Thalern Gehalt eingerichtet werden sollten; praktisch aber trat die Verfügung zumeist wegen des Mangels an geeigneten Lehrkräften erst in den angegebenen Zeitpunkten ins Leben.

der zeitige Inhaber unter die Oberlehrer einzureihen war, die Zahl der Oberlehrer auf 7 erhöht. — Der evangelische Religionslehrer erhielt seit 1830 eine Remuneration von 50 Thalern, seit 1835 von 150 Thalern, von denen bis zum Jahre 1844 der erste zwei, der zweite ein Drittel erhielt; 1866 wurde die Remuneration auf 200 Thaler erhöht, und 1872 wurde die Stelle in die ordentlichen Lehrerstellen eingereiht. Die Stelle eines jüdischen Religionslehrers wurde 1875 mit einer Remuneration von 100 Thalern begründet. Hilfslehrer haben je nach Bedürfnis mit höherer oder geringerer Remuneration an der Anstalt gewirkt; 1844 wurde eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle etatsmäßig eingerichtet, diese wurde 1864 in die 7. ordentliche Lehrerstelle umgewandelt; die jetzigen etatsmäßigen zwei Hilfslehrerstellen, die erste mit 1800, die zweite mit 1500 Mk. dotiert, bestehen seit dem Jahre 1878. — Der Schuldiener hatte anfangs 40, seit Oktober 1820 80, seit 1860 115, seit 1869 240 Thaler jährlich, wozu 1884 noch 80 Thaler für den Erweiterungsbau kamen. Mit der Stelle des Direktors und der drei ersten Oberlehrer sowie des Religionslehrers waren bis zu verschiedenen Zeitpunkten gewisse Emolumente verbunden. Alle hatten bis 1833 bezw. 1845, 1846 und 1873 eine Dienstwohnung, die gegenwärtig nur noch mit der Stelle des Direktors und der des Konviktsinspektors verbunden ist; von den vier Gärten, die zum Gymnasium gehörten, ist der eine 1876 verkauft, von den drei übrigen hat noch gegenwärtig der Direktor und zwei Lehrer die Nutznießung; bis zum Jahre 1865 erhielt ferner der Direktor 20, der erste Oberlehrer 15, der zweite 14, der dritte 10[1]) und der Religionslehrer 5 Klafter Holz jährlich. Der Forstfiskus hatte nämlich seit 1815 die Verpflichtung an das Gymnasium zu Conitz ein demselben schon vor der Reorganisation gebührendes Brennholzdeputat von 100 Klafter = 333,86 Raummeter Kiefern-Klobenholz jährlich gegen Entschädigung des Schlägerlohns zu liefern. Diese Reallast wurde 1876 durch die Rentenbank der Provinz Preußen für die Summe von 19748,88 Mk. abgelöst. — Bis zum Jahre 1860 bezog der Direktor außerdem die Inskriptions- und Abgangszeugnisgebühren sowie die Hälfte der Abiturientenprüfungsgebühren; in dem genannten Jahre wurde diese Einnahme auf 144 Thaler fixiert und das Gehalt desselben um diese Summe erhöht, während die Gebühren zur Gymnasialkasse flossen. — Das Gehalt des Rendanten betrug bis zum Jahre 1829 25, dann bis 1854 50 Thaler; in diesem Jahre wurde das bis dahin von dem Direktor und den Ordinarien besorgte Einziehen des Schulgeldes und der Einnahmereste dem Rendanten übertragen und sein Gehalt auf 100 Thlr., seit 1866 auf 130, seit 1878 auf 150 Thlr. erhöht. Die Rendantur verwaltete bis 1831 der Kreissteuereinnehmer Rotzoll, bis 1837 der Bürgermeister Schwenck, bis 1845 der Professor Junker, bis 1867 der Gymnasiallehrer Haub, bis 1873 der Professor Moiszisstzig, seitdem der Oberlehrer Paszotta.

---

[1]) Bis 1835 nur fünf, während die zweiten fünf der erste ordentliche Lehrer erhielt.

VII. Legate, Stiftungen, Unterstützungen.

Ein sehr großer Teil der hiesigen Schüler entstammt dürftigen Verhältnissen. Das war schon von Anbeginn so, und wohl noch in höherem Grade, als es jetzt der Fall ist. Trotz der vielen Freitische, die namentlich in der ersten Zeit von Bürgern der Stadt gegeben wurden, brachten doch erst die Einrichtung des Konvikts und Alumnats sowie die in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre beginnenden Unterstützungen des bischöflichen Stuhles von Culm und der katholischen Geistlichkeit der Diözese wesentliche Hilfe. Der im Jahre 1832 vertorbene Bischof von Matthy hat allein in den letzten fünf Jahren seines Lebens an Unterstützung den armen Schülern des Gymnasiums 1850 Thaler zukommen lassen, ebenso machte sich sein Nachfolger, der Bischof Sedlag, teils durch Unterstützung armer Schüler, teils durch Unterhaltung zweier Konviktoristen um das hiesige Gymnasium verdient; ebenderselbe begründete im Jahre 1841 durch Sammlungen unter dem Diözesanklerus einen Unterstützungsfonds »für unbemittelte, würdige, sich zum geistlichen Stande für die Diözese vorbereitende Gymnasiumschüler«, aus welchem dem hiesigen Gymnasium in den vierziger Jahren alljährlich ansehnliche Unterstützungen, z. B. 1842: 249 Thaler, 1843: 270 Thlr., 1844: 250 Thlr. zugingen, in den fünfziger Jahren sich durchschnittlich auf 100 Thlr., 1860—70 auf 66 Thlr. jährlich beliefen, von da an nur ausnahmsweise in kleineren Raten gewährt wurden. Katholische Geistliche sind es auch, von denen die meisten Stipendien der hiesigen Anstalt herrühren. Der im Jahre 1848 zu Pelplin verstorbene Professor der Theologie, Joseph Derengowski, vermachte dem Gymnasium zu Conitz 100 Thlr., der 1858 zu Jehlenz verstorbene Probst Joseph Splettstoesser 1000 Thaler, die freilich in einem Prozesse mit dessen Erben auf 200 Thaler reduziert wurden, der Domherr Stanislaus Pysznicki in Pelplin 1848 100 Thlr., endlich der Dekan und Ehrendomherr Nelke zu Langenau 2000 Thlr. Die Zinsen dieser Stiftungen werden alljährlich von dem Direktor und dem katholischen Religionslehrer — bei dem Splettstoesserschen Stipendium von dem ersteren allein — stiftungsgemäß an arme katholische Schüler verteilt, das Kapital der letztgenannten Stiftung wird bei dem bischöflichen Stuhle zu Pelplin verwaltet, woher noch drei andere Stipendien alljährlich auf den Vorschlag des Religionslehrers an arme Schüler vergeben werden, das Dr. Kreteksche mit jährlich 76 Mk., seit 1857, das Lamkesche mit 102 Mk. jährlich seit 1855, das Schulzsche Familienstipendium mit 32 Mk. mit Unterbrechungen seit 1832. Die Zinsen eines weiteren von einem Geistlichen hinterlassenen Legats sind wegen des noch immer nicht beendigten Prozesses mit den Erben noch nicht zur Auszahlung gekommen; der im Jahre 1882 zu Gardschau verstorbene Pfarrer Emanuel Waller hat nämlich wie den Gymnasien zu Neustadt in Westpreußen und Gleiwitz in Oberschlesien so auch dem hiesigen je 2400 Mk. vermacht. Außer diesen von

Geistlichen gemachten Stiftungen besitzt die Anstalt noch drei andere. Im Jahre 1850 legierte der Rittergutsbesitzer Dominikus v. Radziecki »jedem der Gymnasien in Conitz und Culm die Summe von 1000 Thalern, von welchen die Zinsen als Unterstützung der hilfsbedürftigen Abiturienten katholisch-polnischer Abkunft zur Universität dienen sollen.« Im Jahre 1865 wurde bei der Jubelfeier des Gymnasiums durch Sammlungen ein Stipendium gegründet, dessen Zinsen alljährlich von der Lehrerkonferenz »dem würdigsten und dürftigsten christlichen Schüler der Prima« zugesprochen werden. Im folgenden Jahre gründete der Direktor Goebel im Verein mit seiner Gattin, geb. Meller, ein eigenes Stipendium, das Goebel-Mellersche, von 200 Thaler Kapital, wovon die Zinsen von der Konferenz »an einen würdigen Schüler der oberen Klassen ohne Unterschied der Konfession« verliehen werden. Sehr bedeutende Unterstützungen, seit dem Jahre 1850 etwa 12000 Mk., hat der »Verein zur Unterstützung der studierenden Jugend Westpreussens« unter arme katholische Schüler polnischer Zunge verteilen lassen. Vielfache Unterstützungen fanden die Schüler ferner zu allen Zeiten auch bei den Bewohnern der Stadt und Umgegend, denn für Freitische und Beiträge zum Ankauf von Papier und Büchern sagen die Direktoren in den Programmen der Anstalt vielfach herzlichen Dank; der Religionslehrer und Probst Larisch gewährte in den Jahren 1828—30 acht bis zwölf Schülern freie Wohnung und Heizung; die Ärzte der Stadt haben zu allen Zeiten in der anerkennendsten Weise arme Schüler unentgeltlich behandelt. Gleich nach seinem Eintritt im Jahre 1823 traf der Religionslehrer Larisch nach dem Muster der schlesischen Gymnasien die Einrichtung, daß durch kleine monatliche freiwillige Beiträge der Schüler eine Krankenkasse begründet wurde, aus welcher die Arzenei für die Schüler bezahlt wurde. Die wohlthätigen Folgen dieser Einrichtung werden in den nächsten Jahren mehrfach gerühmt. Im Spätherbste desselben Jahres grassierte hier das Scharlachfieber; »dagegen wurde ein Schutzmittel am Morgen in den Klassen den Schülern gereicht, und keiner der Schüler wurde von der Krankheit befallen.« (Mueller im Progr. von 1824.); 1826 waren »152 Schüler krank, denen 430 Mittel verabreicht wurden, ohne das Blutlassen und Zähneausnehmen zu rechnen, was auch häufig vorkam.« (Progr. von 1826), ebenso herrscht 1828 das »kalte Fieber so unter den Schülern, daß in manchen Klassen ein Drittel krank lag.« Trotzdem konnte das gemeinnützige Institut aus Mangel an Mitteln sich nicht halten und mußte 1828 aufgelöst werden; Religionslehrer Larisch gab aus eigenen Mitteln 15 Thaler her, um den Schuldenrest zu tilgen. Erst am 12. November 1846 wurde auf Veranlassung des Direktors Brueggemann die Krankenkasse von dem Lehrerkollegium neu begründet und trat am 1. Januar 1847 wieder ins Leben. Die von dem Königlichen Provinzialschulkollegium bestätigten Statuten sind im Programme von 1850 abgedruckt. Die unbemittelten Schüler zahlten Anfangs 25, später seit 1861 50 Pfennig pro Tertial und erhielten dafür freie Arzenei und freie Behandlung durch den Arzt, der seit 1866 aus der

Kasse eine jährliche Remuneration von 90 Mark empfing. Da die Behandlung sämtlicher Schüler durch einen Arzt mit manchen Unzuträglichkeiten verbunden und überhaupt nie streng durchführbar war, so beschloß das Lehrerkollegium im Jahre 1884, daß fortan jedem Schüler die Wahl und die Honorierung des Arztes zu überlassen sei und die Beiträge fortan nicht mehr in jedem Tertial, sondern nur in jedem Semester zu erheben seien. Die unentgeltliche Verwaltung der Krankenkasse hatte bis zu seinem Tode im Jahre 1873 der Professor Moiszisstzig, seitdem der Oberlehrer Gand. Der Bestand der Kasse war am Schlusse des Schuljahres 1884/85 3029,87 Mark.

VIII. Die Bibliotheken und Sammlungen des Gymnasiums.

Bei der Aufhebung des Jesuitenkollegiums im Jahre 1773 hatte man sich um die Bibliothek nicht gekümmert, und diese wie das Archiv war, als man 1805 deshalb offiziell anfragte, verschollen. Bei der Neubegründung der Anstalt im Jahre 1815 waren die Mittel viel zu beschränkt, als daß man an die Gründung einer Bibliothek denken konnte, und auch die Bibliothek des 1819 aufgehobenen Augustinerklosters war wertlos. Nach einem im Januar 1819 vom Oberlehrer Minsberg dem Königlichen Konsistorium eingereichten Verzeichnis besaß das Gymnasium an Büchern nur folgende: Schellers Lexikon in 7 Bänden, Wolfs Analekten, Loehrs Naturgeschichte in 5 Bänden, die Hallenser Ausgabe des Vergil, institutiones societatis Jesu, Schmieders Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Außerdem war auf Pestalozzis Werke abonniert. Das war alles! In demselben Jahre 1819 jedoch wurden aus den Ersparnissen des Neuzeller Fonds 600 Thlr. zum Stamm einer Lehrerbibliothek bewilligt und zur Anschaffung der dringendsten Bedürfnisse verwendet. Im Jahre 1821 wurde dem Direktor gestattet, aus der Bibliothek des aufgehobenen Dominikanerklosters zu Thorn und des Bernhardinerklosters zn Löbau die für Gymnasialzwecke brauchbaren Werke auszusuchen und der hiesigen Bibliothek einzuverleiben. Doch waren diese Klosterbibliotheken sowie zwölf weitere 1835 und 1837 in erster Linie für die Universitätsbibliothek zu Königsberg und zur Ausstattung der Bibliothek des Bistums bestimmt, und erst aus dem Reste durften die für das Gymnasium noch wünschenswerten Bücher ausgewählt werden. Doch gelangte immerhin auf diese Weise die Anstalt in den Besitz manches alten wertvollen Werkes, so z. B. der auf Pergament gedruckten ed. princeps von Aristotelis et Theophrasti opera. Venetiis Aldus 1497 sq. 5 Bde. fol. Ursprünglich war von derselben nur ein Band hier, die übrigen 4 sandte 1838 der Bischof von Culm

her. Trotzdem war die Bibliothek immer noch sehr mangelhaft, und als z. B. 1823 bei dem Abiturientenexamen ein Thucydides gebraucht wurde, stellte es sich heraus, daß in der Bibliothek kein Exemplar vorhanden war. Von jetzt an wurden jährlich 150 bis 200 Thlr., gegenwärtig 900 Mk., zur Vermehrung der Lehrerbibliothek verwandt. Dazu kamen alljährlich Geschenke der vorgesetzten Behörde, — ich nenne hier nur das encyclopädische Wörterbuch der medizinischen Wissenschaften von den Professoren der medizinischen Fakultät in Berlin in 37 Bänden, Hegels Werke, v. d. Hagen Sammlung altdeutscher lyrischer Gedichte, Lassen Indische Altertumskunde, Crelles Journal für Mathemathik bis Band 47, die Archäologische Zeitung von Gerhard 4 Bde., Rheinisches Museum 25 Bde., Zeitschrift für deutsche Altertümer von Steinmeyer, von der Breitkopfschen Ausgabe von Mozart Serie 1—4, 6 und 7 und die monumenta Zollerana des Grafen Stillfried-Alcantara. Auch Verlagshandlungen und Private schenkten manch brauchbares Buch, vor allem ist hier der handschriftliche auf die Geschichte von Conitz bezügliche wertvolle Nachlaß des 1765 gestorbenen Bürgermeisters von Conitz und polnischen Hofrats Isaac Gottfried Goedtke zu nennen, der aus dem Nachlasse des 1846 gestorbenen Kaufmanns N. G. Benwitz in Conitz dem Gymnasium überlassen wurde und den Direktor Deiters im Programme von 1875 beschrieben hat. Verwalter der Bibliothek war anfangs ausschließlich der Direktor, dem als Hilfsbibliothekar ein Lehrer zur Seite stand. Nachdem Goebel Direktor geworden war, wurde eine durchweg neue Ordnung der Bestände vorgenommen und der Oberlehrer Moiszisstzig zum Bibliothekar ernannt, der mit Beihilfe der Gymnasiallehrer Heppner und Karliński die Bibliothek katalogisierte. Im Jahre 1867 wurde Prof. Dr. Stein und 1874 Prof. Węclewski Bibliothekar, der sich durch die Anfertigung eines neuen mustergiltigen Katalogs in 7 Bänden um die Bibliothek verdient gemacht hat. Mit dem Amte des Bibliothekars war erst seit 1869 eine feststehende jährliche Remuneration von 25 Thlr., die im Jahre 1878 auf 50 Thlr. erhöht wurde, verbunden. Nach der 1886 vorgenommenen Zählung enthält die Gymnasialbibliothek 4317 Werke in 9157 Bänden.

2. Eine deutsche Schülerbibliothek bestand anfangs gar nicht. Im Programme von 1824 erklärte Direktor Mueller in seiner Programmabhandlung »über den teutschen Sprachunterricht auf teutschen gelehrten Schulen« die Anlage einer solchen für notwendig, und darauf hin wurde in demselben Jahre eine Summe von 200 Thalern zur Begründung »einer Schülerbibliothek teutscher Musterschriften« angewiesen. Zur Vermehrung derselben trug gleich anfangs der Religionslehrer Larisch bei, der z. B. 1828 sechzig Bändchen Jugendschriften für V. und VI. schenkte; außerdem wurden jährliche kleine Beiträge von Seiten der Schüler eingeführt; dieselben flossen anfangs spärlich, und die 1845 aus dem Konvikte in das Gymnasialgebäude verlegte Bibliothek mehrte sich sehr langsam; 1853 war dieselbe aber unter der Verwaltung des Gymnasiallehrers Raabe auf 1278 Bände

angewachsen. Durch Verfügung vom 8. August 1858 wurde bestimmt, daß jeder Schüler vom 1. September desselben Jahres an wie an den übrigen Gymnasien einen jährlichen Beitrag von 10 Sgr. zur Lesebibliothek zu zahlen habe. Dieser besondere Beitrag fiel 1870 bei der Erhöhung des Schulgeldes fort. Als 1867 dem Prof. Dr. Stein, der damals die Lesebibliothek verwaltete, die Bibliothekarstelle bei der Lehrerbibliothek übertragen wurde, wurde eine Teilung der Schülerbibliothek unter die verschiedenen Klassen angeordnet; als aber 1884 die Räume des Gymnasiums sich vermehrt hatten, wurden die Klassenbibliotheken wieder in eine vereinigt, für dieselbe ein besonderes Zimmer eingeräumt, dem Gymnasiallehrer Dieckert die Verwaltung übertragen und vom 1. Januar 1885 ab eine Remuneration von 100 Mk. jährlich dafür zugebilligt.

3. Die polnische Lesebibliothek entstand, als im Jahre 1849, von »mehreren Herren aus der Nähe und Ferne im Gelde 23 Thlr., 19 Sgr. 6 Pf. und 127 verschiedene Werke, und im folgenden Jahre 176 Thlr. 25 Sgr. und zahlreiche Werke geschenkt wurden.» Dieselbe erhält und vermehrt sich durch freiwillige Beiträge der am polnischen Unterrichte teilnehmenden Schüler, zählte 1853: 626, jetzt 777 Werke in 1017 Bänden. Verwalter derselben ist jetzt der Oberlehrer Łukowski; seit 1869 ist dem Verwalter eine jährliche Remuneration von 45 Mk. zugebilligt.

4. Die Pauper- oder Konviktsbibliothek. Um arme Schüler mit Schulbüchern zu unterstützen wurden gleich in den ersten Jahren nach der Reorganisation des Gymnasiums »namhafte Summen (Progr. von 1822) vom Königlichen Konsistorium bewilligt.« Auch ersuchte Direktor Mueller im Jahre 1822 in einem Umschreiben »an die hochehrwürdigen Herren Dekane und Superintendenten, die Geistlichkeit und jeden andern Jugendfreund der Umgegend um einen milden Beitrag« für diesen Zweck. Mueller verstand es überhaupt die Wohlthätigkeit wachzurufen; 1825 vereinten sich die meisten Lehrer des Gymnasiums zu einem jährlichen Beitrage, »woran sich, sagt er im Progr. von 1825, die katholische Geistlichkeit der Diözese hoffentlich zahlreich anschließen wird, um dem drückenden Mangel an Schulbüchern, besonders bei den Neuankommenden in den unteren Klassen abzuhelfen.« Im nächsten Jahre schenkte der Bischof von Culm, Herr v. Matthy, 50 Thaler zu diesem Zweck. So wuchs die Bibliothek durch milde Gaben, Geschenke von Schülern und Privaten, sowie später durch kleine freiwillige Beiträge und Einnahmen für ausgeliehene Bücher allmählich an. Die Verwaltung derselben aber, die von den Mitgliedern des Konvikts, wo dieselbe aufgestellt war, »unter Leitung des Gymnasiums« (?) besorgt wurde, lag sehr im Argen, bis im Jahre 1868 der jetzige Religionslehrer Dr. Luedtke sich der Sache energisch annahm, die Bibliothek ordnete, katalogisierte und selbst verwaltete. Die Einnahmen wurden zunächst zum Einbinden der Bücher verwandt, durch Umschreiben bei Verlagshandlungen und früheren Konviktoristen wurden die Mittel der Bibliothek erheblich

vermehrt. Dieselbe enthält jetzt 3107 Bücher, die in vier verschließbaren Schränken im Bibliotheksaale des Konvikts aufgestellt sind; etwa 1100 Bücher werden jedes Jahr an arme Schüler, und nicht allein an solche, ausgeliehen. Die Verwaltung ist bis jetzt unentgeltlich geführt.

5. Das physikalische Kabinet. Im Jahre 1821 beantragte das Konsistorium bei dem Königlichen Ministerium die Summe von 343 Thalern zur Beschaffung physikalischer Apparate für das hiesige Gymnasium. Anfang Januar 1823 kommt die Nachricht, daß dieselben fertig seien und »nächstens wohl verwahrt mit guter Gelegenheit« hieher befördert werden sollten. Mitte Januar kommen dieselben an — darunter eine Luftpumpe, eine Elektrisier-Maschine, ein Meßtisch mit Diopterlineal und Meßkette, eine galvanische Säule, ein Hygrometer, ein Sprachrohr u. a. — und wurden im Bibliothekzimmer, später in einem Schranke in einem Klassenzimmer aufgestellt; erst 1884 war es möglich ein eigenes physikalisches Kabinett neben dem physikalischen Lehrzimmer einzurichten. Neuanschaffungen erfolgten bis zum Jahre 1860 fast keine; bei der Durchsicht der Jahresrechnungen von 1822—1860 finde ich nur 11 Thaler und von da bis zum Jahre 1868 50 Thlr. verausgabt, erst seit dem Jahre 1868 wurde die dafür ausgesetzte Summe — ursprünglich 90, jetzt 200 Mk. jährlich — zum Ankauf neuer Instrumente verwandt, so daß das Verzeichnis der physikalischen Instrumente gegen 200 Nummern aufweist, darunter eine dynamoelektrische Handmaschine für 400 Mk., ein Fernrohr für 212 Mk., eine Holzsche Influenz-Elektrisiermaschine für 210 Mk. u. a. Die Aufsicht führen die Lehrer der Physik.

6. Das naturhistorische Kabinett. 1826 klagt Direktor Mueller, daß keine Kupferwerke zur Naturgeschichte da sind und kein mineralogisches Kabinett »wo uns weit und breit umher keine Privatsammlung zu Gebote steht und die eigene Natur nach allen Gegenden hin wenig und nichts beut.« Im folgenden Jahre wird von Petzold in Neisse eine Mineraliensammlung von 554 Stücken für 30 Thlr. angekauft. Diese Sammlung war in einem Wandschrank der Prima untergebracht. Den wüsten vollständig verstaubten Steinhaufen reinigte und sortierte mit vieler Mühe im Jahre 1882 Oberlehrer Böhmer und beklebte jedes einzelne Stück mit einem Zettel, der den Namen des Steines enthielt. Bei der Einrichtung des naturhistorischen Kabinetts im Jahre 1884 waren sämtliche Zettel von den Mäusen abgefressen und die Arbeit muß noch einmal unternommen werden. Andere Sammlungen für den naturhistorischen Unterricht begannen erst im Jahre 1868 und alle Programme der nächsten Jahre enthalten Danksagungen an Privatleute und Schüler der Anstalt, die zum Teil recht wertvolle Stücke schenkten. Da die Sammlungen aber in den Korridoren oder Schulzimmern aufgestellt werden mußten, so ging das meiste im Staube zu grunde oder wurde von den Motten beschädigt. Als 1884 ein eignes Zimmer für die naturhistorischen Sammlungen eingeräumt werden konnte, wurde, was von dem alten

Bestande noch brauchbar war, in Glasspinden dort untergebracht und die Sammlung durch Ankäufe ausgestopfter Thiere, Skelette und anatomischer Präparate von Schlueter & Klautsch in Halle, eines Grasherbariums von Wagner, einer Mineraliensammlung aus der Leipziger Lehrmittelanstalt von Schneider und manches andere bereichert und auch ein Mikroskop Nr. 7 von Schmidt & Haensch in Berlin für 135,75 Mk. angeschafft. Die Mittel dazu gewährte ein seitens des Herrn Ministers bewilligter außerordentlicher Zuschuß von 500 Mk. Die Aufsicht über diese Sammlung führt zur Zeit der Oberlehrer Boehmer.

Von andern Sammlungen dürfte noch erwähnenswert sein die 1831 vom Ministerium geschenkte Sammlung von 643 Gipsabdrücken geschnittener Steine des Museums zu Berlin und die ebendaher 1850 geschenkte Porträtgallerie historisch denkwürdiger Männer und Frauen in Gipsmedaillons, bestehend aus 240 in einem Schränkchen befindlichen Porträtsmedaillons von Privatpersonen sowie 11 viereckigen Tableaux mit je 17—20 auf farbigem Grunde aufgesetzten Medaillons von Regenten.

IX. Die Programme und wissenschaftlichen Abhandlungen.

Der fast in allen Verhältnissen des hiesigen Gymnasiums bahnbrechende Direktor Mueller ließ bereits im Jahre 1822 ein Programm erscheinen,[1] während erst durch die Cirkularverfügung vom 23. August 1824 allgemein die Herausgabe eines jährlichen Programms und die Beifügung einer wissenschaftlichen Abhandlung angeordnet wurde, aus welchem Grunde auch die von mehreren Schulmännern ausgearbeiteten und veröffentlichten Programmverzeichnisse sämtlich erst mit den Programmen des Jahres 1825 beginnen. Die Kosten für den Druck wurden lange Zeit hindurch, teilweise wenigstens, aus dem Verkaufe derselben[2] und aus Beiträgen der Schüler aufgebracht. Seit dem Jahre 1822 nun ist mit Ausnahme des Jahres 1880, in welchem dasſelbe wegen der Verlegung des Anfangs des Schuljahres ausfiel, in jedem Jahre ein mit einer Abhandlung versehenes Programm erschienen. Die wissenschaftlichen Abhandlungen haben folgende Titel:

1822. Direktor Dr. Mueller: Nachrichten von der Gründung des Jesuitenklosters in Conitz, und wie allmählich das jetzige Gymnasium daraus gebildet worden ist.

---

[1]) Gedruckt ist dasselbe bei Amelung in Berlin; dort oder in Danzig wurden auch die folgenden bis zum Jahre 1834 gedruckt, von 1835 bis 1858 bei Harich in Conitz, dann wieder auswärts, seit 1868 bei Gebauer in Conitz.

[2]) Noch 1838 sind 3 Thlr. 10 Sgr. aus verkauften Schulprogrammen verzeichnet. Die Kosten für den Druck und das Heften betrugen noch 1836 nur 29 Thaler, jetzt 450 Mark

1823. Oberlehrer Gahbler: Einige kritische Bemerkungen, veranlaßt durch einzelne Stellen aus Kiesewetters Lehre von den höheren Gleichungen.

1824. Direktor Dr. Mueller: Über den teutschen Sprachunterricht im weitern Sinne auf teutschen gelehrten Schulen (Gymnasien).

1825. Derselbe: Verbi latini declinatio ad originem suam redacta.

1826. Oberlehrer Gahbler: Über einige Punkte der lateinischen Grammatik von Zumpt fünfte Auflage.

1827. Oberlehrer Junker: Über den Vortrag der Geschichte in Gymnasien.

1828. Oberlehrer Dziadek: Commentatio de Aiace Sophocleo.

1829. Direktor Dr. Mueller: Wann und wie das Augustinerkloster in Conitz gegründet; welche äußere und innere Schicksale dasſelbe erfahren und wie zu unserer Zeit das Paupernhaus und Convikt bei St. Augustin sich daraus hervorgebildet haben.

1830. Oberlehrer Gahbler: De iis quae in Luenemanniani lexici editione sexta desiderantur, particula I.

1831. Oberlehrer Junker: Das Mittelalter.

1832. Oberlehrer Dziadek: Satira Romana imprimis Luciliana, antiquae comoediae Graecae non dissimilis; additae sunt causae illius comoediae a Romanis neglectae.

1833. Oberlehrer Lindemann: Über des Herodot religiöse Weltansicht.

1834. Direktor Gahbler: De gymnasii Conicensis natura et conditione.

1835. Oberlehrer Junker: Die Umschiffung Lybiens durch die Phöniker. Eine Widerlegung der von Mannert und Bredow gegen die Umschiffung aufgestellten Gründe.

1836. Oberlehrer Dziadek: De nonnullis locis grammaticae latinae, ratione libri a C. Zumptio editi praecipue habita.

1837. Oberlehrer Lindemann: Zur Beurtheilung des Thucydides vom religiös-sittlichen Standpunkte aus.

1838. Oberlehrer Nieberding: Ilias Homeri ab L. Attio poeta in dramata conversa.

1839. Oberlehrer Rehaag: Auflösung numerischer Gleichungen durch goniometrische Formeln.

1840. Direktor Dr. Brueggemann: M. Tullii Ciceronis somnium Scipionis Graece expressum.

1841. Professor Junker: Glaubensänderung der Stadt Conitz um das Jahr 1550 und die Pfarrkirche zu St. Johann.

1842. Professor Dziadek: Addenda quaedam mutandaque in libro, quem de arte grammatica scripsit C. G. Zumptius.

1843. Prof. Lindemann: Über die religiös-sittliche Lebensansicht des Xenophon.

1844. Dr. Moiszisstzig: Quaestiones de adjectivis graecis, quae dicuntur, verbalibus.

1845. Direktor Dr. Brueggemann: Über Realklassen und ihre Verbindung mit Gymnasien.

1846. Oberlehrer Wichert: Die Fünf- und Siebzehn-Theilung der Lemniskaten.

1847. Gymnasiallehrer Haub: Album plantarum, quae circa Conicium sponte crescunt, phanerogamarum. Praemittitur familiarum dispositio naturalium.

1848. Prof. Dr. Junker: Über die Chronologie des Flavius Josephus.

1849. Dr. Peters: De peccati in tragoediis Sophocleis vi et natura.

1850. Prof. Lindemann: Über Polybius, den pragmatischen Geschichtschreiber.

1851. Oberlehrer Wichert: Über die bestimmten Integrale von der Form $\int_0^{2\pi} \frac{d\varphi}{N}$, in denen $N = 1 + 1 \cos^2\varphi + 1 \sin^2\varphi + 2 m \cos\varphi \sin\varphi + 2 m' \sin\varphi + 2 m'' \cos\varphi$ ist.

1852. Gymnasiallehrer Łowiński: De Aeschyli septem contra Thebas.

1853. Oberlehrer Dr. Moiszisstzig: Quaestionum de adjectivis graecis, quae verbalia dicuntur, pars altera.

1854. Gymnasiallehrer Tietz: Die Linien und Punkte der gleichen Potenzen bei Kreisen, angewandt auf das vollständige Vierseit.

1855. Gymnasiallehrer Łowiński: Emendationes Aeschyleae.

1856. Religionslehrer Lic. Redner: Die civitas dei des heil. Augustin. Ein Beitrag zur Römischen Geschichte und Götterlehre.

1857. Oberlehrer Łowiński: De pristino ordine versuum quorundam Aeschyliorum.

1858. Oberlehrer Dr. Besse: Beitrag zur Bedeutung des Wortes »Eupatriden.«

1859. Direktor Dr. Goebel: Juvenalia und Persiana aus einer Wiener Pergamenthandschrift des X. Jahrhunderts.

1860. Professor Wichert: Wärmeerscheinungen der meteorologischen Station Conitz.

1861. a) Prof. Dr. Moiszisstzig: Quaestionum de adjectivis graecis, quae verbalia dicuntur, pars tertia. b) Direktor Dr. Goebel: Homerica oder Etymologische Untersuchungen über Wurzel *'AN* und damit Zusammenhängendes.

1862. Oberlehrer Łowiński: Diverbii Aeschylei secundum rationem antitheticam emendati specimen.

1863. Oberlehrer Dr. Stein: Das Kriegswesen der Spartaner.

1864. Hilfslehrer Franz Schultz: De obsoletis conjugationum plautinarum formis.

1865. Direktor Dr. Goebel: Novae quaestiones Homericae.

1866. Provinzialschulrat Dr. Goebel: Vier Schulreden des vormaligen Direktors Dr. Anton Goebel.

1867. Professor Wichert: Barometerbeobachtungen der meteorologischen Station Conitz.

1868. Direktor Dr. Uppenkamp: Das erste Buch Ciceros über die Pflichten, zum Übersetzen ins Lateinische bearbeitet.

1869. Direktor Dr. Uppenkamp: Das erste und das fünfte Buch der Tuskulanischen Untersuchungen zum Übersetzen ins Lateinische bearbeitet.

1870. Oberlehrer Dr. Stein: Die Entwickelung des spartanischen Ephorats bis auf Cheilon.

1871. Oberlehrer Dr. Meinertz: Zur Kritik und Erklärung der Satiren des Juvenal.

1872. Oberlehrer Dr. Koenigsbeck: De Stoicismo Marci Antonini.

1873. Oberlehrer Dr. Praetorius: Analoga der ebenen und der sphärischen Trigonometrie.

1874. Religionslehrer Lic. Luedtke: Die Bilderverehrung und die bildlichen Darstellungen in den ersten christlichen Jahrhunderten.

1875. a) Oberlehrer Węclewski: De Platonis Euthyphrone. b) Direktor Dr. Deiters: Die Handschriften und Drucke der hiesigen Gymnasialbibliothek.

1876. Oberlehrer Dr. Mueller: Noch einmal die Schlacht an der Trebia.

1877. Gymnasiallehrer Paszotta: Über Polcurven in Bezug auf ähnliche, einem Dreieck umschriebene Kegelschnitte.

1878. Das Lehrerkollegium: Ausgeführter Lehrplan des Gymnasiums.

1879. Gymnasiallehrer Dr. Brock: Die Fehde und das Fehderecht. Zweiter Teil.

1881. Gymnasiallehrer Boehmer: Die Heilslehre des Apostels Paulus nach dem Römerbriefe.

1882. Oberlehrer Paszotta: Wärme- und Regenverhältnisse von Conitz.

1883. Hilfslehrer Dr. Otto: Friedrichs von Hausen und Heinrichs von Veldeke Minnelieder verglichen mit denen ihrer Vorgänger.

1884. Gymnasiallehrer Dr. Kitt: De translationibus Taciteis.

1885. Gymnasiallehrer Dr. Biskupski: Über den Einfluß des germanischen Elements auf das Slavische. II. Teil: Die Diphthonge in der Sprache der Lüneburger Slaven.

X. Pädagogische und disciplinarische Einrichtungen.

1. Aufnahme neuer Schüler. Die am 28. Mai 1827 von dem Ministerium bestätigten Statuten des Gymnasiums bestimmen, daß der in die Sexta aufzunehmende Schüler nicht unter acht und nicht über 16 Jahre alt sein dürfe; 1841 wurde verfügt daß die Aufnahme nicht vor dem zehnten Lebensjahre stattzufinden habe, 1844 daß nach vollendetem vierzehnten Lebensjahre in der Regel keiner mehr in die Sexta aufgenommen werden solle, 1862 daß die Aufnahme nicht vor vollendetem neunten Lebensjahre erfolgen dürfe. Diese Bestimmung gilt noch jetzt. Unter dem 14. August 1878 wurde für alle Gymnasien Westpreußens angeordnet, daß in die beiden obersten Klassen nur solche Schüler ohne weiteres aufzunehmen seien, bei denen der Anstaltswechsel durch Versetzung oder Übersiedelung der Eltern veranlaßt sei, sonst nur aus Gründen, die der frühere Direktor als gerechtfertigte anerkenne; wo das nicht der Fall sei, sei die Aufnahme nur zulässig beim Beginn des Kursus und noch nicht überschrittener Normalfrequenz. Am 2. September

1884 wurde von dem Königl. Ministerium angeordnet, daß, da auf eine Beschränkung der Klassenzahl Bedacht zu nehmen sei, hinfort auswärtige Schüler, welche dem Bereiche der Anstalt durch ihren Wohnort nicht angehören, bis auf weiteres nicht aufzunehmen seien. Die Aufnahme findet für gewöhnlich nur am Anfange des Schuljahres statt, im Laufe desſelben nur ausnahmsweise.

2. Anfang und Schluß des Schuljahres. Unter Piehatzek schloß das Schuljahr Anfang Juli, und auch die Sommerferien dauerten ebenso wie die Weihnachts- und Osterferien nur vierzehn Tage; seit 1821 wurde der Schluß des Schuljahres auf Königs Geburtstag, d. h. auf den 3. August verlegt, und der Unterricht begann wieder in der Zeit zwischen dem 10. und 15. September. Im Jahre 1843 wurde bestimmt, daß der Unterricht am 24. August schließen und am 1. Oktober wieder beginnen solle. Schon 1850 wurde jedoch gestattet, den Anfang der Sommerferien zwischen den 3. und 15. August zu legen, und so wurde es bis zum Jahre 1879 im ganzen gehalten; mitunter begannen die Ferien freilich schon in den beiden letzten Tagen des Juli. Durch die Ministerialverfügung vom 2. Mai 1879 wurde der Anfang des Schuljahres für alle Gymnasien auf Ostern verlegt und die Sommerferien, deren Anfang wie der aller übrigen Ferien im Januar jedes Jahres von dem Königl. Provinzialschulkollegium bestimmt wird, auf 4 Wochen beschränkt und in den Monat Juli gelegt, während Ende September die 14tägigen Michaelisferien fallen, die bis dahin bei der hiesigen Anstalt nicht gebräuchlich gewesen waren.

3. Schulfeierlichkeiten fanden in jedem Jahre statt. Der Geburtstag des Herrschers und sonstige patriotische Festtage wurden stets durch Gesang, Deklamation und Reden gefeiert, meistens ging und geht ihnen eine kirchliche Feier voraus. Am Schlusse des Schuljahres findet eine öffentliche Prüfung statt, die bis zum Jahre 1830 sich fast auf alle Gegenstände erstreckte und drei volle Tage währte, von 1830—39 dauerte sie noch zwei Tage, seitdem nur einen Tag. Am letzten Tage des Schuljahres ist die Entlassung der Abiturienten. Einmal im Jahre wird auch ein Schulfest gefeiert, sei es gemeinsam für alle Klassen in Buschmühle, Schlochau, Krojanten, oder so daß einzelne Klassen unter Leitung ihres Ordinarius Spaziergänge unternehmen oder auch nach einem entfernteren Orte wie Marienburg, Danzig hinfahren. Ein größeres gemeinsames Schulfest ist zuerst im Jahre 1845 abgehalten.

4. Die Kirchenordnung ist mit geringen zeitweisen Abweichungen stets so gehandhabt worden, daß das Schuljahr mit einem feierlichen Hochamte eröffnet und geschlossen wird, und daß die katholischen Schüler außer den Sonn- und Feiertagen noch zweimal wöchentlich — von 1855—1875 dreimal — vor Beginn des Unterrichts um halb acht Uhr früh zum Anhören einer heiligen Messe verpflichtet sind; die gleiche Verpflichtung besteht für den letzten Tag vor und den ersten Tag nach den Oster-, Weihnachts-, Sommer- und

Michaelisferien; zwei Lehrer führen dabei die Aufsicht. Dreimal im Jahre findet der gemeinsame Empfang des Bußsakraments und der heiligen Kommunion statt, an welchen Tagen auch eine Nachmittagsandacht abgehalten wird, die von 1836—1875 an jedem Sonn- und Feiertag stattfand. Der Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen besteht abwechselnd in einem Hochamt, an das sich die Verlesung des Evangeliums und eine kurze Ansprache des Religionslehrers schließt, oder in einer Predigt, die von 1849—1874 abwechselnd in deutscher und polnischer Sprache gehalten wurde, jetzt nur in deutscher, und einer stillen heiligen Messe; der ganze Gottesdienst dauert etwa 1 1/4 Stunden. In der Zeit vom ersten Dezember bis Fastnachten fällt der obligatorische Wochengottesdienst aus.

Für die evangelischen Schüler ist seit Ostern 1871 an zwei Wochentagen auf der Aula vor Beginn des Unterrichts eine Morgenandacht eingerichtet. Der Besuch des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen ist den evangelischen Schülern des Gymnasiums leider wegen der räumlichen Verhältnisse ihrer Pfarrkirche fast unmöglich gemacht.

Die Schulordnung ist den allgemeinen Bestimmungen der Behörde entsprechend und im Wesentlichen der an anderen höheren Lehranstalten konform; die Disciplinarordnung ist zuletzt 1875 redigiert, die Unterrichtsordnung durch höhere Verfügungen für alle Gymnasien gleichmäßig geregelt.

Conitz, im März 1886.

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Zahl der Lehrstunden in den einzelnen Klassen und Unterrichtsgegenständen.

№	Lehrgegenstände	IA.	IB.	IIA.	IIB.	IIIA.	IIIBa	IIIBb	IVA.	IVB.	VA.	VB.	VIA.	VIB.	Sa.
1	Christliche Religionslehre a. katholische	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	13
	b. evangelische	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	15
2	Deutsch	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	30
3	Latein	8	8	8	8	9	9	9	9	9	9	9	9	9	113
4	Griechisch	6	6	7	7	7	7	7	—	—	—	—	—	—	47
5	Französisch	2	2	2	2	2	2	2	5	5	4	4	—	—	32
6	Geschichte und Geographie	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	41
7	Rechnen und Mathematik	4	4	4	4	3	3	3	4	4	4	4	4	4	49
8	Naturbeschreibung	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	18
9	Physik	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
10	Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	4
11	Zeichnen	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	12
	Summa	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	28	28	382
12	Hebräisch (fakultativ)	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
13	Polnisch (fakultativ)	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	6
14	Jüdischer Religionsunterricht	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	6
15	Gesang								2	2	2	2	2	2	
		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	6
16	Turnen a) im Sommer	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	10
	b) im Winter	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	12

N. B Das Zeichen ‿ bedeutet kombinierte Stunden, welche in der Quersumme einfach gezählt sind.

Übersichtstabelle über die Verteilung der Lehrstunden unter die einzelnen Lehrer im Schuljahr 1885/86.

	Lehrer.	Ordinarius von	IA.	IB.	IIA.	IIB.	IIIA.	IIIBa.	IIIBb.	IVA.	IVB.	VA.	VB.	VIA.	VIB.	Gesamtzahl der Stunden.
1	**Direktor:** Prof. Dr. Thomaszewski.	IA.	2 Horaz 6 Griech.	2 Horaz		2 Homer										12
2	**Oberlehrer:** 1. Prof. Węclewski.	III Ba	6 Latein	2 Polnisch		2 Vergil		9 Latein								19
3	2. Prof. Dr. Praetorius.		4 Math. 2 Physik		4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik							2 Naturb.			20
4	3. Łukowski.	II B.				6 Latein 5 Griech.			2 Polnisch	5 Franz.			2 Polnisch			20
5	4. Dr. Luedtke, kath. Religionslehrer.		2 Religion 2 Hebräisch		2 Religion 2 Hebräisch		2 Religion			2 Religion		2 Religion		3 Religion		17
6	5. Paszotta, Rendant			4 Math. 2 Physik			3 Math.	3 Math.		4 Math.		4 Rechn.				20
7	6. Boehmer.		2 Religion		2 Deutsch 2 Religion		2 Relig. 2 Naturb.	2 Religion 2 Naturb.		2 Religion 2 Naturb.		2 Naturb.				20
8	7. Heppner.	III A.					9 Latein 7 Griech.						4 Franz.			20
9	**Ordentliche Lehrer:** 1. Gand, Oberlehrer.	III Bb.				2 Franz.			7 Latein 7 Griech. 2 Franz.	2 Gesch. 2 Geogr.						22
10	2. Dr. Kitt.	IB		6 Latein 6 Griech.				†7Griech.				*3Gesch. u. Geogr			3Deutsch	*18†22
11	3. Dieckert	VA.		3Deutsch		2Deutsch						2 Religion 2Deutsch 9 Latein		3 Religion		21
12	4. Boese.	VI A.								2 Gesch.				4 Rechn. 3Deutsch 9 Latein 3Gesch.u.Geog		21
13	5. Dr. Biskupski.	IVA.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.			2 Franz.			9 Latein 5 Franz.					22
14	6. Papenfus.	II A.			8 Latein 7 Griech.		3 Gesch. 2 Franz.		2Deutsch							22
15	7. Dr. Otto.		3 Deutsch 3 Gesch.	3 Gesch.	3 Gesch.	3 Gesch.	2 Deutsch	3 Gesch.								20
16	8. Zielinski.	VIB.							3 Math. 2 Naturb.		4 Math. 2 Naturb.			2 Naturb.	9 Latein	22
17	**Wissensch. Hülfslehrer:** 1. Boettcher.	VB.							2 Ovid		2Deutsch		9 Latein 2 Deutsch 4 Rechn. 3Gesch.u.Geog			22 + 6 Turnen
18	2. *Vogelgesang.	*IVA.						*7Griech.		*2 Deutsch *9 Latein		*4 Franz.				22
19	3. Dr. Malotka.	†IVA.						2Deutsch		† 2 Dtsch. † 9 Latein					3 Gesch. u. Geogr.	*5†16
20	4. Dr. v. Pobłocki.								3Gesch.	2Geogr.		†4Franz. †3Gesch. u. Geogr.				*5 + 4 Turnen †12 + 6 Turnen
21	**Technischer Lehrer:** Kaffler.		2 Singen							2 Singen 2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Schreiben 2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Singen 2 Schreiben 2 Zeichn.	4 Rechn. 2 Zeichn.	26
22	**Jüd. Religionslehrer:** Dr. Roth.		1 Religion		1 Religion		2 Religion					2 Religion				6

* bedeutet: bis Neujahr, † = seit Neujahr.

III. Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres absolvierten Pensa.

I. Ober-Prima.

Ordinarius: der Direktor.

1. Religionslehre (2 St.) a. Katholische: Allgemeine Sittenlehre. Die Lehre von der Heiligung, nach Dreher. Die wichtigsten Fragen der Apologetik, hauptsächlich nach Dreher I. Teil. Ausgewählte Stücke der Apostelgeschichte im Urtexte gelesen. Religionslehrer Dr. Lüdtke.

b. Evangelische: Ev. Johannis. Kirchengeschichte. Wiederholung früherer Pensa. Oberl. Böhmer.

2. Deutsch (2 St.): Die zweite Blüteperiode der deutschen Litteratur nach Kluge. Die Hauptlehren der Psychologie nach Rumpel. Lektüre: Göthes Tasso, ausgewählte Kapitel aus Faust, Schillers Demetrius, Lessings Laokoon und Hamburgische Dramaturgie. Vorträge, Dispositionsübungen. 8 Aufsätze. Gymnasiallehrer Dr. Otto.

Aufsätze: 1. a. *Πολλὰ τὰ δεινὰ κοὐδὲν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει.* b. Dass ich lebe, ist nicht notwendig, wohl aber, dass ich thätig bin. Friedrich d. Gr. 2. Welche Lebensführung und Lebensansicht empfiehlt Göthe im Tasso? 3. Klassenaufsatz: Ein Glück, so rühmst du mir, sei die Zufriedenheit; gäb' ich zufrieden mich, so käm' ich garnicht weit. 4. a. Was macht Schiller zum Liebling der deutschen Nation? (Aufsatz der Michaelis-Abiturienten, später von den andern Oberprimanern bearbeitet.) Thema des Aufsatzes für die Extranei: Aequam memento rebus in arduis Servare mentem, non secus in bonis Ab insolenti temperatam laetitia. Horaz. b. Gottscheds Verdienste um die deutsche Litteratur. 5. Disposition über: Nicht die Gewalt der Arme, sondern die Kraft des Gemütes ist es, welche die Siege erkämpft. In der Klasse angefertigt. 6. Homers Vorstellungen über das Leben nach dem Tode. 7. Die Laokoongruppe verglichen mit der Erzählung bei Vergil. 8. Mit welchem Rechte darf man den Dichter des Tell den Sängern der Freiheitskriege zuzählen? 9. Alles Grosse in der Weltgeschichte ist nicht das Werk der Massen, sondern Einzelner. (Abiturientenaufsatz.) Wovor warnt und wozu fordert uns das Sprichwort auf: „Kein Meister fällt vom Himmel.“ (Prüfungsaufsatz des Extraneus.)

3. Latein (8 St.): a. Horaz (2 St.) Oden II. und IV., Satiren I., 1, Episteln I. 1, 2, 3, 7, 10, 20. De arte poetica. (2 St.) Der Direktor.

b. Cic. Tusc. I. und V., Somnium Scipionis, Tacit. ann. II. Grammat. Repetitionen; stilistische Bemerkungen im Anschluss an die Korrektur der Aufsätze. Exercitien und Extemporalien 14tägig. 6 St. Privatim: Tacit. Germ. Livius 28. Prof. Węclewski.

Aufsätze: 1. Sicilia ut Romanis potentiae viam munivit, ita Atheniensibus exitio fuit. (Kl.-Arb.) 2. In rebus gerendis ferocia et robore plus valere sapientiam et consilium. 3. Quibus causis moti et quo eventu Hippias, Tarquinius, Coriolanus arma contra patriam tulerint, exponatur. 4. Somnium Scipionis, Pars I. (Kl.-Arb.) 5. Abiturienten-Aufsatz zu Michaeli. a) Viros vere magnos civium ne invidia quidem odioque adduci, ut patriae salutem neglegant, exemplis comprobetur. b) Aequam memento rebus in arduis Servare mentem; non secus in bonis Ab insolenti temperatam Laetitia. 6. Bellum Punicum secundum luctuosissimum Romanis idemque prosperrimum. 7. De mancipio Agrippam Posthumum se esse simulante. (Kl.-Arb.) 8. C. Julius Caesar Rubiconem flumen provinciaeque fines iamiam transgressurus apud milites haec fere verba fecisse dicitur. 9. Quid Horatius ipse de se in carminibus suis dixerit. 10. Abiturienten-Aufsatz zu Ostern: a) *Ἀλεξάνδρου ἀνάβασις.* b) Qua fide Hannibal iusiurandum patri datum se perpetuum Romanorum inimicum fore servaverit. (Thema für den Extraneus.)

4. Griechisch (6 St.): Homer Ilias 13—24. Sophocles Aias. Platos Protagoras. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Der Direktor.

5. Französisch (2 St.): Scribe, Le Verre d'eau; Molière, L'Avare, Montesquieu, Considérations. Wiederholung der Syntax nach Knebel. Alle drei Wochen ein Extemporale. Gymnasiallehrer Dr. Biskupski.

6. Hebräisch (2 St.): Wiederholung der regelmässigen Formenlehre, Unregelmässige Verba. Hauptregeln der Syntax. I. Richt. 9, 1—21. 14. Job 1, 2, 12, 29. Joel und die Übungsstücke aus Vosen. Oberlehrer Dr. Lüdtke.

7. Polnisch (fakultativ) 2 St.: Gelesen und erklärt wurde: Pan Tadeusz des Mickiewicz, die ersten 3 Bücher. Litteraturgeschichte bis 1620 mit Proben; speciell wurden Kochanowski's Werke durchgenommen. Aufsätze. Prof. Węclewski.

8. Geschichte und Geographie (3 St.): Neuere Geschichte nach Brock vom Augsburger Religionsfrieden bis zum Frankfurter Frieden 1871. Repetitionen aus dem Gesamtgebiete der Geschichte sowie der Geographie, besonders Europa und Deutschland. Gymnasiallehrer Dr. Otto.

9. Mathematik (4 St.): (Lehrbuch von Koppe. Arithmetische Aufgabensammlung von Bardey.) Stereometrie. Kettenbrüche. Diophantische Aufgaben. Binomischer Satz. Wiederholungen und Ergänzungen aus allen Gebieten. Schriftliche häusliche Arbeiten monatlich. Prof. Dr. Praetorius.

Aufgaben der Abiturienten. 1. Michaelis 1885. a) Für die hiesigen Abiturienten: 1. Ein Beamter hat halbjährlich pränumerando 36 Thlr. Beitrag an die Königl. Witwenverpflegungsanstalt zu zahlen. Seine Witwe erhält halbjährlich pränumerando 150 Thlr. Pension, und zwar die erste Rate $^1/_2$ Jahr nach Zahlung des letzten Beitrages von Seiten ihres inzwischen verstorbenen Ehemannes. Sie bezieht diese Pension genau 10 Jahre; wievielmal hätte der Beamte den Beitrag zu leisten gehabt, wenn Leistung und Gegenleistung sich gleichkommen sollen; die Zinseszinsen sind halbjährlich zu $2^1/_2\%$ zu rechnen. 2. Ein Dreieck zu zeichnen aus dem Radius des umschriebenen Kreises, der zur Grundlinie gehörigen Mittellinie und der Summe der Quadrate der drei Seiten. 3. Zur trigonometrischen Bestimmung eines Dreiecks erhält man die Grundlinie $c = 10$ m, die Halbierungslinie des Winkels an der Spitze $l = 4$ m und das Verhältnis der beiden Seiten $\frac{a}{b} = \frac{7}{3}$ 4. Ein gleichseitiger Cylinder soll in ein Octaeder verwandelt werden, wie gross wird die Kante desselben sein?

b) Für die auswärtigen Maturitätsaspiranten: 1. Wie lange hat eine Jahresrente von 800 Thalern zu laufen, wenn der gegenwärtige Wert derselben 8304 Thaler beträgt? Die Zinseszinsen sollen zu 5% gerechnet werden. 2. Ein Dreieck zu konstruieren aus dem Verhältnis zweier Mittellinien $t_a : t_b = 5 : 3$, dem von denselben eingeschlossenen $\measuredangle\ \varphi$ und der Höhe. 3. Zur trigonometrischen Bestimmung eines Dreiecks ist gegeben die zur Grundlinie gehörige Höhe $h = 6$ m, eine Seite $b = 8$ m und der Radius des umschriebenen Kreises $r = 5$ m. 4. Zu einer Kugel, deren Radius r ist, hat ein gewisser Sektor Begrenzungsflächen, die sich verhalten wie 7 : 5. Wie gross ist der Inhalt dieses Kugelsektors?

2. Ostern 1886. a) Für die hiesigen Abiturienten: 1. Gegeben ist ein Oktaeder mit der Kante a; man konstruiert ein zweites Oktaeder, welches den Radius der umschriebenen Kugel des ersten zur Kante hat, ein drittes, welches den Radius der umschriebenen Kugel des zweiten zur Kante hat u. s. w. Wie gross ist die Summe aller Oktaeder, welche so gebildet werden können? 2. Ein rechtwinkeliges Dreieck zu konstruieren, für welches man das Verhältnis einer Kathete zu dem derselben nicht anliegenden Höhensegmente der Hypotenuse kennt, nämlich $a : q = 20 : 3$ und die Hypotenuse c selbst. 3. Zur trigonometrischen Bestimmung eines Dreiecks hat man eine Seite $a = 5$ m, die Halbierungslinie des gegenüber liegenden Winkels $l_a = 4$ m und das Verhältnis der zu den beiden andern Seiten gehörigen Höhen $h_c : h_b = 3 : 7$. 4. Die Dicke der Wand einer eisernen Hohlkugel, welche halb eingetaucht im Wasser schwimmt, soll 1 cm sein. Wie gross sind die beiden Radien zu nehmen?

b) Für den auswärtigen Maturitätsaspiranten: 1. Ein Knabe fängt zu sparen an, legt nach jeder folgenden Woche 3 Pf. mehr zurück als in der vorhergehenden. Als er auf diese Weise schliesslich 53 Pf. in seine Sparkasse legt, überrechnet er die Summe seiner Einlagen und findet, dass er bereits 4 Mk. 93 Pf.

gespart hat. Wieviel Wochen sind dazu nöthig gewesen und mit welcher Summe hat er angefangen? 2. Ein Dreieck zu zeichnen aus der Summe der Seiten und den beiden Höhensegmenten der dritten. Beispiel: $a + b = 20 m, p = 7 m, q = 3 m$. 3. Zur trigonometrischen Bestimmung eines Dreiecks hat man die Grundlinie c, den Winkel an der Spitze γ und das Verhältnis der Höhe der Halbierungslinie des Winkels an der Spitze. Beispiel: $c = 1 m, \gamma = 105^\circ, h : l = 7 : 8$. 4. In welchem Verhältnis steht der Inhalt eines gleichseitigen Kegels zum Inhalt der einbeschriebenen Kugel? In welchem Verhältnisse die Oberflächen dieser beiden Körper?

10. Physik (2 St.): (Handbuch von Koppe.) Statik und Dynamik. Wiederholungen und Ergänzungen aus den übrigen Gebieten. Prof. Dr. Praetorius.

2. Unter-Prima.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Kitt.

1. Religionslehre: mit Oberprima kombiniert.

2. Deutsch (3 St.): Die Grundbegriffe der Logik. Die Hauptdichtungen des Mittelalters. Klassenlektüre: Schillers „Wallenstein". sowie Schillers Abhandlungen: „über Egmont, Trauerspiel von Göthe" und „über die tragische Kunst." Privatlektüre: Göthes „Egmont" und Shakspeares „Julius Cäsar." Vorträge. Dispositionsübungen. 8 Aufsätze. Gymnasiallehrer Dieckert.

Aufsätze: 1. Warum erregt unter Roms Feinden Hannibal unser Interesse am meisten? 2. Wallensteins Bild in Wallensteins Lager. 3. Welchen Nutzen gewährt uns das Studium der Geschichte? 4. Alles hat seine Zeit. In Bildern aus dem Menschenleben, der Natur und der Geschichte. 5. Durch welche Gründe weiss die Gräfin dem Schwanken Wallensteins ein Ende zu machen? 6. a. Mit welchem Recht kann man, wie von einem ewigen Rom, so auch von einem ewigen Athen sprechen? 6. b. Auf welchen Gründen beruht unser Interesse an der Geschichte vom Robinson? 7. Worin besteht die tragische Schuld des Götheschen Egmont? 8. Wie giebt sich in den verschiedenen Lagen des Staates die Vaterlandsliebe der Bürger zu erkennen?

3. Latein (8 St.): a) Horaz (2 St.) Oden I., II. und IV. Die zweite Epode und sat. I, 6. (2 St.) Der Direktor. Cic. in Verrem IV., Philippica II, de oratore III; Taciti Germania. Privatim: Liv. XXIV. und Sallust bellum Jugurthinum. Stilistik im Anschluss an die Korrektur der Aufsätze und Extemporalien; Grammatische Wiederholungen. Alle zwei Wochen ein häusliches Skriptum resp. Klassenarbeit. 8 Aufsätze. 6 St. Dr. Kitt.

Aufsätze: 1. Romani quibus virtutibus praestiterint Graecis. 2. *Οὐ παντὸς ἀνδρός ἐστιν εὐτυχίαν φέρειν.* 3. Quo major gloria, eo propior invidia. (Klassenaufsatz.) 4. Argumentum libri primi Iliadis exponitur, eumque optimum esse totius carminis prooemium demonstratur. 5. Urbem Romam condidit Romulus, restituit Camillus, Cicero servavit. (Klassenaufsatz.) 6. Argumentum Taciti Germaniae usque ad caput vicesimum octavum exponitur. 7. Trahimur omnes studio laudis, et optimus quisque maxime gloria ducitur. 8. Quo jure Jugurtha dicere potuerit: o urbem venalem et mature perituram, si emptorem invenerit!

4. Griechisch (6 St.): Homer I.—V. und XIX.—XXIV.; Plato Apologie und Phaedo I.—XXV. und Ende. Thucydides II. und VI. mit Auswahl; 14tägige Extemporalien oder Übersetzungen aus dem Griechischen ins Deutsche. Grammatische Repetitionen. Gymnasiallehrer Dr. Kitt.

5. Französisch (2 St.): Racine, Britannicus; Lanfrey, Napoléon I. Wiederholung der Syntax nach Knebel. Alle drei Wochen ein Extemporale. Gymnasiallehrer Dr. Biskupski.

6. u. 7. Hebräisch und Polnisch: mit Oberprima kombiniert.

8. Geschichte und Geographie (3 St.): Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis zum Augsburger Religionsfrieden, mit besonderer Hervorhebung der deutschen Geschichte, nach Brock. Wiederholungen aus dem Gesamtgebiete der Geographie. Gymnasiallehrer Dr. Otto.

9. Mathematik (4 St.): (Handbuch von Koppe.) Wiederholung des Pensums der Obersekunda. Trigonometrie. Abschluss der Planimetrie. Kettenbrüche und diophantische Gleichungen. Häusliche Arbeiten monatlich. Oberlehrer Paszotta.

10. Physik (2 St.): (Handbuch von Koppe.) Optik und mathematische Geographie. Oberlehrer Paszotta.

3. Ober-Sekunda.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Papenfus.

1. Religionslehre (2 St.): a. Katholische: Die hl. Schriften des A. und N. T. nach Dreher I. Teil, Kirchengeschichte: Das christliche Mittelalter. Religionslehrer Dr. Lüdtke.

b. Evangelische: Bibelkunde des A. T. nach Hollenberg. Briefe Jacobi und 1. Petri im Grundtext gelesen und erklärt. Oberlehrer Boehmer.

2. Deutsch (2 St.): Lektüre: Göthes Hermann und Dorothea und Lessings Nathan, privatim: Minna von Barnhelm. Musterstücke aus Deycks Lesebuch. Übungen im Disponieren und Vortragen. 8 Aufsätze. Oberlehrer Boehmer.

Aufsätze: 1. Heilig sei dir der Tag, doch schätze das Leben nicht höher Als ein anderes Gut, und alle Güter sind trüglich. 2. Die Gärten des Apothekers und des Wirts nach Göthes Hermann und Dorothea. 3. Der Major von Tellheim. 4. Gedankengang der Klopstockschen Ode: „Der Zürchersee.“ (Kl.-Arb.) 5. Die Kyklopen und ihr Land nach Od. IX. 6. In dir ein edler Sklave ist, Dem du die Freiheit schuldig bist. 7. Die Vorfabel in Lessings Nathan. 8. Die Kulturentwickelung der Menschheit nach Schillers Spaziergang.

3. Latein (8 St.): Verg. Aen. lib. VI., VII., VIII. Liv. lib. I. und II. und Cic. pro Sulla; privatim Liv. lib. III. und Sallust c. Cat. Stilistische Erörterungen und grammatische Wiederholungen nach Moiszisstzig. Mündliches Übersetzen aus Süpfle. Wöchentliche Exercitien. Drei Aufsätze. Der Ordinarius.

Aufsätze: 1. Quae in Socrate laudanda sint. 2. Quae bella Romani contra Tarquinios usque ad pugnam Regillensem gesserint. 3. Neminem ante mortem beatum dici posse Croesi exemplo comprobetur.

4. Griechisch (7 St.): Homer Od. XX.—XXIV; privat. IX.—XI. Herod. V. und VI. Xenoph. Mem. I. Tempora, Modi und Partikeln nach Lindner; Wiederholung der unregelmässigen Verba. Zweiwöchentliche Exercitien. Der Ordinarius.

5. Französisch (2 St.): Barante, Jeanne d'Arc. Die Lehre vom Indik., Konjunkt., Infinit. und Part. pass. nach Knebel. 14tägige Exercitien resp. Extemporalien. Dr. Biskupski.

6. Hebräisch (2 St.): Regelmässige Formenlehre. Die leichteren unregelmässigen Verba. Vokabellernen und schriftliche Übungen. Übersetzt einige Stücke aus Vosen und Gen. 37 ff. Oberlehrer Dr. Lüdtke.

7. Polnisch kombiniert mit I.

8. Geschichte und Geographie (3 St.): nach Brock: Geschichte der Römer bis 476 n. Chr. Geographie der ausserdeutschen Länder Europas. Gymnasiallehrer Dr. Otto.

9. Mathematik (4 St.): Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins und Rentenrechnung. Wiederholung der Gleichheit der Figuren. Ähnlichkeitslehre. Häusliche Arbeiten monatlich. Aufgabensammlung von Bardey. Koppe's Lehrbuch der Planimetrie. Prof. Praetorius.

10. Physik (2 St.): Magnetismus und Electricität. Prof. Praetorius.

4. Unter-Sekunda.

Ordinarius: Oberlehrer Lukowski.

1. Religionslehre: mit Obersekunda kombiniert.

2. Deutsch (2 St.): Lektüre von poetischen und prosaischen Stücken aus Deycks. Die Lehre von den Tropen und Figuren. Das Wichtigste über die epische Dichtungsart. Minna von Barnhelm in der Klasse.

Maria Stuart privatim gelesen. Übungen im Disponieren und Vortragen. 8 Aufsätze. Gymnasiallehrer Dieckert.

Aufsätze: 1. Worauf beruht unser Interesse an Schillers Bürgschaft? 2. Wodurch erregt Kriemhild unsere Liebe, unser Mitleid und unsern Abscheu? 3. Rede eines Feldherrn an den Rest seines geschlagenen Heeres. 4. a. Der rechte Soldat. b. Es wird Herbst. 5. Aus welchen Gründen lässt sich das Verhalten des Ritters in Schillers „Kampf mit dem Drachen" entschuldigen? 6. Mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten. (Eine Chrie.) 7. Tellheim, ein Repräsentant der preussischen Offiziersehre. 8. Probeaufsatz.

3. Latein (8 St.): a) Vergil Aen. I. 2. Einzelne Stellen memoriert. 2 St. Prof. Węclewski.

b) Cic. de imperio Cn. Pomp. Liv. XXI. Privatim Caes. b. civ. I. Wiederholung und Erweiterung der Syntax bis zum Konjunktiv in Relativsätzen nach Ellendt-Seyffert. Phraseologie. Mündliches Übersetzen nach Süpfle. Alle 14 Tage eine häusliche schriftliche Arbeit und eine Klassenarbeit. Oberlehrer Łukowski.

4. Griechisch (7 St.) a) Homer Od. VI., VII., IX. u. X. Einzelne Stellen memoriert. 2 St. Der Direktor. b) Xenoph. Anab. III. und Hell. I. u. II. bis cap. IV. Wiederholung der unregelmässigen Verba. Syntax des Artikels, der Pronomina und Casus. Gelegentlich die wichtigsten Regeln aus der Moduslehre nach Lindner. Mündliches Übersetzen nach Franke. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, daneben monatlich eine Klassenarbeit. Oberlehrer Łukowski.

5. Französisch (2 St.): Chateaubriand, Atala. Nach der Grammatik von Knebel die ersten drei Kapitel der Syntax. Mündliches Übersetzen aus Probst Übungsbuch II. Teil. Alle 14 Tage eine häusliche Arbeit, daneben 1—2 Klassenarbeiten im Tertial. Oberlehrer Gand.

6. u. 7. Hebräisch und Polnisch mit Obersekunda kombiniert.

8. Geschichte und Geographie (3 St.) nach Brock: Das Wichtigste aus der Geschichte der orientalischen Völker; Geschichte Griechenlands bis 146 vor Chr. Wiederholung der Geographie der aussereuropäischen Erdteile. Gymnasiallehrer Dr. Otto.

9. Mathematik (4 St.): Lehrbücher von Koppe. Aufgabensammlung von Bardey. Wiederholung des Pensums der Obertertia. Quadratische Gleichungen. Proportionen. Gleichheit der Figuren. Häusliche Arbeiten monatlich. Prof. Dr. Praetorius.

10. Physik (2 St.): (Koppe's Handbuch.) Die allgemeinen Eigenschaften der Materie erläutert durch Experimente aus allen Gebieten. Gleichgewicht der flüssigen und der luftförmigen Körper. Wärmelehre. Prof. Dr. Praetorius.

5. Ober-Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Heppner.

1. Religionslehre (2 St.): a) Katholische: Die Lehre von den Gnadenmitteln nach Dubelmann. Der Kultus der katholischen Kirche nach Storch. Religionslehrer Dr. Lüdtke.

b) Evangelische: Lektüre der Apostelgeschichte mit Berücksichtigung geeigneter Stellen aus Paulinischen Briefen. Bilder aus der Kirchengeschichte. Wiederholung früherer Pensa. Oberlehrer Böhmer.

2. Deutsch (2 St.): Lesen und Erklären von Musterstücken aus Hopf und Paulsieck. Memorieren von Gedichten nach dem Kanon. Das Wichtigste aus der Poetik und der Lehre von den Tropen und Figuren. Übungen im Disponieren. 3wöchentliche Aufsätze. Gymnasiallehrer Dr. Otto.

3. Latein (9 St.): Caes. b. g. VII. und b. c. II. Wiederholung des grammatischen Pensums der IV. und III B., Syntax vom Konjunktiv in Relativsätzen bis Schluss. Mündliches Übersetzen aus Ostermanns Übungsbuch. Wöchentlich eine schriftliche häusliche Arbeit, jede vierte Woche und öfter eine Klassenarbeit. — Ovid Met. ausgewählte Stücke nach Keck's Auswahl. Memorieren von „Philemon et Baucis" und „Pyramus et Thisbe." Metrische Übungen nach Wiederholung der prosodischen und metrischen Regeln aus der Gramm. Der Ordinarius.

4. Griechisch (7 St.): Wiederholung des gramm. Pensums der IIIB. Die Verba auf $\mu\iota$, die unregelmässigen Verba und die Präpositionen nach Franke-Bamberg. Übersetzen der entsprechenden Stücke aus dem Übungsbuche von Schmidt und Wensch, dann aus dem von Franke. Alle 14 Tage eine häusliche schriftliche Arbeit, daneben wiederholt Klassenarbeiten. — Xenoph. Anab. I. Der Ordinarius.

5. Französisch (2 St.): Nach der Grammatik von Knebel die beiden ersten Kapitel aus der Syntax. Mündliches Übersetzen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Jedes Tertial 2 Klassenarbeiten. Charles XII. von Voltaire zweiter Teil. Gymnasiallehrer Papenfus.

6. Polnisch (Fakultativ) (2 St.): Grammatik, Lesen und Nacherzählen. Memorierübungen. Aufsätze nach gelesenen Stücken. Oberlehrer Lukowski.

7. Geschichte und Geographie (3 St.): Deutsche Geschichte vom dreissigjährigen Kriege bis zur Gegenwart mit besonderer Hervorhebung der vaterländischen Geschichte. Geographie von Deutschland. Gymnasiallehrer Papenfus.

8. Mathematik (3 St.): Wiederholung des Pensums der Untertertia. Lehre vom Kreise. Gleichungen des ersten Grades mit zwei und mehreren Unbekannten. Häusliche Arbeiten monatlich. Aufgabensammlung von Bardey und Koppe's Planimetrie. Oberlehrer Paszotta.

9. Naturbeschreibung (2 St.): Botanik nach dem natürlichen System. Bau des menschlichen Körpers. Mineralogie nach Bails Leitfäden. Oberlehrer Böhmer.

6. und 7. Unter-Tertia

in zwei parallelen Cötus.

Ordinarien: Professor Węclewski und Oberlehrer Gand.

1. Religionslehre: a. Katholische: mit Obertertia kombiniert.

b. Evangelische (2 St.): Lektüre des Evangeliums Lucae. Erklärung des 3. Artikels und des 4. und 5. Hauptstücks aus Luthers Katechismus. Einige Kirchenlieder. Oberlehrer Boehmer.

2. Deutsch (2 St.): Lesen und Erklären von Musterstücken aus Hopf und Paulsiek. Memorieren von Gedichten. Einiges aus der Poetik. Aufsätze dreiwöchentlich. Im Anschluss an die Korrektur Wiederholungen aus der Grammatik, insbesondere der Interpunktionslehre; der zusammengesetzte Satz. Im letzten Quartal wurde im Coet. A. die Gudrun in der nhd. Übersetzung von Junghans gelesen und erklärt. Coet. A. Dr. Malotka, Coet. B. Gymnasiallehrer Papenfus.

3. Latein (9 St.): Wiederholung und Erweiterung der Kasuslehre. Syntax der Tempora und Modi bis zum Infinitiv. Übersetzen aus Ostermann, wöchentliche Exercitien. Caesar de bello Gallico I., II., III. Die Ordinarien. Ovids Met. aus der ersten Hälfte (nach Keck.) Prosodie und Metrik. Memorieren. Cöt. A. Prof. Węclewski. Coet. B. Wissensch. Hilfslehrer Böttcher.

4. Griechisch (7 St.): Griechische Grammatik bis zu den Verben in $\mu\iota$ und Übersetzen der entsprechenden Übungsstücke in Coet. A. aus Wesener, in Coet. B. aus Schmidt und Wensch. Wöchentliche Exercitien. Grammatik von Franke. Cöt. A. bis Weihnachten Hilfslehrer Vogelgesang, dann Dr. Kitt, Cöt. B. der Ordinarius.

5. Französisch (2 St.): Repetitionen aus dem Quartanerpensum. Die unregelmässigen Verba nach Knebel. Lafontaine's Fabeln mit Auswahl. Alle 14 Tage ein Exercitium. Cöt. A. Dr. Biskupski, Cöt. B. der Ordinarius.

6. Polnisch mit Obertertia kombiniert.

7. Geschichte und Geographie (3 St.): nach Eckertz: Geschichte des Mittelalters bis zum Augsburger Religionsfrieden 1555. Repetition der griechischen Geschichte. Geographie der ausserdeutschen Länder Europas. Coet. A. Gymnasiallehrer Dr. Otto, Coet. B. Dr. v. Pobłocki.

8. Mathematik (3 St.): Wiederholung des Pensums der Quarta. Die vier Species in allgemeinen Zahlen. Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. Lehre vom Viereck. Häusliche Arbeiten

monatlich. Aufgabensammlung von Bardey und Koppe's Planimetrie. Coet. A. Oberlehrer Paszotta, Cöt. B. Gymnasiallehrer Zielinski.

9. Naturbeschreibung (2 St.): Botanik nach Bail: die wichtigeren Familien des natürlichen Systems. Zoologie nach Bail: die Kreise der wirbellosen Tiere. Botanische Exkursionen. Coet. A. Oberlehrer Boehmer, Coet. B. Gymnasiallehrer Zieliński.

8. und 9. Quarta

in zwei parallelen Cötus.

Ordinarien: Coet. A. Hilfslehrer Vogelgesang, seit Neujahr Dr. Malotka.
Coet. B. Gymnasiallehrer Dr. Biskupski.

1. Religionslehre (2 St.): a) Katholische: Das dritte Hauptstück (von den Gnadenmitteln) nach dem Diöcesankatechismus. Wiederholung der beiden ersten Hauptstücke aus der bibl. Geschichte. Reisen des hl. Paulus. Das Kirchenjahr. Religionslehrer Dr. Lüdtke.

b) Evangelische: Wiederholung und Ergänzung der biblischen Geschichten nach Preuss. Geographie von Palästina. Auslegung des 2. Artikels und des dritten Hauptstücks aus Luthers Katechismus. Wichtigere Stellen der Bergpredigt, einige Psalmen und Kirchenlieder gelernt. Oberlehrer Boehmer.

2. Deutsch (2 St.): Lesen von Musterstücken aus Hopf und Paulsiek. Memorieren der vorgeschriebenen Gedichte. Das Wichtigste aus der Satz- und Interpunktionslehre. Coet. A. Hilfslehrer Vogelgesang, seit Neujahr Dr. Malotka. Coet. B. Wissensch. Hilfslehrer Böttcher.

3. Latein (9 St.): Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre. Kongruenz und Kasuslehre nach Seyffert. Lektüre aus Cornel. Nepos. Mündliche und schriftliche Übungen im Übersetzen aus dem Deutschen nach Ostermann. Wöchentliche Exercitien resp. Klassenarbeiten. Siebelis: Sentenzen und äsopische Fabeln. Die Ordinarien.

4. Französisch (5 St.): Abschnitt IV. und V. aus Plötz Elementargrammatik. Wiederholung des Pensums der Quinta. Wöchentliche Exercitien; jede vierte Arbeit ein Extemporale. Coet. A. Oberlehrer Łukowski, Coet. B. Dr. Biskupski.

5. Polnisch: mit Tertia kombiniert.

6. Geschichte (2 St.): Griechische und römische Geschichte nach dem Hilfsbuche von Jaeger. Geographie vom alten Griechenland und Italien. Kartenzeichnen. Cöt. A. Dr. von Pobłocki, Cöt. B. Oberlehrer Gand.

7. Geographie (2 St.): Die aussereuropäischen Erdteile nach Daniels Leitfaden. Übungen im Kartenzeichnen. Coet. A. Gymnasiallehrer Boese, Coet. B. Gymnasiallehrer Gand.

8. Mathematik (4 St.): Gemeine und Decimalbrüche. Bürgerliche Rechnungsarten. Metrische Masse. Dreieck. Häusliche Arbeiten alle 14 Tage, Boehme's Rechenbuch und Koppe's Planimetrie. Cöt. A. Oberlehrer Paszotta, Cöt. B. Gymnasiallehrer Zieliński.

9. Naturbeschreibung (2 St.): Erweiterung der Pflanzenkenntnis, Einprägung des Linneischen Systems. Wirbeltiere mit Berücksichtigung des Systems nach Bails Leitfäden. Botanische Exkursionen. Cöt. A. Oberlehrer Boehmer, Coet. B. Gymnasiallehrer Zieliński.

10. und 11. Quinta

in zwei parallelen Cötus.

Ordinarien: Gymnasiallehrer Dieckert und Hilfslehrer Boettcher.

1. Religionslehre (2 St.): a) Katholische: Diöcesankatechismus. Wiederholung des I. Hauptstücks. II. Hauptstück (von den Geboten.) Biblische Geschichte des neuen Testaments. Religionslehrer Dr. Lüdtke.

b. Evangelische: Geschichte des N. T. bis zur Ausgiessung des hl. Geistes. Das zweite Hauptstück, speciell der erste Artikel. 10 Kirchenlieder. Lehrbücher: Die bibl. Geschichten von Preuss. Luthers kleiner Katechismus. Gesangbuch. Gymnasiallehrer Dieckert.

2. Deutsch (2 St.): Lesen und Wiedererzählen prosaischer Stücke aus dem Lesebuch. 12 Gedichte. Das Wichtigste aus der Formenlehre. Der zusammengesetzte Satz. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Lehrbuch: Deutsches Lesebuch von Hopf und Paulsiek für Quinta. Coet. A. Gymnasiallehrer Dieckert, Coet. B. Hilfslehrer Böttcher.

3. Latein (9 St.): Wiederholung und Erweiterung des Pensums der Sexta. Die unregelmässigen Verba. Die wichtigsten Regeln aus der Syntax. Mündliche Übungen im Übersetzen. Wöchentliche Exercitien oder Extemporalien. Lehrbücher: Lat. Grammatik von Seyffert, lat. Lesebuch für Quinta von Ostermann. Coet. A. Gymnasiallehrer Dieckert, Cöt. B. Hilfslehrer Böttcher.

4. Französisch (4 St.): Die ersten 3 Abschnitte aus Plötz' Elementarbuch. Alle 2 Wochen eine häusliche schriftliche Arbeit, daneben wiederholt Klassenarbeiten. Coet. A. Oberlehrer Heppner, Coet. B. bis Weihnachten Hilfslehrer Vogelgesang, dann Dr. v. Pobłocki.

5. Polnisch (Fakultativ) (2 St.): Lesen und Nacherzählen nach Rymarkiewicz; Memorieren und vierzehntägige orthographische Übungen. Oberlehrer Łukowski.

6. Geschichte (1 St.): Sagen und Geschichten aus dem deutschen Mittelalter. Die wichtigsten Ereignisse aus der Neuzeit. Coet. A. Gymnasiallehrer Dr. Kitt, seit Weihnachten Dr. v. Pobłocki, Coet. B. Wissensch. Hilfslehrer Böttcher.

7. Geographie (2 St.): Europa nach seinen orographischen und hydrographischen Verhältnissen. Politische Geographie von Europa mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands nach Daniel. Coet. A. bis Weihnachten Dr. Kitt, darauf Dr. v. Pobłocki, Coet. B. Wissensch. Hilfslehrer Böttcher.

8. Rechnen (4 St.): Gewöhnliche und Decimalbrüche nebst Anwendungen nach Böhme Heft IV. Übungen im geometrischen Zeichnen. Alle 14 Tage eine häusliche Arbeit. Coet. A. Oberlehrer Paszotta, Coet. B. Hilfslehrer Böttcher.

9. Naturbeschreibung (2 St.): Im Sommer Botanik, im Winter wichtige Repräsentanten der Wirbeltiere nach Bail. Botanische Exkursionen. Coet. A. Oberlehrer Boehmer, Coet. B. Prof. Dr. Praetorius.

12. und 13. Sexta

in zwei parallelen Coetus.

Ordinarien: die Gymnasiallehrer Boese und Zielinski.

1. Religionslehre (3 St.): a) Katholische: Diözesankatechismus, Tabelle und I. Hauptstück (vom Glauben). Die leichteren biblischen Geschichten des alten und neuen Testaments. Memorieren von Gebeten. Religionslehrer Dr. Lüdtke.

b) Evangelische: Geschichten des A. T. bis Salomon. Das erste Hauptstück. 10 Kirchenlieder. Lehrbücher: Die bibl. Geschichten von Preuss. Luthers kleiner Katechismus. Gesangbuch. Gymnasiallehrer Dieckert.

2. Deutsch (2 St.): Ausgewählte Lesestücke aus dem Lesebuche, 10 Gedichte. Das Wichtigste aus der Formenlehre und Syntax des einfachen Satzes. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Lesebuch: Hopf und Paulsiek für VI. Coet. A. Gymnasiallehrer Boese. Coet. B. Gymnasiallehrer Dr. Kitt.

3. Latein (10 St.): Die regelmässige Formenlehre mit Einschluss der Deponentia. Kongruenz des einfachen Satzes. Vokabeln. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, und zwar abwechselnd einmal eine Klassen- und das andere Mal eine häusliche Arbeit. Lehrbücher: Das Übungsbuch und Vokabularium von Ostermann. Die Ordinarien.

4. Polnisch: mit Quinta kombiniert.

5. Geschichte (1 St.): Die wichtigsten Sagen aus der griechischen Mythologie. Einzelne Biographieen aus dem Altertum. Coet. A. Gymnasiallehrer Boese, Coet. B. Dr. Malotka.

6. Geographie (2 St.): Erklärung der notwendigsten geographischen Elementarbegriffe. Die fünf Erdteile nach dem Leitfaden von Daniel. Coet. A. Gymnasiallehrer Boese, Coet. B. Dr. Malotka.

7. Rechnen (4 St.): Die vier Species mit unbenannten und benannten, ganzen und gebrochenen Zahlen. Einfache Regel-de-tri. Die gewöhnlichsten Brüche, Zeitrechnung. Aufgabenheft von Boehme. Coet. A. Gymnasiallehrer Boese, Coet. B. technischer Lehrer Kaffler.

8. Naturbeschreibung (2 St.): Im Sommer: Botanik, im Winter: die wichtigsten Repräsentanten der Säugetiere und Vögel nach Bail. Kombiniert in beiden Coeten. Gymnasiallehrer Zieliński.

Jüdischer Religionsunterricht.

Jn I. 1) Geschichte: Die Juden in Frankreich und Italien vom XI. bis zum XIV. Jahrhundert. 2) Litteratur. 3) Religionssystematik.

in II. 1) Geschichte: Von der Zerstörung des zweiten Tempels in Jerusalem bis zu der Belagerung und dem Falle Betars. 2) Die Kernsprüche der Väter. 3) Litteratur.

in III. 1) Biblische Geschichte: Vom Könige Saul bis Salomo. 2) Bibelkunde mit besonderer Berücksichtigung der Psalmen. 3) Die Erklärung der Gebete an Wochen- und Festtagen. Die Unsterblichkeit der Seele. Die Gerechtigkeit und Liebe Gottes.

in IV.-VI. IV. 1) Biblische Geschichte: Die Richter bis zum Tode Elis. 2) Pflichten- und Sittenlehren. Die Fest- und Fasttage. Die Bedeutung der Zeremonieen.

in V. 1) Biblische Geschichte: Der Auszug der Israeliten aus Egypten bis zum Tode Moses. 2) Die Erklärung der 10 Gebote. Die Heiligkeit des Eides. Die Bedeutung der Festtage.

in VI. 1) Biblische Geschichte: Von Abraham bis zum Tode Josephs. 2) Der Glaube an Gott. Die 10 Gebote. Das Morgen- und Abendgebet. Dr. L. Roth.

Technischer Unterricht.

1. Turnen. Während des Sommers wurde auf dem Turnplatze in fünf Abteilungen geturnt (wöchentlich 10 Stunden); während des Winters in der Turnhalle in 6 Abteilungen (wöchentlich 12 Stunden.) Frei-, Ordnungs-, Hantel- und Eisenstabübungen. Turnen an den Geräten. Mit den kleineren Schülern Reigen. Vom Turnen waren dispensiert im Sommer 18 Schüler (5 Procent), im Winter 40 Schüler (11 Procent.) Im Sommer Abteilung I., II. und IV. wissensch. Hilfslehrer Böttcher, Abt. III. und V. Dr. v. Pobłocki. Im Winter Abt. I., II. und V. wissensch. Hilfslehrer Böttcher, Abt. III., IV. und VI. Dr. v. Pobłocki.

2. Gesang: Sexta a. und b. komb. (2 St.) Einübung leichter ein-, zwei- und dreistimmiger Lieder nach Noten; allgemeine theoretische Vorbegriffe, Kenntnis der Noten, musikalische Zeichen, Ton- und Taktarten, Choräle, Turn- und Gelegenheitslieder.

Quinta a.b. und Quarta a.b. komb. (2 St.) Wiederholung und Fortsetzung des Pensums der Sexta. Einübung zwei-, drei- und vierstimmiger Lieder.

Chorgesang (2 St.): Aus Schülern aller Klassen war ein gemischter Chor gebildet, welcher in zwei wöchentlichen Stunden vierstimmige Lieder einübte. Als Hilfsmittel diente Erk' und Greef's Sängerhain. Ausserdem ein Männerchor aus den Schülern der Obertertia, der Sekunden und Primen. Als Hilfsmittel diente das Rütli. Die für den katholischen Kirchengesang bestimmten und eigens dazu geschriebenen Lieder wurden in einer Chorgesangstunde mit den hierzu ausgewählten Schülern geübt. Technischer Lehrer Kaffler.

3. Schreiben: VIa. und b. komb. (2 St.) Va. u. b. komb. (2 St.) Lateinische und deutsche Schrift nach Vorschrift des Lehrers. Taktschreiben. Als Hilfsmittel dienten die Schreibhefte von Beumer. Techn. Lehrer Kaffler.

4. Zeichnen: VIa. 2 St. VIb. 2 St. Die gerade Linie, Verbindung derselben zu Winkeln, Drei- und Vielecken und daraus gebildete Figuren. Erklärung der Figuren. Technischer Lehrer Kaffler.

Va. 2 St., Vb. 2 St. Randverzierungen und Sternfiguren aus geraden Linien. Krumme Linien, Kreis-, Oval-, Spirallinien, Figuren aus geraden und gebogenen Linien, Geräte, leichte Landschaften, Blätter, Blumen. Übungen im Freihandzeichnen. Technischer Lehrer Kaffler.

IVa. 2 St., IVb. 2 St. Wiederholung der Kreis-, Oval- und Spirallinie. Die Ellipse und Aufriss geometrischer Körper (Pyramide, Cylinder und Kugel), stilisierte Pflanzenformen, Gefässformen, Randverzierungen, Wappen-Ornamente und Baustile. Freihandzeichnen nach Vorlagen: Blumen, Früchte, Teile des menschlichen Körpers, Tiere, Landschaften. Im Gebrauch sind Hoffmanns und Hofmeyers Zeichenhefte 1—6. Technischer Lehrer Kaffler.

IV. Mitteilungen aus den Verfügungen des Königlichen Provinzialschulkollegiums zu Danzig.

1. Vom 8. April 1885. Dem Gymnasiallehrer Dieckert wird die Verwaltung der Schülerbibliothek gegen eine jährliche Remuneration von 100 Mk. übertragen.

2. Vom 9. April. Der eingereichte Lehrplan wird genehmigt.

3. Vom 16. Mai. Die auf 22500 Mk. veranschlagte Reparatur der Kirche und Aula muss einstweilen unterbleiben, nur eine Pappbedachung auf dem Treppenhaus der Aula soll ausgeführt werden.

4. Von demselben Datum. Alljährlich ist vom Direktor eine Revision der Bibliotheken der Anstalt vorzunehmen.

5. Vom 12. Juni. Die Direktionen der höheren Lehranstalten Westpreussens werden darauf aufmerksam gemacht, bei den Entlassungsprüfungen die Bestimmungen der Ministerialverfügung vom 24. Dezember 1884 zu beachten.

6. Vom 15. Juni. Dem Oberlehrer Boehmer wird der zum Gymnasium gehörige Garten, auf dessen fernere Benutzung der Oberlehrer Heppner verzichtet hat, überwiesen.

7. Vom 24. Juni. Die Ersparnisse vom Umbau des Gymnasiums dürfen zur Beschaffung neuer Subsellien nicht verwandt werden.

8. Vom 21. August. Der Herr Minister hat 1000 Mk. zur Beschaffung neuer Subsellien als ausserordentlichen Zuschuss bewilligt.

9. Vom 28. August. Das Wasser des Brunnens auf dem Erweiterungsbau des Gymnasiums soll chemisch untersucht werden.

10. Vom 1. Oktober. Steinbrecht: „Die Baukunst des deutschen Ritterordens in Preussen" wird zur Anschaffung empfohlen.

11. Vom 6. November. Der Direktor soll sich über die beabsichtigte Erhöhung des Schulgeldes auf jährlich 100 Mk. aussprechen.

12. Vom 8. Dezember. Der Direktor soll sich darüber äussern, wie oft Ausflüge und Spaziergänge der Schüler stattgefunden haben sowie die darauf verwandte Zeit und den Betrag der Kosten angeben.

13. Vom 14. Dezember. Nach den Weihnachtsferien ist eine Schulfeier zu veranstalten zur Erinnerung an das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers.

14. Vom 31. Dezember. Die Tapezierung der Wohnung des Direktors ist so lange auszusetzen, bis die etatsmässigen Mittel der Anstalt dies gestatten.

15. Vom 2. Januar 1886. Der Antrag des Hilfslehrers Vogelgesang auf Entlassung aus dem Staatsdienste wird genehmigt.

16. Vom 6. Januar. Die Ferienordnung für das laufende Jahr wird wie folgt festgesetzt: Ostern 10. April bis 29. April, Pfingsten 12. Juni bis 21. Juni, Sommer 3. Juli bis 2. August, Michaelis 29. September bis 11. Oktober, Weihnachten 22. Dezember bis 7. Januar, excl. der genannten Tage.

17. Vom 8. Januar. Die Unterrichtsstunden des Hilfslehrers Vogelgesang werden dem Antrage des Direktors gemäss im wesentlichen den Herren Dr. Malotka und Dr. v. Pobłocki übertragen.

18. Vom 21. Januar. Der Etatsentwurf pro 1887/89 soll aufgestellt und in 8 Tagen eingereicht werden.

19. Vom 25. Januar. Die zwischen dem Direktor und dem Turnverein getroffene Vereinbarung wegen Wiederbenutzung der Turnhalle wird genehmigt.

20. Vom gleichen Datum. Der Herr Minister hat zu den auf 6000 Mk. veranschlagten Reparaturbauten der Aula 2000 Mk. als ausserordentlichen Zuschuss bewilligt.

21. Vom 27. Januar. Die Einführung des griechischen Elementarbuches von Wesener für die Tertia wird genehmigt.

22. Vom 29. Januar. Der Herr Minister hat die Beschaffung von Doppelfenstern für die Oberetage des Gymnasialgebäudes genehmigt.

23. Vom 30. Januar. Der Herr Minister hat vorläufig von der Erhöhung des Schulgeldes Abstand genommen.

V. Chronik.

Das neue Schuljahr wurde Montag den 13. April in gewöhnlicher Weise mit einem feierlichen Gottesdienst in der Gymnasialkirche für die katholischen Schüler und einer Morgenandacht auf der Aula für die evangelischen Schüler eröffnet.

Am 14. Mai wurden zwölf Schüler, die von dem Religionslehrer, Herrn Oberlehrer Dr. Luedtke in besonderen Stunden vorbereitet worden waren, zur ersten heiligen Kommunion geführt. Viermal während des Schuljahres fand der gemeinsame Empfang der heiligen Sakramente seitens der katholischen Schüler statt. Den Herren Geistlichen sage ich für die bereitwillige Hilfe, die sie dem Religionslehrer hierbei leisteten, verbindlichen Dank.

Am 15. Juni feierte das Gymnasium in dem bereitwillig von Herrn Hering zur Disposition gestellten Krojanter Walde sein Schulfest. Leider wurde durch ein gegen 6 Uhr eintretendes Gewitter das bis dahin sehr gelungene Fest so empfindlich unterbrochen, dass um 7 Uhr der Rückmarsch angetreten werden musste. Den Schülern der beiden oberen Klassen wurde gestattet, die Abendstunden bei einem schnell improvisierten Tanzvergnügen im Geccellischen Saale zu verbringen.

Am 26. Juni fiel wegen der grossen Hitze — 25° im Schatten — der Nachmittagsunterricht aus.

Am 27. November wurde zur Feier des siebzigjährigen Jubiläums der Anstalt in der Gymnasialkirche ein feierliches Hochamt mit Tedeum und auf der Aula eine Morgenandacht abgehalten. Um 11 Uhr versammelten sich alle Schüler auf der Aula, wo der Direktor die Verhältnisse vor 70 Jahren in einem Vortrage schilderte. Der Nachmittag wurde frei gegeben; den Abend verbrachte das Lehrerkollegium in gemütlicher Zusammenkunft.

Das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers feierte das Gymnasium am 7. Januar durch eine gottesdienstliche Feier und am 8. Januar durch einen Festakt auf der Aula, bei welchem Herr Oberlehrer Boehmer die Festrede hielt.

Am 22. März wurde der Allerhöchste Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch Gottesdienst in der Gymnasialkirche und durch einen Festakt im Gecellischen Saale gefeiert. Die Festrede hielt Hr. Oberlehrer Paszotta. Patriotische Gesänge und Deklamationen der Schüler wechselten mit einander ab.

Infolge von Krankheit der Lehrer, zum Teil auch wegen Einberufung als Geschworene oder Schöffen und Beurlaubungen aus dringenden Ursachen waren 265 Vertretungsstunden an 84 Tagen im Laufe des Schuljahres zu erteilen.

Der Gesundheitszustand der Schüler war ein im ganzen normaler, doch hat die Anstalt den infolge von Lungenkrankheiten eingetretenen Tod zweier braven Schüler, des Oberprimaners Adolf Falk und des Untertertianers Wilhelm Michalski zu beklagen. R. i. p.

VI. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1885/86.

	OI.	UI.	OII.	UII.	OIII.	UIIIa	UIIIb	IVA.	IVB.	VA.	VB.	VIA.	VIB.	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1885:	26	28	35	27	35	29	22	27	27	24	22	35	28	365
2. Abgang bis zum Schlusse des Schuljahres 1884/85:	16	2	11	7	7	4	4	4	5	3	3	—	—	66
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern:	22	20	16	26	33	17	17	14	17	21	18	—	—	209
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern:	—	—	3	2	1	1	1	2	3	3	6	20	22	63
4. Frequenz am Anfange des Schuljahres 1885/86:	32	24	23	32	36	23	23	24	23	30	27	32	34	363
5. Zugang im Sommersemester:	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	1	—	2	7
6. Abgang im Sommersemester:	13	—	1	2	—	—	3	—	—	2	1	—	1	23
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis:	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis:	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2	1	—	—	6
8. Frequenz am Anfange des Wintersemesters:	19	24	22	33	36	23	20	26	24	31	28	32	35	353
9. Zugang im Wintersemester:	—	2	—	—	1	—	—	—	1	—	1	1	1	7
10. Abgang im Wintersemester:	—	—	1	1	2	1	1	2	2	2	2	1	2	17
11. Frequenz am 1. Februar 1886:	19	26	21	32	35	22	19	24	23	29	27	32	34	343
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1886:	19,2	19,8	13,5	17,8	16,6	14,1	14,5	13,8	13,5	12,8	13	12,3	11,75	

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evang.	Kathol.	Diss.	Juden	Einheim.	Auswärt.	Ausländer
1. Am Anfange des Sommersemesters	153	157	—	53	145	218	—
2. Am Anfange des Wintersemesters	148	158	—	47	141	212	—
3. Am 1. Februar 1886	144	155	—	44	132	211	—

3. Übersicht über die Abiturienten.

In der unter dem Vorsitze des Königlichen Kommissarius Herrn Provinzialschulrats Dr. Kruse am 11. und 12. September 1885 abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten 11 Schüler des hiesigen Gymnasiums und 3 auswärtige Maturitätsaspiranten, bei der unter demselben Vorsitz am 16. und 17. März 1886 stattgefundenen Prüfung 16 Abiturienten und ein Extraneus das Zeugnis der Reife. Daneben ist noch am 24. September 1885 eine Prüfung abgehalten worden, bei welcher der unterzeichnete Direktor infolge besonderen Auftrages als Königlicher Kommissarius fungierte, und in welcher der Extraneus Sally Walter für reif erklärt wurde. Die Namen der sämtlichen Abiturienten sind folgende:

I. Michaelis 1885.

Namen	Geburtstag	Geburtsort	Konfession	Stand und Wohnort des Vaters	Aufenthalt auf dem Gym	Aufenthalt in Prima	Angegebenes Berufsfach
1. Bodenstein, Oskar	14. 9. 63	Pr. Stargardt	jüd.	† Kaufmann in Stargardt	4½	2½	Medizin.
2. Buettner, Adolf	15. 3. 66	Reetzer Mühle, Kreis Tuchel	ev.	Mühlenbesitzer in Reetzer Mühle.	9	2½	Medizin.
3. Ferber, Alfred	6. 12. 66	Romehnen, Kr. Fischhausen	ev.	† Rittergutsbesitzer in Romehnen	4	2½	Bergfach.
4. Friedlaender, Siegfr.	9. 11. 64	Loetzen	jüd.	Kaufmann in Lötzen	2	2	Medizin.
5. Kuhn, Paul	3. 8. 66	Danzig	kath.	Gerichtsdiener in Danzig	2½	2½	Theologie.
6. Lazarus, Leo	12. 12. 63	Zempelburg	jüd.	Kaufmann in Zempelburg	10	2½	Postfach.
7. Muehlradt, Johannes	5. 4. 67	Gilgenburg	ev.	Bürgermeister in Conitz	9	2½	Theologie.
8. Teske, Friedrich	7. 7. 66	Carlsbraa, Kr. Conitz	ev.	† Rittergutsbesitzer in Haus Lopatken, Kr. Thorn	6	2½	Militär.
9. Thomaszewski, Roman	4. 5. 67	Culm	kath.	Gymnasialdirektor in Conitz	7	2½	Medizin.
10. Wallerand, Valerian	30. 11. 61	Sullenczin, Kr. Carhaus	kath.	Lehrer in Sullenczin	5	2½	Theologie.
11. Wedel, Joseph	29. 9. 65	Mrk. Friedland	jüd.	Kaufmann in Mrk. Friedland	8	2½	Medizin.
12. Cohn, Gustav	16. 10. 63	Flatow	jüd.	Lehrer in Tuchel	Extran.		Medizin.
13. Geyer, Ernst	25. 7. 64	Milken, Kr. Loetzen	ev.	† Hotelbesitzer i. Johannisberg	„		Militär.
14. Graduszewski, Wladislaus	10. 5. 60	Zlottowo, Kr. Loebau	kath.	Besitzer in Zlottowo	„		Theologie.
15. Walter, Sally	25. 4. 63	Pr. Friedland	jüd.	Kaufmann in Pr. Friedland	„		Medizin.
II. Ostern 1886.							
1. Dunker, Konrad	6. 11. 66	Prechlau, Kr. Schlochau	ev.	† Arzt in Prechlau	8½	2	Medizin.
2. Fischer, Kurt	23. 7. 67	Blankwitt, Kr. Flatow	ev.	Administrator in Pottlitz, Kr. Flatow	8	2	Landwirtsch.
3. Fleck, Eduard	21. 8. 65	Conitz	ev.	Justizrat in Berlin	8	2	Rechts- und Staatswissen.
4. Komischke, Wladislaus	14. 3. 65	Schweckatowo, Kr. Schwetz	kath.	Lehrer in Schweckatowo	4	2	Theologie.
5. Michalski, Franz	20. 5. 67	Lichnau, Kr. Conitz	kath.	† Kaufmann in Conitz	9½	2	Theologie u. Musik
6. Pankau, Konrad	6. 8. 69	Lichnau, Kr. Conitz	kath.	Gutsbesitzer in Lichnau	8½	2	Landwirtsch.
7. Paszotta, Mieczislaw	22. 5. 68	Conitz	kath.	Gymnasialoberlehrer in Conitz	10½	2	Jura

Namen	Geburtstag	Geburtsort	Konfession	Stand und Wohnort des Vaters	Aufenthalt auf dem Gym.	Aufenthalt in Prima	Angegebenes Berufsfach
8. Połczynski, Leo v.	25. 5. 67	Wittstock, Kr. Tuchel	kath.	Rittergutsbesitzer in Wittstock	10½	2	Jura.
9. Rathke, Friedrich	17. 6. 67	Nichors, Kr. Flatow	ev.	Gutsbesitzer in Nichors	6¾	2	Theologie.
10. Samulon, Sally	5. 10. 67	Osterode, O.-Pr.	jüd.	Kaufmann in Osterode	3½	2	Chemie.
11. Scheunemann, Franz	18. 6. 67	Neu-Gutzmerow, Kr. Stolp	ev.	† Rittergutsbesitzer in Neu-Gutzmerow	5½	2	Medizin.
12. Schlichting, Paul	30. 5. 67	Conitz	ev.	† Steuerinspektor in Conitz	10	2	Postfach.
13. Steiniger, Max	19. 11. 66	Conitz	ev.	Lehrer in Conitz	10½	3	Theologie.
14. Wiemer, Otto	27. 1. 68	Conitz	ev.	Oberwachtmeister in Conitz	9	2	Medizin.
15. Wilke, Karl	27. 2. 65	Conitz	ev.	Brauereibesitzer in Conitz	13	2	Bergfach.
16. Zander, Louis	10. 12. 65	Stegers, Kr. Schlochau	jüd.	Kaufmann in Prechlau	2	2	Medizin.
17. Malek-Podiaski, Leo v.	7. 7. 63	Dombrowka, Kreis Schwetz	kath.	† Rittergutsbesitzer in Dombrowka	Extran.		Militär.

VII. Sammlung von Lehrmitteln.

1. Für die Lehrerbieliothek wurden ausser den Zeitschriften und den Fortsetzungen grösserer Werke, wie namentlich der monumenta Germaniae, angeschafft: Leunis Synopsis der drei Naturreiche, Feldbausch die Episteln des Horaz, Ennen der Dom zu Köln, Hirsch Geschichte der deutschen Litteratur Mommsen Römische Geschichte Bd. 5, Cosack Materialien zu Lessings Hamburgischer Dramaturgie, Wecklein Sophokles Tragödien, Ackermann pädagogische Fragen, Lucian von Fischer, Moebius Erinnerungen eines Schulmannes, Kleinpaul Menschen- und Völkernamen, Blass Attische Beredsamkeit, Euler und Eckler Verordnungen über das Turnwesen, Schleicher Compendium der vergleichenden Grammatik, Oppen die Wahl der Lektüre, Janssen Geschichte des deutschen Volkes Bd. 4, Gerber die Sprache als Kunst, Verhandlungen der Direktorenversammlungen Bd. XVII., Oesterlen Studien zu Vergil und Horaz, Buttmann die deutschen Ortsnamen, Zwahr Niederlausitz-wendisch-deutsches Handwörterbuch, Kreyssig französische Litteraturgeschichte, Heller Geschichte der Physik, Scherer Geschichte der deutschen Litteratur, Sandot les étrangères poésies traduites, Leitschuh der Kunstsinn des Horaz, Herder nach seinem Leben und Wirken von Haym, Catull von Baehrens, Buley Liederreigen für das Schulturnen, Lier Turnspiele, Whitney die Wurzeln, Verbalformen und primären Stämme der Sanskritsprache, Lilie Morgen-Segen, Lux Geographischer Handweiser, Weissenfels loci disputationis Horatianae, Hochegger Homeri Jliadis epitome, Glaser Taschenwörterbuch für Botaniker, Gebhardi ästhetischer Kommentar zu Horaz, Jahresberichte der Geschichtswissenschaft IV. Jahrgang, Steinbrecht Thorn im Mittelalter, Ranke Weltgeschichte Bd. 6, Treitschke deutsche Geschichte Bd. 3, Weller lexicon Pseudonymorum ed. II., Tegge Studien zur lateinischen Synonymik.

2. Für die Schülerbibliothek: Duruy-Hertzberg Geschichte des Römischen Kaiserstaates, Fritz Reuter Reliquien von Gaedertz, Sanden Schillers lyrisch-didaktische Dichtungen, Jastrow Geschichte des deutschen Einheitstraumes, Berlepsch die Alpen, Dickens sämtliche Romane in 27 Bänden, Cassau patriotische Gestalten, Hesekiel des Kaisers Gast, Jahnke Kurbrandenburg in Afrika, Wunschmann der Kommandant von Spandau, Hobirk Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde, Schillmann Vorschule der Geschichte, Kloeden Unser deutsches Land und Volk.

3. An Geschenken gingen der Anstalt zu: 1) Von dem Königlichen Provinzialschulkollegium: Paul de Lagarde librorum veteris testamenti canonicorum pars prior und die neue Ausgabe von Forchhammers Karte und Beschreibung der Stadt Troja. 2) Von dem früheren Landgerichtspräsidenten Herrn Zaucke etwa 100 Bände verschiedener schönwissenschaftlicher Werke und Schulbücher, die teils der Lehrer- teils der Schüler- oder Pauperbibliothek überwiesen wurden. 3) Von Herrn Buchhändler Dupont das Hinrichsche Bücherverzeichnis pro 1885. 4) Von der Teubnerschen Verlagshandlung zehn Exemplare des I. und II. Teils von Weseners Griechischem Elementarbuch.

4. Die bibliotheca pauperum ist im laufenden Schuljahre um 107 Bände vermehrt worden; zum Teil Geschenke des Herrn Landgerichtspräsidenten a. D. Zaucke, der Abiturienten Horst, Kluck, Kostrzewski, Bloebaum, Engler und des Unterprimaners Wysocki.

5. An naturwissenschaftlichen Zuwendungen in frischem Zustande verdankt das Gymnasium Herrn Rittergutsbesitzer E. Beyrich-Zandersdorf: eine Nachtschwalbe (Caprimulgus Europaeus), junge Füchse, einen jungen Steinmarder, einen lebendigen Tannenhäher (Corcus caryocatactes), einen Kirschkernbeisser (Coccothraustes vulgaris); Herrn Postsekretär Julius Behrendt aus Neuteich das Weibchen eines Sägetauchers (Mergus merganser); Herrn Schiffskapitän Hartmann die fächerförmige Hornkoralle (Gorgonium flabellum) und die Hirnkoralle (Maeandrina cerebriformis); Herrn Gutsbesitzer Jaenicke-Camin eine Zwergrohrdommel (Ardea minuta); dem Obersekundaner Döpke verschiedene Mineralien.

VIII. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

1. Die von Herrn Oberlehrer Gand unentgeltlich verwaltete Krankenkasse hatte

Bestand aus 1884/85	3029,87 Mk.
Einnahme aus 1885/86	308,03 Mk.
Sa.	3337,90 Mk.
Ausgabe für 1885/86	217,00 Mk.
Bestand 1885/86	3120,90 Mk.

2. Im Konvikte waren sämtliche Stellen besetzt; im Alumnate hatten 20 Schüler freie Wohnung.
3. Die seitens des Gymnasiums zu verleihenden Stipendien erhielten:
das v. Radzieckische (150 Mk.) der Studiosus phil. Lissewski in Berlin,
das Jubiläumsstipendium (38,40 Mk.) der Untersekundaner Rhode,
das Goebel-Mellersche (30 Mk.) der Obersekundaner Karl Doepke,
das Splettstoessersche (26,18 Mk.) der Untersekundaner Nachtwey,
das Pysznickische (11,58 Mk.) der Unterprimaner Bator,
das Derengowskische (10,50 Mk.) der Unterprimaner Katke.

Die Zinsen der Nelkestiftung im jährlichen Betrage von 283,50 Mk. wurden in Beträgen von 10—45 Mk. unter würdige und dürftige Schüler verteilt.

4. Das bischöfliche Generalvikariatsamt von Culm verlieh das Dr. Kreteksche Stipendium (76 Mk.) dem Untersekundaner Bernhard Rhode, das Lamkesche (102 Mk.) dem Obersekundaner Labunski, das Schultzsche Familienstipendium (32,64 Mk.) dem Quintaner Buenger. Zum Genusse des Stipendiums aus der Wallerschen Stiftung, jährlich 105 Mk., auf welches nur ein Verwandter des Stifters, der das hiesige Gymnasium, oder, falls ein solcher nicht vorhanden ist, eine Universität besucht, hat sich noch kein Berechtigter gemeldet. —

Für alle dem Gymnasium und dessen Schülern zu teil gewordenen Geschenke und Wohlthaten spricht der unterzeichnete Direktor im Namen der Anstalt den wärmsten Dank aus. Insbesondere bringt er denselben einem hochherzigen Wohlthäter dar, welcher dem hiesigen Gymnasium durch den Herrn Religionslehrer Dr. Lüdtke ein Geschenk von 3000 Mk. hat überweisen lassen, dessen Zinsen zur Unterstützung eines Schülers des Konvikts dienen sollen. Gott lohne die reiche Gabe dem edlen Geber, der seinen Namen nicht genannt wissen will!

IX. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Die **Schlussfeier** findet Sonnabend den 10. April, nachdem um acht Uhr der Schlussgottesdienst in der Gymnasialkirche abgehalten ist, um neun Uhr im Gececellischen Saale in folgender Reihenfolge statt:

1. Gesang.
2. Lateinische Rede des Primaners Albert Meyer.
3. Deutsche Abschiedsrede des Abiturienten Otto Wiemer.
4. Gesang.
5. Entlassung der Abiturienten durch den Direktor.
6. Gesang.
7. Verkündigung des Ascensus.

Das **neue Schuljahr** beginnt Donnerstag den 29. April, morgens acht Uhr mit einem Gottesdienste in der Gymnasialkirche für die katholischen Schüler.

Die Anmeldungen neuer Schüler aus Conitz werde ich Dienstag den 27. April, die der auswärtigen Mittwoch den 28. April, vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—5 Uhr in meinem Amtszimmer im Gymnasialgebäude entgegennehmen. Die neu aufzunehmenden Schüler haben einen Tauf- bezw. Geburtsschein und ein Impfattest oder statt dessen, wenn sie vor 1874 geboren sind, eine Bescheinigung über die wiederholte Impfung vorzulegen. Alle diejenigen, die bereits eine höhere Schule besucht haben, müssen ausserdem ein Abgangszeugnis von derselben beibringen.

Die Wahl und der Wechsel der Wohnungen darf nur nach meiner vorher eingeholten Erlaubnis stattfinden.

In dem Alumnate des hiesigen Gymnasiums finden katholische Schüler gegen ein Pensionsgeld von 195 Mark Aufnahme.

Gesuche um Befreiung vom Schulgelde, die schriftlich einzureichen sind, können nur soweit berücksichtigt werden, als die fest normierte Zahl der Stellen gestattet; bei der Verteilung fallen Würdigkeit und Dürftigkeit gleich schwer ins Gewicht.

Zur Schlussfeier beehrt sich der Unterzeichnete die Angehörigen der Schüler und alle Freunde der Anstalt im Namen des Lehrerkollegiums hierdurch ganz ergebenst einzuladen.

Conitz, im April 1886.

Der Gymnasialdirektor
Prof. Dr. Thomaszewski.